

283,4

## Library of the Museum

## COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

Bought No. 7265. Mov. 10, 1879.

ing the contract of the contra

Action to better with a first term

# 

## engling on antique

and the supplied that the supplied in the supp

#### Bartalana 🖺 1983

Priling formander, fine addignation advisored the application of the contract of the contract

A DE L'ONDESSE MA

a new range to sale the new test as a secretary

# Uebersicht

ber

# Arbeiten und Beränderungen

ber

schlesischen Gesellschaft für vaterländische Gultur

im Sahre 1833.

Bur

Kenntnisnahme für sammtliche einheimische und auswärtige wirkliche Herren Mitglieder der genannten Gesellschaft.

Breslau 1834.

Gedrudt bei Graf, Barth und Comp.

# 

# 

Entered Season Chapter Season State State Season Se

Catt Fina C mil

LUIS

erintelle storme dans oder bedinnische Köndenmild sie im bedätztunde. Geografische Geografische Angeleiche Geografische Mittenes

Preslan 1884

pared doll has not been been selected to be a selected by the selection of the selection of

#### Allgemeiner Bericht

iber bie

Arbeiten und Veranderungen der Gesellschaft im verflossenen Sahre 1833,

in der allgemeinen beliberativen Sitzung den 20. December

mod

Dr. Joh. Wendt, erftem General-Secretair ber Gefellicaft.

## B. B.

Es sind seit der Stiftung unserer Gesellschaft dreißig Jahre vergangen; sie hat das Leben einer Generation vollendet, sehr wenige sind noch übrig, welche sie in ihrem ersten Wirsken sahen, und doch wird der heutige Bericht über ihre Leistungen zeigen, daß unsere Gessellschaft wie alles Sole und Gute nicht stirbt, so lange sie von der vereinten Kraft und von dem redlichen Willen der daran Theilnehmenden gehalten und getragen werden wird. Diese tröstliche Aussicht für die Fortdauer unserer Gesellschaft sei die Einleitung zu der Berichterstattung, welche ich mit den allgemeinen Versammlungen dieses Jahres beginne.

Es fanden mit Einschluß der heutigen Sitzung im Laufe diefes Sahres sieben allge-

meine Versammlungen Statt, in welchen folgende Vorträge gehalten wurden:

1. Notizen über den Zustand und die Fortschritte der technischen Production in den Sahren 1830 und 1831, insbesondere in Frankreich, England und Nordamerika, vom Herrn Geheimen Hofrathe Prof. Dr. Weber.

2. Ueber Bartholomaus Ringwaldt über fein Leben und über feine Gedichte aus

dem 16ten Sahrhunderte, vom herrn Prof. Dr. Soffmann.

3. Schilderung der Adventzeit in Rom und Beschreibung eines Spazierganges in dieser Stadt am 7ten Januar 1830 vom Herrn Grafen Conrad von Dyhrn.

4. Ueber die italienischen Lyriker des 12ten und 13ten Sahrhunderts, verglichen mit benen anderen Nationen, vom Herrn Prof. Dr. Witte.

5. Ueber die Einrichtung, daß jest die Uhren nach mittlerer Zeit gestellt werden, vom Herrn Hauptmann und Conservator von Boguslawski.

6. Abrif aus dem Leben des Kofaken = Hettmann Bogdan Chmieninski, vom Berrn

Geheimen Archivrathe Prof. Dr. Stenzel.

edition and made a

7. Ueber des Engländers Jacob Ansichten von den Wirkungen der Gold= und Silberausbeute in den letzten drei Jahrhunderten, vom Herrn Prof. Dr. Schön. 8. Ein geographischer Abrif Schlesiens vom Jahre 1501 nach Bartholomaus Stein, vom Herrn Prof. Dr. Kun isch.

9. Mittheilungen über Ivo von Chartres sein Verhaltniß zur Kirche und Staat, nach einer handschriftlichen Sammlung von Briefen, vom Hrn. Prof. Dr. Regen brecht.

10. Ueber die Nothwendigkeit und Ausführung einer Bereinigung für genaue Erforsichung des Sudetenlandes, vom Herrn Diaconus Berndt.

11. Rückblicke auf die lette Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in

Breslau, von Wendt.

12. Nachrichten über die neu errichtete preußische Telegraphen = Linie von Berlin nach Coblenz, vom Herrn Hauptmann von Vincke.

13. Schilderung der Pineta von Ravenna, vom Berrn Prof. Dr. 28 itte.

14. Notizen über den Zustand des Buchhandels und des Zeitungs = und Sournal= wesens in den Jahren 1830 und 31, vom Herrn Geh. Nathe Prof. Dr. Weber.

15. Die heute von dem Viceprafes der Gesellschaft Herrn Rector und Prof. Reiche vorgetragenen Mittheilungen aus dem Leben der im Laufe dieses Jahres verstorbenen Mit-

glieder der Gefellschaft, namentlich der Berren:

Berghauptmann Graf von Einsiedel, Justiz = Commissionsrath und Landschafts = Syndikus Engelmann, Dr. med. Fröhlich, Med.-Ussessor Dr. Günther, Med.-Ussessor Hausleutner, Geh. Ober = Medicinalrath Prof. Dr. Hermbsstädt, Reichsgraf von Hochberg, Präsident v. Fordan, Rektor Köhler, Upotheker Reißmüller sen., Carl Schall, Professor Werdermann, Superintendent Worbs.

Es folgt nun die allgemeine Uebersicht der Arbeiten in den verschiedenen Sectionen

der Gefellschaft.

Berr Prof. Dr. Goppert fandte als Secretair ber naturwiffenschaftlichen Section

nachstehenden Bericht ein.

Die naturwissenschaftliche Section versammelte sich in diesem Jahre zu 12 verschiedenen Malen, in welchen folgende literärische, häusig durch Experimente erläuterte, Borzträge vorkamen. Die Borträge aus dem Gebiete der Meteorologie und Utmosphärologie hielten der Conservator der Sternwarte Herr Hauptmann von Boguslawski und Herr Prof. Dr. Frankenheim, über Ustronomie: Herr Hauptmann von Boguslawski und Hawski, über die Physik: Herr Hauptmann von Boguslawski, herr Prof. Dr. Fischer, Herr Prof. Dr. Frankenheim, Herr Oberlehrer Gebauer und Herr Prof. Prudlo; über Chemie: Herr Prof. Kischer und Herr Upotheker Spakier; über Geologie, Dryctognosie und Petrefactenkunde: Herr Medicinalrath Prof. Dr. Otto und Herr Candidat: phil. Moßler, über zoologische Gegenstände: Herr Dr. ph. Gtoger.

Die in der Provinz befindlichen, sich mit meteorologischen Beobachtungen beschäftigenben Mitglieder der Gesellschaft haben ihre monatlichen Berichte eben so regelmäßig wie früher eingesandt und somit eine Thätigkeit bewiesen, die die größte Unerkennung verdient. Sammt= liche Berichte wurden der meteorologischen Commission, bestehend aus den H. H. von Boguslamski, Frankenheim, Gebauer und Scholz übergeben, über deren Thätigkeit dem unterzeichneten Secretair vom Herrn Prof. Dr. Frankenheim solgender Bericht zugekommen ist: "die meteorologische Commission hat sich in mehrern "Sitzungen mit der Berechnungsweise der eingesendeten Journale und verwandten Gegens"stände beschäftigt und an einige gute Beobachter Hyetometer vertheilt, die ihr eine genaue "Kenntniß der Feuchtigkeitsverhältnisse Schlesiens verschaffen werden. Die Reduction "der Beobachtungen schreitet vor und die der Schneekoppe, welche der Schreiber dieses "selbst berechnet hat, sind beinahe zum Drucke reif. Auch über die Gewitter Schlesiens sind "seine Rechnungen fast beendiget. Die meteorologische Commission erwartet nur noch die "Zusendung einiger, in fremden Händen besindlichen Beobachtungen, um eine möglichst "genaue Berechnung der Höhenunterschiede in unserem Gebirge zu veranstalten und damit "ihrerseits einen Beitrag zur Sudetenkunde zu liesern."

Schlüßlich gereicht es dem Secretair der naturwissenschaftlichen Section noch zum besondern Vergnügen, der immer mehr steigenden Theilnahme zu gedenken, welche sowohl anderweitige Literärische Vereine, als auch einzelne fremde Gelehrte durch Zusendung ihrer Arbeiten zu erkennen gaben, wie die Iberlausissische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görzliß, die ökonomische Societät zu Schweidniß und Jauer, die Societät für gesammte Naturzund zu Marburg, die Königl. Böhmische Gesellschaft zu Prag, der Verein für Naturzund Heilkunde zu Oresden, die medicinische naturwissenschaftliche Societät zu Leipzig, die naturhistorische Societät zu Danzig, und der Verein für Gartenbau in den Königl. Preuß. Staaten in Verlin. Ferner die Herren Apotheker Beilschmied in Ohlau, Kais. Russ. Akademiker Prof. Dr. Vrandt zu Petersburg, Herr Prof. Dr. Choulant in Oresden, Herr Haupkmann Orevenhof in Zittau, Herr Prof. Dr. Kaskner in Erzlangen, Herr Prof. Dr. Mikan in Prag, Herr Rector Neumann in Greissenberg

und herr Prof. Dr. Radius in Leipzig.

In der Schluffigung am 18. December fand die Beamtenwahl für das nächstfolgende Sahr Statt, wobei man sich veranlaßt sah, keine Veränderung eintreten zu laffen.

Hr. Dber-Lehrer Wimmer berichtet als Secretair der botanischen Section Folgendes: Die botanische Section hat im Laufe dieses Jahres 9 Versammlungen gehalten und in denselben sind folgende Gegenstände zur Sprache gekommen.

In der erften Bersammlung am 31. Sanuar, legte Berr Prof. Dr. Goppert dal-

matische Pflanzen von Petter und beffelben Flora Iadrensis vor.

In der zweiten am 28. Februar, legte der Secretair die Schlesischen Arten der Sippe Rubus vor, erläuterte die gewöhnlichen Abanderungen derselben und wies die Unzulängslichkeit der bisher angewandten diagnostischen Charaktere und Unterabtheilungen nach.

In der dritten am 21. März, sprach Herr Obergärtner Schauer über die neuerlich von Engelmann erörterten Untholysen der Pflanzen und erläuterte den Vortrag an getrockneten Eremplaren. In der vierten am 28. April, sprach der Secretair über einige in diesem Frühjahr um Breslau beobachteten Conferven, namentlich über die Arten aus der Sippe Vaucheria

und Zygnema.

In der fünften am 4. Juli las Herr Obergartner Schauer über die Keimung von Viscum. — Herr Dr. Valentin sprach über die bisher beobachteten Erscheinungen einer Saftzirkulation in den Pflanzen und berichtete seine Beobachtungen über den Saftzumlauf in der Chara flexilis L. — Herr Prof. Dr. Henschel legte Thiele's Laubmoose der Mittelmark vor.

In der sechsten Versammlung am 4. October, ließ der Secretair unter dem Plestschen Mikroskop ein fragliches Entozoum besichtigen, welches sammt seinen Giern in

fapfelformigen Muswuchfen einer Vaucheria vorfommt.

In der siebenten Versammlung am 5. November, legte Herr Lehrer Schummel eine vollständige Peloria von Linaria vulgaris vor. — Herr Baron von Uechtrite theilte Notizen über das Leben des schlesischen Botanikers Melchior Sebizius mit. — Der Secretair legte Neuigkeiten der schlesischen Flora vor, — derselbe theilte seine Beobachtungen mit über die zuerst von Trentepohl, dann von Nees von Esenbeck und Unger beobsachtete Entwickelung einer im Wasser frei beweglichen scheinbar animalischen Spore aus den Schläuchen einer Vaucheria.

In der achten Versammlung am 26. November sprach Herr Prof. Dr. Göppert über die Begetation der Gegend um Sprottau und legte einige Mittheilungen des Herrn Candidaten Mosler über abnorme Pflanzenbildungen vor. Derfelbe gab Notizen über

den Garten zu Hohlstein bei Löwenberg.

In der neunten Versammlung am 11. December setzte der Secretair auseinander, was zur weitern Kenntniß der Begetation von Schlesien geschehen könne und auf welchem Wege dies zu erreichen sei. Der zeitherige Secretair wurde durch einstimmige Wahl für das nächste Jahr gewählt.

Bom Beren Geheimen Bofrathe Prof. Dr. Gravenhorft als Secretair der ento-

mologischen Section ging folgender Bericht ein.

Die Mitglieder der entomologischen Section haben im Jahre 1833, 35 ordentliche Sitzungen gehalten, und in denselben wieder sehr viele neue Entdeckungen in der schlesischen Insectenfauna zur Sprache gebracht; auch mehre Beobachtungen in Bezug auf die eigentsliche Naturgeschichte und Sitten der Insecten wurden mitgetheilt. Besonders hatten sich mehre Mitglieder vereinigt, die schlesischen Arten verschiedener Käsersamilien, z. B. der Curculionides, der Scarabaeides, der Cantharides u. s. w. zu bestimmen. Vorzügslich hat Herr Lehrer Schummel in der Ordnung der Zweislügler viele neue Entdeckungen gemacht,

Außer ben 35 ordentlichen Versammlungen hat die Section, zur Zeit des Beisammensenns der Naturforscher in Breslau, noch 4 außerordentliche Versammlungen gehalten, an denen die fremden Entomologen sehr thätigen Untheil nahmen. Da indeß diese 4 Ver-

sammlungen mehr als mit denen der Naturforscher verbunden zu betrachten sind, so wers den ihre Resultate auch mit denen der übrigen Sectionen der allgemeinen Natursorscherz Versammlung erst in der Isis bekannt gemacht werden. Uebrigens haben die 4 außerorz dentlichen Versammlungen für die entomologische Section noch die erfreuliche Folge gehabt, daß mehre der auswärtigen Entomologen, namentlich Dr. Hammerschmidt in Wien, Prosessor Zawadsky in Lemberg, Appellations = Accessist Fieber in Prag, mit der Section im schriftlichen Verkehr geblieben sind und sowol die Sammlung als die Bibliothek derselben durch Beiträge bereichert haben.

Mit der entomologischen Gesellschaft von Frankreich, welche sich seit einigen Sahren in Paris gebildet hat, ist die Section ebenfalls in nähere Verbindung getreten, durch Correspondenz und gegenseitige Mittheilung gedruckter Sachen. Wie denn auch die Mitzglieder der Section unter sich eine nicht unbedeutende Summe als Beitrag zu dem Denkmale, welches dem verstorbenen Latreille, dem berühmtesten und thätigsten Entomolozen der neuern Zeit, in Paris errichtet werden soll, gesammelt und auch schon zu ihrer Bestimmung abgesendet haben. Das Andenken des am 24. October d. S. verstorbenen Lehres Köhler zu Schmiedeberg, eines der sleißigsten Entomologen Schlesiens, wurde durch eine biographische Skizze desselben geseiert, die sich besonders auf die entomologische Wirksamkeit des Verstorbenen bezog und von Herrn Schummel in der letzten Sizung der Section vorgetragen wurde.

Berr Dr. Bortheim erstattete in seiner Eigenschaft als Secretair der medicini=

schen Section nachstehenden Bericht:

In reger Wirksamkeit und unabläffiger Verfolgung wiffenschaftlicher 3wecke hat auch in diesem, zu Ende sich neigenden Jahre die medicinische Section ihre Arbeiten fortgefest. Wenn auch, was in mehreren Sahren nicht vorgekommen war, eingetretener unvorherge= sehener Hinderniffe wegen eine Versammlung ausfallen mußte, so war doch die Menge der, in den eilf übrigen etatsmäßigen zahlreich besuchten Versammlungen verhandelten Gegenftande groß genug, um jenen Ausfall auszugleichen. Zwanzig, in diesem Sahre gehal= tene, in dem Special = Berichte der Reihefolge nach naher zu bestimmende Bortrage fanden eben so viele dankbare Unerkennung der Bereitwilligkeit, Undere, durch Mittheilung der, durch eigene Berufs = Thatigkeit und Tuchtigkeit erworbenen Erfahrungen zu belehren, und so durch Wort und That nublich zu wirken, als sie davon Zeugniß geben, wie febr es ber Mehrzahl der hochverehrten Herren Mitglieder um eigene Belehrung fo wie darum zu thun ift, in bem unübersehbaren Gebiete unserer Biffenschaft immer heimischer zu werden. Die subjective Ueberzeugung des Ref., daß Rede und Gegenrede das geeignetste Mittel fei, por Einseitiakeit des Wiffens zu schüten, und das wirksamfte, hinter die Wahrheit, als das lette Resultat aller wiffenschaftlichen Bestrebungen und Forschungen, zu kommen, bestärkt ihn auch in der, mit ihr gegebenen freudigen Soffnung, daß mit der neu beginnenden Ctats= zeit die Theilnahme an den Sections = Versammlungen und Verhandlungen nicht nur sich vermehren, sondern auch das Band der, obgleich ihrem Wesen nach anderweitig bedingten,

auf Gleichheit ber Gesinnung und Gesittung, fo wie auf gegenfeitige, ben Berufsgenoffen schuldige Hochachtung gegrundeten Collegialität immer enger und fester knupfen werde.

Bom Beren Geh. Hofrathe Prof. Dr. Beber als Secretair ber öfonomischen

Section ging folgender Bericht ein.

Die ökonomische Section hat im bald abgelaufenen Jahre 10 Situngen gehalten, in welchen nicht nur ferner, wie fonft, mehrere, namlich 12, Stud, der Universitats = Modell= fammlung zugehörige, landwirthschaftliche Modelle, (als: von mehreren neuen Pflugen, 3. B. auch dem frangofischen Pflug von Grange, von Krenfigs Kartoffelschneide = Maschine. und von den verbefferten Beatsonschen Ackerwerkzeugen des Ritters von Flick in Mahren,) so wie auch eine Unzahl von Wollproben aus Sachsen und Schlesien; ingleichen Proben von mehreren fremden empfehlenswerthen Getreideforten, und Proben von Runkelruben = Bucker vom Herrn Apotheker Erler, endlich Proben von, aus dem Bafte der Asclepias syriaca und vincetoxicumund der Althaea officinalis bearbeiteten, Barchent von Berrn Baron von Kottwig zu Rimptsch vorgezeigt, - fondern auch vielfältig Borträge über einzelne specielle Gegenstände aus allen Gebieten der Landwirthschaft abgehalten wurden; unter denen vorzuglich auch der Bortrag des herrn Cammerrathe Plathner aus Klofter Camena über die, mit homoopathischer Beilart einiger Biehkrankheiten, namentlich ber Buglahme, und Drufe der Pferde, und der Staupe der Bunde mit vielem Gluck von ihm gemachten, Bersuche in ber Juni = Sigung, bei welchem derfelbe auch eine, aus Leipzig er= haltene, kleine homoopathische Biehapotheke vorzeigte, zu bemerken ift.

Dem, von Einem hohen Ober = Prafidio der Provinz gegebenen, Auftrag zu Anstellung von Versuchen mit der, vom Oberamtmann Hrn. Liehr in Mähren empfohlenen, Löschung des Feuers mit Strothäcksel unterzog sich, auf Bitten der Section, der Herr Gutsbesitzer Lübbert zu Zwendrodt, fand aber, nach dem darüber schriftlich abgestatteten, aussuhrtzlichen Bericht, dieselbe nicht so ganz bewährt, daß ein allgemeiner Gebrauch davon zu

machen wäre.

Den auswärtigen ökonomischen und andern Gesellschaften und Vereinen, die sich in literarische Verbindung mit der Section gesetzt haben, und derselben, gegen ein Eremplar der von ihr herausgegebenen Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift, ihre Schriften und Verhandlungen zusenden, haben sich in diesem Jahre der landwirthschaftliche Verein im Großherzogthum Baden zu Carlsruhe, der für Westpreußen zu Marienwerder, und der Berein für Landwirthschaft und Landescultur in der Eiselgegend zu Vonn zugesellt.

Die statutenmäßig in der letten Situng vorgenommene neue Wahl des Secretairs der Section für die neue Etatszeit auf die Jahre 1834 und 1835 siel wieder auf den unter-

zeichneten bisherigen Secretair; welcher Diefelbe auch annahm.

Das Nähere und Speciellere über die gefammten Berhandlungen der Section in ihren 10 Sitzungen enthalten die ausführlichen Berichte über diefelben, welche der Unterzeichnete in der oben gedachten Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitschrift bisher abgestattet hatz von welcher es indeß leider noch ganz ungewiß ist, ob sie auch bünftiges Jahr werde

fortgesett werden können, da es theils an den, doch so vielsach versprochenen, Beiträgen bazu gar oft sehlt, theils da die Berlagshandlung über einen, namentlich in Schlesien so höchstgeringen, Absatzelben sich beklagt, daß sie keineswegs ihre Rechnung dabei sinden kann. Wenn in dem, nur 800,000 Einwohner zählenden Großherzogthum Hessen-Darmstadt von einer ähnlichen, von dem dortigen landwirthschaftlichen Verein heransgezebenen, in der That nicht eben gehaltreichen landwirthschaftlichen Zeitschrift im Lande selbst über 1700 Eremplare abgesetzt werden, so kann es die unsrige in der, über 2½ Millionen Einwohner enthaltenden, Provinz Schlesien nicht zu einem Absatz von 100 Exemplaren bringen.

Berr Diaconus Berndt, Secretair ber padagogischen Section fandte über bie

Arbeiten der genannten Abtheilung nachstehenden Bericht ein.

Die padagogische Section hielt 10 Versammlungen wie im vorigen Sahre, und zählt gegenwärtig 23 Mitglieder. Eines derselben, Herr Oberlehrer Hien fich schied aus, indem er als Seminar=Director nach Potsdam versetzt wurde; dagegen trat Herr

Prediger Dr. Suctow zu.

Die im Jahre 1827 begonnene Sammlung schlesischer Schulschriften hat sich von 334 Nummern auf 419 vermehrt, durch Gaben der meisten schlesischen Gymnasien, so wie der H. H. Diakonus Berndt, Schulvorstehers Bog, Oberlehrers Dr. Francolm, Professors Dr. Hoffmann, Directors Dr. Küstner und Oberlehrers Ulrich, und füllt jest 10 Bände.

Die Hauptgegenstände, welche in diesem Sahre die padagogische Section beschäftig=

ten, laffen sich unter folgende Abtheilungen bringen:

#### A. Schulwefen im Allgemeinen.

1. Diakonus Berndt stellte das gegenwärtige Verhältniß des Soldatenstandes dar, und versuchte zu zeigen, daß derselbe als eine Volkserziehungs-Unstalt zu betrachten sei, in welcher der Tüngling nicht allein körperlich geschickt gemacht, sondern auch an sitt-liche und bürgerliche Tugenden gewöhnt werde.

2. Derfelbe theilte den Sahresbericht der Erziehungs = Anstalt für sittlich verwahr=
loste Kinder in Berlin von 1832 mit. Diese Anstalt, ein Werk von Menschenfreunden,
hat während ihres 7jährigen Bestehens 91 Kinder als gebeffert, 14 als unverbesserlich ent=
lassen. Eine zweite gleiche Anstalt für Mädchen hat binnen 4 Sahren 41 Mädchen aufge=

nommen, und 2 als unverbefferlich entlaffen muffen.

3. Eben derselbe machte mit dem Wirken des Waisenhauses und einer damit verbunbenen Erziehungs-Unstalt für sittlich verwahrloste und verlassene Kinder im Jahr 1832 bekannt. Beide sind gleichfalls ein Werk freiwilliger Wohlthätigkeit, enthalten 535 Kinder, welche meist bei ihren Müttern oder erprobten Pflegern untergebracht sind.

4. Diese Mittheilungen veranlaßten Herrn Oberlehrer Anie zu einer mit treffenden Gründen unterftüten Darlegung seiner Ansicht, nach der Waisen zweckmäßiger und billi=

ger, als in Baifenhaufern, einzelnen Familien, befonders Schullebrern auf dem Lande, in Erziehung gegeben werden follen, fo wie

- 5. eine Sinweifung des Diakonus Berndt auf die beiden Rleinkinderschulen, beren Buftand und Wirken er schilderte, und wobei er auseinander fette, daß diese unendlich mehr und erfolgreicher leiften, um die armere Jugend vor der Verwahrlofung zu bewahren.
- 6. Eine Rotiz des Brn. Consiftorialrath Menzel bewies, daß die Breslauer Sugend wenige Individuen enthalte, die man für verwahrloft halten muffe.
- 7. herr Oberlehrer Anie trug die Geschichte der Blindenanstalt in Paris nach Dufau (Livre de Cent et un X.) vor. Diese Anstalt wurde von Balentin Saun um 1480 gegründet, unter dem Directorium vom Staate unterhalten, feit Napoleons Abtritt aber fehr vernachläßigt. Hieran knupften sich Besprechungen über die körperliche Beschaffenheit der Blinden, die in der Regel darum unentwickelt oder unbeholfen ist, weil diese Unglücklichen entweder verzärtelt oder vernachläßigt werden.
- 8. Sehr wichtig find bes Herrn Rektor Reiche Mittheilungen über das Realschulwefen in Berlin, und zwar befonders aus dem Grunde, weil hier ein erfahrner Schulmann felbst Gesehenes darstellte. Der Berliner Magistrat besorat das städtische Schulwefen durch einen eignen Schulrath (Gr. Reichhelm). Als Realfchulen find in Berlin zubetrachten: Die Realschule (Director Spölle fe) mit 22 Lehrern, welche 265 Schüler in 9 Rlaffen unterrichten; die ftabtische Gewerbeschule (Director Rloden) mit 5 Rlaffen; das technische Institut (Director Beuth) und die höhere Burgerschule mit 6 Klaffen, von denen erst die 4 untern besett find. Aus den mitgetheilten Lectionsplänen geht hervor, daß auffallend wenig Stunden dem Religionsunterrichte (wöchentlich höchstens 2 Stunden) und dem Latein eingeräumt find, während Französisch, Englisch, Naturkunde und Mathematik fehr reichlicher Zeit sich erfreuen. Betrachtungen über das Realschulwesen im Allge= meinen anzustellen, ward vielseitige Belegenheit gegeben, von dem nur gesagt werden barf, daß die Section die Ueberzeugung gewann, es gebühre den Realien ficher nicht fo uneinge= ichrankt ber hohe Werth, welchen unfere Zeit in diefelbe fete, ja es fei zu furchten, bas Die allgemeine menschliche Bildung von der den kunftigen Beruf berücksichtigenden und for= bernden zuruck gedrängt werden durfte. Der Mensch gehöre aber nicht der burger= lichen Welt allein an, sondern auch einer höhern und edlern, und ihn für diese zu erziehen, ihn zu einem geistig und sittlich veredelten Befen zu erheben, fei boch eigentlich die Saupt= aufaabe aller Erziehung.

9. Berr Clementarlehrer Schonfelder legte einen Plan zu einer "Unterftugungs= Unftalt für amtsuntauglich gewordene Schullehrer beider chriftlichen Confessionen" zur 3mar wurde die Nothwendigkeit einer folden Unftalt einerseits, so Beurtheilung vor. wie andrerseits deren Ruslichkeit für Lehrer und Schüler anerkannt, dagegen aber auch auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche der Errichtung jener Unftalt ent= White see the stranger industrial as of the

gegen stehn.

#### B. Shulzucht

1. Diakonus Berndt brachte den Mißbrauch zur Sprache, welcher mit der darftellenden Kunst, und namentlich mit der Lithographie getrieben wird, und der darinn besteht, daß sittenlose Künstler sich gefallen, die anstößigsten und das Schaamgefühl höchst verlegenden Gegenstände bildlich darzustellen, und daß Bilderhändler durch Aushängung folcher Bilder zwar eine schaulustige Menge und vornehmlich die neugierige Jugend um ihre Laden versammeln, aber wahrlich eben nicht zur Veredlung der Sittlichkeit. Es wurde dankbar anerkannt, daß die Breslauer Polizepbehörde mit ernster Strenge das Austhängen gedachter Bilder zu verhindern strebt.

2. Eine zarte Frage: wie hat man mit Kindern hinsichtlich des Geschlechtsverhältenisses zu versahren? wie weit ist ihnen das Geheimniß der Zeugung zu enthüllen? wurde von Herrn Oberlehrer Dr. Francolm aufgeworfen. Schweigen — war die Antwort — solange es angeht; aber wo die Wißbegier der Kinder nicht abzuweisen, da sen grade herauszusagen, daß das Kind mit Schmerzen geboren werde aus der Mutter Schoße. Beispiele wurden angeführt, wo Kinder durch diese Auskunft vollkommen zusrieden gestellt wurden.

3. Dies gab dem Diakonus Berndt zu der Frage Veranlassung. "Woher kommt es, daß den Israeliten in der Regel eine bei weitem größere Sittlichkeit hinsichtlich der Geschlechtsverhältnisse zuerkannt werden muß?" Es wird dies bewirkt durch die Gewiß=heit, daß eine Gefallene nie zur Gattin begehrt wird; durch größere Innigkeit des Fami-lienlebens; durch das Unsehen und den Einfluß der Eltern und Großeltern, wodurch ein patriarchalisches Verhältniß dauernd bewahrt wird.

4. Endlich wurden Besprechungen über Schuldisciplin von Dem selben angeregt. Die Mitglieder gaben ihr Verfahren an, um die unruhigen Schüler in Ruhe zu erhalten, das Plaudern während des Unterrichts zu unterdrücken, und das durch den endigenden

Glockenschlag hervorgerufene Getofe zu vermeiden.

#### C. Pabagogische Literatur.

1. Herr Professor Prublo machte einige der Ursachen namhaft, aus denen über einen und denselben Gegenstand so viele Bücher herausgegeben werden. Kein Gegenstand ist so erschöpft, daß sich nichts mehr über ihn sagen ließe. Auch die Form der Darstellung ist veränderlich. Die Eitelkeit seinen Namen gedruckt zu sehen, veranlaßt manches Buch. Der unruhige Zeitgeist ruft andre hervor, weil er den Wahn, alles Bestehende tauge nichts, auch auf die Literatur überträgt, und ein Verdienst darin sucht, die Leistungen Anderer, statt sie gebührend anzuerkennen, als höchst ungenügend darzuskellen. Endlich die Sucht Geld zu erwerben, Reisekosten wieder zu erhalten 2c.

2. Houwalds Abendunterhaltung für Kinder. 1. Bändchen 1832 hat Herrn Rektor Morgen besser gar nicht befriedigt. In einer Erzählung werden Gefühle der ehelichen Liebe geschildert, wie sie bei Kindern gar nicht vorhanden sind; in einer andern

ein Feldwebel gepriesen, bagegen Pfarrer und Schullehrer verächtlich gemacht. Und das ift für Kinder bestimmt?

3. Die Feierabende des Pfarrers in Meinau von F. Jacobs werden von ben S. S.

Rektor Morgenbeffer und Oberlehrer Anie als vortrefflich gerühmt.

4. Holdings lehrreiche und anmuthige Erzählungen für Kinder von 7—12 Jahren, Berlin 1831 sind nach der H. Berndt und Otto Urtheil im Ganzen zweckmäßig, jedoch ohne eine erhebende Lebensansicht und mehr für Kinder vornehmer Eltern
bestimmt.

5. Schillings Mufeum der Natur. 1. Jahrgang 1833 werden von zc. Berndt

zur Ansicht vorgelegt.

6. Das "Universalbilderbuch, herausgegeben vom Baron v. Stillfried in Hirschberg" will aus allen Wissenschaftszweigen das Vorzügliche in anschaulichen und gesschwackvollen Steindrücken geben und mit den nöthigen Erklärungen begleiten. Herr Masgister Mücke sindet die vorliegenden Abbildungen theilweise gut, die Erklärungen unge-

nügend, den Preis billig.

7. Den "preußischen Soldatenfreund von L. Schneider, Berlin 1832" einen Katechismus für Soldaten, welcher im ganzen preußischen Heere eingeführt worden, legte Berndt vor als ein zweckmäßiges Büchlein, den Soldaten mit seinen Rechten und Pflichten im Allgemeinen und Besondern bekannt zu machen und mit manchen vernünstigen Unssichten zu befreunden.

8. Das "Bolksschulen = Krebsbüchlein Rurnberg 1834" ist nach Herrn Rektor Morgenbesser eine bittere Satyre auf die Rückschritte, welche das Schulwesen in

Bayern macht.

#### D. Unterrichtsfächer.

1. Religion. "Schlossers Katechismus der Sittenlehre 4te Auflage 1831" ist nach Herrn Rector Morgen bessers Mittheilung ein eben so altes als sehr nützliches Buch.

2. Deutsche Sprache. Nach demfelben ist "Sickels Unweisung zu schriftlichen Aufsägen für Lehrer 2te Auflage Magdeburg 1832" sehr vernünftig und praktisch ge=

schrieben, und für untere Rlaffen empfehlenswerth.

3. Simmeletunde. Eben berfelbe macht auf "Richtere populare Uftronomie,

Quedlinburg 1832" aufmerksam.

4. Erdfunde. Ueber "R. R. B. Hofmanns die Erde und ihre Bewohner, 2te Auflage, Stuttgardt 1833" äußern die H. Berndt, Knie, Morgenbeffer und Rendschmidt: das Buch habe einzelne gute Partien, geographische Semälde, sei aber in seinen statistischen Ungaben sehr mangelhaft, gebe eine ungleiche Naturbeschreibung, und handele die Erdtheile außer Europa, sehr kurz ab. Dagegen rühmt Herr Konsistorial=rath Menzel "Nösselts Geographie für Mädchenschulen und Schacht's Geographie."

5. Formenlehre. "Sauermanns Formenlehre 1. Bandchen Breslau 1833." Der Berfaffer entwickelt die Flache und den Korper (Saule, Spisfaule, Rugel, Burfel) und verdeutlicht feine Erklarungen durch 111 Steindruckfiguren, um der Jugend gur Unschauung zu verhelfen. Bie die S. S. Anie, Morgenbeffer, Dtto und Reiche urtheilen, fo scheint das Buch ein Auszug aus harnisch's Formenlehre zu senn, zwar weiter ausgebildet, aber ohne Stufengang vom Leichtern zum Schwerern und für zahlreiche Schulklaffen schwerlich brauchbar. Der Begriff der Unschauung fei zu eng genommen: benn er umfasse alles durch die Sinne, mithin nicht allein durch das Auge, Bahrnehm=

bare, und felbst das Auge schaue noch mehr an, als bloße mathematische Figuren.

Berr Prof. Prudlo berichtete ausführlich über "Ropfs zwei Rech-6. Rechnen. nenbucher. Berlin 1833." Diese umfassen das gesammte Rechnen in 4 Abschnitten für eben fo viele Schulklaffen, zeigen zwar von löblichem Gifer für die Sache, verlangen aber einerfeits zu viel von den Schulern, namentlich im 4ten Abschnitte, andrerfeits geben fie dem angehenden Lehrer zu wenig Anleitung zur Methode. — Derfelbe machte mit ber. von Georg White in Glasgow erfundenen Zählmaschine bekannt. Diese kann nur bei Addition ganger Bahlen, die aus einer einzigen Biffer bestehen, gebraucht werden. ihr foll man ohne Kehler zu befürchten und ohne große Aufmerksamkeit zu verwenden, eben so schnell fast addiren konnen, als man Beit zum Ablesen der Bahlen nothig bat. mithin fur Leute, die viel zu zählen haben und beständigen Unterbrechungen ausgesett find. - Berr Dberlehrer Dr. Francolm zeigte, wie man fehr schnell mit den Fingern multipliciren konne, und Berr Prof. Prudlo erklarte die von Napper im 16. Jahrhundert erfundene Multiplications = Stabchen, bestimmt für folche, welche viel und große Zahlen au multipliciren haben; fie fordern ungemein und machen das Wiffen des Ix I ganz unnöthig.

Die Zeichnungen und Probeschriften, welche das katholische 7. Fertigkeiten. Seminar und die Elementarschulen 1 und 3 bei ihren Prufungen vorgelegt haben, wurden

auch in der zc. Section vorgezeigt und erfreuten die Schauenden ungemein.

Ueber die diesiährigen Arbeiten der hiftorisch = geographischen Section erstattete Berr Beheime Rath Prof. Dr. Stenzel als bisheriger ftellvertretender, jest wirklicher, Secretair folgenden Bericht.

In der hiftorischen Section, welche sich in diesem Sahre achtmal versammelt hat.

find folgende Vorträge gehalten worden.

Berr Consistorialrath Menzel, Secretair der Section, theilte eine geschichtliche Abhandlung über den Uebergang des Kurhauses Brandenburg zum reformirten Glaubens= bekenntniffe mit, bis zu dem Religionswechsel des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm und des Kurfürsten Johann Sigismund i. 3. 1613.

Berr Rektor Reiche gab in zwei Bortragen ausführliche Nachricht, erftens: über Die Entstehung der Manso'schen Geschichte des Preußischen Staates feit dem Subertsburger Frieden und über Manso's Berhaltniß zu derfelben; zweitens, von feiner Absicht, eine neue Ausgabe dieses schätharen Werks veranstalten zu wollen. Er hat nicht sowohl den

3weck, bem Werke eine wesentlich neue Gestalt zu geben, als vielmehr neuere Geschichtswerke, welche Manso noch nicht hatte gebrauchen können, zu mannigfachen Ergänzungen und Berichtigungen einzelner Thatsachen zu benuben.

Herr Graf Conrad von Dyhrn beschrieb in zwei Bersammlungen, erstens: seine malerische Reise von Genf an dem westlichen Ufer des Genfer See's hin, das Rhonethal hinauf über den Simplon nach Mailand; zweitens, seinen Aufenthalt in Mailand und die

Fortsetzung der Reise nach Klorenz.

Berr Regierungsrath Sohr machte die Versammlung mit dem Verfahren Friedrichs des Großen bei Aufhebung des Jesuitenordens in Schlesien bekannt. actenmäßig dargethan, daß die Absicht Friedrichs bei der bevorstebenden allgemeinen Aufhebung des Ordens hauptfächlich dahin ging, den Orden und beffen Guter fur den noch fehr mangelhaften Unterricht des Bolks zu erhalten und zu verwenden, daß er demgemäß bem Provinzial = Minister und dem Weihbischofe in Schlesien die Bekanntmachung der Aufhebungsbulle v. 3. 1773 verbot und die Sesuiten ruhig fortbestehen ließ, obwohl von Sei= ten der katholischen Bevölkerung selbst gegen die geistlichen Umtsverrichtungen des aufge= hobenen Ordens Bedenklichkeiten entstanden, wodurch sie nach Friedrichs Absicht noch mehr auf das Schulfach hingewiesen wurden, dem sie mit Eifer oblagen und vom Konige ge= schüßt wurden. Der König fette es zwar auch bei dem Papfte Pius VI. durch, daß die Sesuiten Schlesiens in ihren Beschäftigungen und Besitzungen bleiben, ja sogar geistliche Umtsverrichtungen üben durften, aber nicht als Mitalieder des Ordens, sondern als Individuen, welche dem gewöhnlichen geiftlichen Oberer unterworfen waren. der Orden auch in Schlesien aufhören und der König trug dem Weihbischof von Strachwitz im Januar 1776 die Inventur der Guter des Ordens und die Ausführung deffen, mas Papst Pius VI. nachgegeben, auf. Die Guter wurden vom Landesherrn verwaltet, das Ordenskleid abgelegt, die Mitglieder dem Bischofe unterworfen und Weltpriefter oder Lehrer an Schulen.

Der Vicefecretair theilte erstens: die noch vorhandenen urkundlichen Nachrichten über die Geschichte des Bergbau's in Schlesien von den altesten Zeiten bis zum Anfange des

fechszehnten Sahrhunderts mit.

Die erste urkundliche ausdrückliche Nachricht über Schlesiens Bergbau war vom Jahre 1227 als Herzog Heinrich I. den zehnten Theil seiner Einkünfte von den Goldgruben der Breslauer Kirche zusicherte. Neu war ferner auch ein noch im Driginale vorhandenes Weisthum über Bergrecht, welches der Richter, die Geschwornen und die gesammte Gemeine der Stadt Iglau und die Urberer des Königs in Böhmen und Mähren dem Abte von Leubus auf dessen Verlangen mittheilten, welches die Herzoge Boleslaus II. von Liegnis und dessen Sohn Heinrich i. I. 1268 beslätigten, woraus die Verwandtschaft des Schlesischen Bergrechts mit dem Böhmisch Mährischen erwiesen wird. Alsdann wurde Nachricht von mehreren Iglauer Weisthümern aus den Jahren 1340, 1342 für Zuckmantel gegeben. Endlich wurde aus einem Urkundenbuche berichtet, das Herzog Friedrich II.

von Liegnit im Jahr 1477 den wahrscheinlich vergeblichen Versuch machte, die Fundgrube zu St. Michael bei Goldberg wieder anzubauen, und daß der Herzog damals noch einen Antheil an den Gruben auf dem alten Berge zu Ketschdorf und zu Lautern Wasser hatte, welche also wahrscheinlich noch gebauet wurden.

Auch über ben, wegen geringen Gehalts vergeblichen Versuch im Jahr 1670 bei Groß-Sanowig im Liegnigischen Gold und Silber zu gewinnen, wurde aus den vorhans

benen Acten berichtet.

Nächstem sprach in einer andern Sitzung derselbe über die Hauptgründe des in der neuesten Zeit, vorzüglich seit dem Frieden von 1815 hervorgetretenen Mißverhältnisses zwischen dem Werthe der edlen Metalle und dem der Producte und Waaren. Diese wurden gefunden, erstens: in der Verminderung des Ertrags der Umerikanischen Vergwerke, welcher seit dem Jahr 1810 von über 67 Millionen Thalern bis auf etwa 22 Millionen gesunken war, was in 20 Jahren gegen 1000 Millionen Thaler Ausfall beträgt; zweitens: in dem außerordentlichen fortwährenden Steigen der Fabrikation.

In zwei anderen Sitzungen wurden von demselben Beiträge zur Geschichte Schlesiens seit dem Sahre 1741 und zur Geschichte des Kriegs vom Sahre 1813 gegeben, um besonders darauf ausmerksam zu machen, wie anziehend und doch auch wichtig es sen, daß Gegenstände zur neueren Zeitgeschichte gesammelt und bekannt gemacht würden, wie es denn von besonderm Interesse zu seyn scheint, daß die Geschichte Schlesiens seit dem Jahre 1741 bearbeitet werde, um klar zu erkennen, was in diesem Lande seit jener Zeit und wie es

verändert worden.

Bom Herrn Medicinalrath Dr. Chers, Secretair der Section für Kunft und Alter=

thum, ging nachstehender Bericht ein.

Die Arbeiten der Abtheilung für die Kunst haben sich in diesem Jahre zumeist auf die Kunstausstellung bezogen, und haben, da dieses Unternehmen an Ausbreitung immer mehr zugenommen hat, die Thätigkeit derselben und ihres Geschäfts=Führers fast ausschließlich

in Anspruch genommen.

Nach dem Abkommen mit dem Breslauer Künstler-Verein fand die Ausstellung dieses Jahr mit diesem verbunden Statt. In der Sitzung der Kunst-Section am 15. Januar, wurde zusörderst der Secretair in seinem Amte bestättiget, und sodann der Comité Behusd der Angelegenheiten der Kunstausstellung ernannt; die Wahl siel auf den Herrn Präses der Gesellschaft, General-Landschafts-Repräsentanten Baron v. Stein und auf Hrn. Maler Schmeidler, und nachdem dieser abgehalten durch Geschäfte, diese Function ablehnte, auf Herrn Prosessor Dr. Witte. Seitens des Breslauer Künstler-Vereins wurden zu gleichem Zwecke die Herren Maler: Herrmann und Siegert, und der Bildhauer Mächtig erwählt, und der Erstere übernahm mit dem Secretair der Section die Besorzgung der Geschäfte.

Die Runstausstellung selbst fand in der Zeit vom 1. Juni bis 7. Juli Statt, und bot allen Freunden der Runst einen so erfreulichen Genuß, und stellte eine so bedeutende Anzahl

vorzüglicher Runstwerke vor Augen, daß dieselbe deshalb zu einem Ereigniß in der Runstzgeschichte unserer Provinz gerechnet werden dürfte. Über sie war auch aus zwei anderen Ursachen eine höchst erfreuliche Erscheinung, eben so für die Künstler, wie für die Kunstzfreunde, einmal: durch die oben schon berührte Berbindung, der längere Zeit getrennt gewesenen, Bestrebungen sür die Kunst in unserer Stadt, welche Verbindung sich dadurch nun auch öffentlich aussprach; und dann: weil sich der neu gebildete Schlesische Kunstzerein als ein mächtiger Stützunkt des Unternehmens selbst zeigte, an den sich nun auch für die Zukunft die Ausstellungen werden mit Sicherheit anlehnen können.

Unterstützt durch die Gnade Sr. Majestät unseres Allverehrten Königs, und die Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, so wie durch die Theilnahme vieler hochverehrten Privatpersonen unseres Staates, und vieler bedeutender Künstler gelang es: das vorzügelichste aufzustellen, was die neue Kunst in dieser letzten Zeit in's Leben gerusen hat, und die Vereine, welche sich dem Geschäft der Ausstellung unterzogen, dürsen mit Recht erwarten, daß eine Ausstellung von Musterbildern, wie sie diesesmal in den Sälen der vatersländischen Gesellschaft zu sehen waren, nicht ohne Nuten für die Ausbildung der Kunst in unserem Lande bleiben, und daß sie bei Künstlern und Kunstsreunden die lebhafteste Nachzeiserung und Theilnahme erwecken werden.

Indem nun die oben bemerkten Bereine sich dem Geschäft der Ausstellung unterzogen,

hat zwischen beiden das Abkommen vom 29. März 1832 gegolten.

Für die Aufstellung der Kunftgegenstände aller Art, waren außer den besonders dazu beauftragten Geschäftsführern auch noch der Herr Präses der Gesellschaft und die Maler: Herren Rabe und Kalter thätig, und für die Beaufsichtigung während der Zeit der Ausstellung vereinigten sich die Mitglieder beider Vereine.

Das Berzeichniß der aufgestellten Gegenstände:

"Berzeichniß der Kunstsachen, Fabrikwaaren und Naturerzeugnisse, welche von "der Kunst = Section der vaterländischen Gesellschaft und von dem Breslauer "Künstler = Berein 2c. vom 1. Juni bis Unfang Juli aufgestellt werden"

enthält in seiner letzten und sechsten Auflage 448 Nummern, und in diesen vielfach mehrere Gegenstände unter einer Nummer begriffen, wobei noch anzusühren: daß in den letzten Tagen der Ausstellung mehrere Kunstsachen, z. B. eine Landschaft von Rabe, ein Genresbild: Schleichhändler in einer Schenke von E. Ebers eingingen. Eine genauere Ueberssicht, namentlich aber der werthvolleren Kunstsachen und industriellen Leistungen, sindet sich in der Breslauer Zeitung (vormals von Carl Schall redigirt) in deren Nummern: 136, 139, 142, 147 und 151, auf welche wir hier verweisen.

Die Zahl der dortselbst aufgeführten Gemälde betrug 205, und unter diesen befansen sich 166 Originale und 39 Copien. Später traten für die verschiedenen Zweige der Malerei, zu den Landschaften noch drei, zu den Genrebildern sieben hinzu, (kleinere Sachen nicht zu erwähnen) so: daß man mithin 217 Gemälde zählen kann, die aufgestellt gewesen sind. Un Bildwerken zählten wir 38 Nummern; die Zahl der Kupfer= und

Stablstiche und Steindrucke war sehr bedeutend, und im Cataloge findet fich bei Weitem

nicht Alles aufgeführt, was vorhanden war.

Die Commission für die Ausstellung hatte sich bemüht, das Beste, was uns die neueste Zeit in dieser Hinsicht geliesert, zusammen zu stellen, oder doch Proben davon zu geben, und darauf hinzuweisen, daß in unseren hiesigen Aunsthandlungen auch das Beste zuhaben ist; eben so, daß viel Gutes, ja Borzügliches auch von unseren Landsleuten auch hierin geliesert worden ist. Und so schloß die Aunst-Section diese Ausstellung mit dem Bunsche: daß dieselbe ein reiches Bergnügen, aber auch einen gleichen Ruhen allen denen gewährt haben möchte, die sie betrachtet und studirt haben. Von der Theilnahme, welche das Publizum dem Unternehmen selbst gewidmet, mögen solgende Jusammenstellungen Zeugniß geben.

Von den ausgestellten Gegenständen der Kunst und Industrie wurde verkauft in der Summe von 105 Friedrichsd'or und von 2368 Athlr. 22 ½ Sgr., — wozu später noch und nach Abschluß der Rechnung einige nicht unbedeutende Verkäuse traten, die wir aber

in Zahlen nicht anzugeben vermögen.

in Summa 1459 Athlr. 15 Sgr.

Bedenkt man nun, daß das Eintrittgeld 2 Gr. (2 Sgr. 6 Pf.) betrug, daß die Aussstellung fünf Wochen (37 Tage) dauerte, rechnet man hierzu die Volkszahl von Breslau und bemerkt, daß diesesmal die Zahl der hierorts anwesenden Fremden (es fand eine Wollsmesse eigentlich gar nicht Statt) weit geringer war, als in früheren Jahren — und ferner: daß eine bedeutende Unzahl von Freibillets, an die Mitglieder der Vereine abgegeben worden sind; — so darf man, in Bezug auf die oben angegebene Einnahme, mit den Beweissen der Theilnahme, welche das Publikum unserem Unternehmen an den Tag gelegt, sich zustrieden erklären.

Die Unkosten der Ausstellung beliefen sich dagegen laut den vorliegenden Belegen und

hier summarisch angegeben, wie folgt:

1.	In	ertions = Gebühren in auswärtige und einheimi=	:			
		Zeitschriften und Zeitungen	27	Rthlr.	14 Sg	r. 3 Pf.
2.	Für	Druckkosten der Verzeichnisse	95		10 —	= -
3.	=	das Binden der Verzeichnisse	22		22 -	6 —
4.	=	den Druck von 500 Einlaß=Karten	5		=	· = —
5.	=	den Tischler, wegen Aus = und Einpacken der				
7		Kunstfachen, Aufhängen der Bilder und an=				
		deren Arbeiten, laut Belegen:	59		12 -	s
6.	· ` ; =	Beaufsichtigung während der Ausstellung durch	)			· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·
2-		drei Lohnbedienten für den Tag 22 1/2 Sgr.	<b>83</b>		7 —	6 —

Latus 293 Athlr. 6 Sgr. 3 Pf.

	Tuesdanout	000 W4K1	68 9 MI							
7. Dem Raftellan Glang für Caffen	Transport		6 Sgr. 3 Pf.							
Gingange 2c. den bewilligten Rabat	à 5 p. C	70 —								
8. Für Frachten, Porto und dergl. la	it Releasen	293 —	8 - 5 -							
9. Ein Fünftheil der Einnahme von 1	411 Mthlr 211		0							
~ ~ ~ ~ ~ ~	111 000,000 000	280 —								
Setting oce Sunolinie			116.005							
2 <b>00 x 1</b> x x x x x x 1 1 1 1 1 1 1	in Summa	930 Athir.	14 Sgr. 8 Pf.							
Balance:	military) . The	1 4 1 1 82461	27 Sgr. = Pf.							
Summa der Einnahme: . Summa der Ausgabe: .	* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *	936 —	27 egt. = 301.							
Summa vet Ausgave:	* * * ·									
			12 Sgr. 4 Pf.							
Der Ueberschuß=Bestand wurde nun r	ach dem mit der	n Kunstler = 2	Gerein getroffenen							
Abkommen, zur Halfte diesem und zur and	ern Halfte der	Saffe der Kui	ift = Section zuge=							
wiesen, und hat die Bestimmung: Runstzr	vecten gewiomet	zu werden;	- an oie legige=							
nannte Caffe fam mithin die Summa von			Dreißig Keins							
thalern, Sieben und Zwanzig Silbergrosche Um 21. November erstattete der Secr	n uno z Pjenni	ngen. — Saction Bar	icht ühan Sia Sta-							
fultate der Kunstausstellung und legte die I	etuti vei stunji: Rachnuna nahit	San hatraffan	han Boloson nor							
welche von der Versammlung genehmiget wi		oen derrellen	oth Stugen over							
Kolgendes ist der Kosten = Abschluß der		r Runft = uni	Mterthum, wie							
folder von dem Cassen = Director der Schlesi										
Commerzien = Rath Dels ner vorgelegt worden ist.										
Kassen = Zustand der Kunst = Section de	r Schlesischen v	aterlandischen	Gesellschaft.							
1. Januar 1833. Sta	atsschuldscheine.	G	ourant.							
	1000 Athle.	12 Rthlr.	3 Sgr. 11 Pf.							
Zinsen von 1000 Athlr. Staatsschuldschei=										
nen für 1 Sahr à 4 p. C.		40 —	s — s —							
Ueberschuß vom Ertrage der Kunstausstel=										
lung laut Berechnung des Herrn Secre-		Fim	24							
tairs der Section		517 —	21 — 2 —							
	1000 Athlr.	569 Rthlr.	25 Sgr. 1 Pf.							
Ausgabe.										
Beitrag zur Local=Miethe der vaterlandi=	2									
schen Gesellschaft	280 —	*	= = = =							
Für die Bufte des Brn. Minifters v. Alten-										
ftein Ercell, an Wichmann										
_	8 —	s <u></u>	s — s —							
<del>-</del>	8 —	288 —	; — ; —							
bleibt Bestand:	7	288 — 281 Rthir.	= - = - = - = - 25 Sgr. 1 Pf.							

Meber die Arbeiten der technischen Section berichtet Berr Kaufmann Milbe, als

Secretair derfelben, Folgendes:

Bei der technischen Section haben außer ihren Confereng = Versammlungen in diesem Sahre 14 öffentliche Sitzungen Statt gefunden. Das Interesse bes Publikums mar genugend fur die einzelnen Berren Mitglieder der Section, um diefelben in bem Gifer fur

die gute Sache zu erfräftigen.

Die hohen Ministerien des Innern fur Sandel und Gewerbe und für geistliche und Schul-Ungelegenheiten haben auch in diesem Sahre die Section mit denjenigen Geldmitteln huldreichst unterstütt, deren dieselbe zu ihren Arbeiten bedarf und zwar haben Gr. Ercellenz herr v. Schudmann 150 Rthlr. zur Unschaffung von Reagentien und Modellen für die öffentlichen Vorträge und Se. Ercellenz der Herr Freiherr von Alten ftein 40 Rthlr. zur Beschaffung technischer Zeitschriften und Sournale bewilliget. Die Section alaubt in die= fem öffentlichen Berichte ihren tief gefühlten Dank ganz besonders den Herren Ministern bes Handels und des Cultus um fo mehr aussprechen zu muffen, als dieselben feit Entstehen ber Section Ihr gnädiges Wohlwollen unausgesetzt den Bestrebungen und Arbeiten der Section geschenkt und die gnadige Zusicherung noch neuerdings ertheilt haben, auch fur die Folge die Arbeiten der Section zu fordern.

In den Versammlungen des Januar sprach Herr Dr. Kletke über die Größe des Wafferdrucks und über hydraulische Preffen; der Secretair: von den Productionen der

edlen Metalle.

Im Februar herr Prof. Dr. Schon: über die Gefete des Preises. herr Geh. Commercienrath Delener theilte einige Ideen über Bafferdampfe, Dampfheigung und ihre Vortheile für Gewerbe uud das burgerliche Leben mit; Berr Dr. Kletke gab die Befdreibung einer neuen Bafferpreffe zum Abhobeln ber Bolger, nebft einer Erläuterung über die Rraft des Wafferdrucks.

Der Herr Vortragende veranschaulichte durch mehrere Experimente seinen Vortrag. Im Monat Marz beschäftigte sich herr hauptmann v. Boguslamsfi über die Unwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen und ihre mittlere Richtung und Wirkung ober über das fogenannte Parallelogram der Kräfte. Berr Geh. Commerzienrath Delener feste den, im vorigen Monat bereits begonnenen, Vortrag über Bafferdampfe fort und

sprach insbesondere von den Dampfheitungen aller Urt.

Im Marz und April theilte herr Dr. hahn ein vereinfachtes Verfahren zur Bestimmung des körperlichen Inhalts der, beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße, als: Reffel, Bottiche u. f. w. mit und Berr Prof. Dr. Fifcher fprach über Anallfaure und namentlich über knallfaures Queckfilber, nebst einigen Versuchen über die Darftellung beffelben. Berr Beh. Commercienrath Delener handelte über das Preffen der wollenen Tücher und insbesondere über das Erwarmen der dabei üblichen Prefeisen, oder Metall= Platten von Gifen oder Rupfer. Berr Dr. Kletke gab eine Beschreibung des hydrau= lifthen Widders ober Stoßhebers.

In den Versammlungen des Monat May sprach Herr Geh. Commerzienrath Delsner über Fabrikation des Messing, Semilor, Pinchback, Prinzmetall u. s. w. und Herr Lieutenant Scaupä zeigte denjenigen Einfluß der Wissenschaften und Kunst, welche durch die fortgesetzte Theilung der Arbeit für die Gewerbe erlangt worden sei.

In den Bersammlungen nach den Ferien sprach zunächst Herr Geh. Commercienrath Deloner über Wollenfärberei im Allgemeinen; der Secretair über einige neuere Unwenstungen des Indigo; Herr Dr. Kletke über die Gewinnung der Potasche; Herr Hauptmann v. Boguslawski über Zusammensehung und Zerlegung der Kräfte; Herr Dr. Hahn setzte seine Mittheilungen über die Bestimmungen des Maaßinhaltes der beim technischen Gebrauch vorkommenden Gesäße fort und endlich gab Herr Geh. Commercienrath Deloner einige Notizen mehrerer neuer Entdeckungen in gewerblicher Beziehung.

Aus dieser gedrängten Uebersicht der Arbeiten der Section geht abermals das erfreuliche Resultat hervor, daß, wenn auch nur mit geringen Kräften und Mitteln versehen, dennoch von den einzelnen Herren Mitgliedern der Section, Alles angewendet worden ist,

auch für die gewerbliche Seite vaterlandischer Kultur zu wirken.

Außer diesen Vorträgen hat Herr Magister Mücke auch in diesem Jahre die Geneigtheit gehabt, im Namen der Section seinen Zeichnenunterricht für Gewerbtreibende fortzusehen. Theil nahmen daran: 6 Formenstecher, 5 Tischler, 3 Goldarbeiter, 2 Gürtler, 1 Gelbgießer, 1 Handschuhmacher; zusammen 18 Personen, die sehr regelmäßig die Unterrichtsstunden besuchten und anhaltenden Fleiß bewiesen.

In dem zum Drucke zu befördernden Sahresbericht wird eine genaue und umfassende Uebersicht der verschiedenen Arbeiten der einzelnen Herrn Sections = Mitglieder gegeben

werden.

Herr Musik = Director Mosewius sandte als Secretair der musikalischen Section nachstehenden Bericht über die Leistungen der genannten Abtheilung ein.

Die musikalische Section hat sich im Laufe dieses Jahres achtmal versammelt.

In der ersten Sigung am 29. Fanuar beendete der Secretair der Section seinen Bortrag über Kirchenmusik und suchte einen wesentlichen Unterschied der Aufgabe für die Tonkunst aus dem Ritus der verschiedenen Confessionen nachzuweisen. — Herr Prof. Prudlo zeigte hierauf in einem Bortrage an, wie er der Section künftig dadurch nützlich zu werden gedenke, daß er vorzüglich über die Geschichte der Instrumente und die Theorie ihres Baues fortgesetzt berichten werde, und eröffnete zugleich die Reihe seiner Vorsträge mit einem Berichte über eine neue Art des Violindaues, durch Stauffer zu Wien ausgeführt, dessen Bortrefslichkeit durch sehr lobpreisende Zeugnisse von Paganini, Manseder, Böhm und Schuppanzig beurkundet ist. Herr Professor Prudlohält indeß den Stauffer zu Wien nicht für den Ersinder dieser Bauart der Geige, sonz bern verweist auf den Jahrgang 1808 der Leipziger musikalischen Zeitung, in welcher ein mit P. unterzeichneter Aussach zu eben solche Abänderung im Bau der Geige vorschlägt.

Sodann theilte Herr Prof. Prublo noch eine Nachricht über eine Abanderung bes Geigenbaues durch Galbusera mit.

Bweite Sigung am 26. Februar. Bunachst stattete Herr Prof. Prudlo einen Bericht über die Phisharmonica, einem vom Instrumentenmacher Kisling zu Leipzig versertigten und an den hiesigen Kunsthändler Herrn Förster übersendeten Instrumente,

ab. Es hat den Umfang von fast 5 Octaven von C bis a, zwei Pedale zum Bewegen der Blasenbälge, und einen Ton, der den Rohrwerken der Orgel ähnlich ist. Das hieher übersendete Exemplar kostete 60 Kthlr. — Hierauf hielt Herr Professor Prudlo einen Vortrag über das Mitklingen der Töne und verband mit demselben erläuternde Experimente auf dem Violoncell und Fortepiano. —

Dritte Sitzung am 2. Upril. Herr Diaconus Berndt hielt einen sehr interessanten Vortrag über die musikalische Einrichtungen der hiesigen Maria-Magdalenen-Kirche; die Stiftungen zur Bestreitung der Kosten für die Vocal-Musik und für die Instrumental-Musik wurden darin aufgezählt und nachgewiesen, eben so wie alle einzelnen Tage, an welchen die verschiedenen Kirchen-Musiken, wie die noch in der genannten Kirche gesungesnen horae canonicae und Collecten statt haben, bemerkt.

Nach Beendigung dieses Vortrages beschrieb Herr Prosessor Prudlo ein von einem Engländer, Unton, neu ersundenes Instrument, dessen Aufgabe die Hervordringung eines noch tieseren und gewaltigeren Tones, als der des Contradasses zu senn scheint; es hat einen beweglichen, verschiedbaren Steg und ist der Modisication des Tones vom stärksten Forte bis zum schwächsten Piano fähig. — Schließlich trug noch Herr Pros. Prudlo eine Abhandlung über die Einwirkung der Kälte auf die Stimmung der Instrumente, namentzlich der Blase Instrumente vor, und theilte mehrere Versuche mit, welche im Januar des Jahres 1760 von Helland zu Tornea in Schweden und noch drei anderen nördlicher liegenden Orten gemacht worden, wornach Stahlz, überhaupt Metall Saiten bei großer Kälte höher, Holz-Anstrumente dagegen tieser werden.

In der vierten Sitzung am 30. April trug Herr Referendarius Kahlert eine Abhandlung über Clavierspiel und Clavier-Composition vor, in welcher zuerst eine Geschichte des Clavieres und sämmtlicher Arten von Tasteninstrumenten, sodann die Ausbilbung der Mechanik für ihre Behandlung entwickelt wurde; hieran schloß sich eine Darstellung der Componisten für Clavierinstrumente, nebst einer Charakteristik der vorzüglichsten derselben. — Hierauf ertheilte Herr Prosessor Prudlo Nachricht über die Birkung der Pistorschen Instrumente, welche einen doppelten Resonanzboden von hartem Holze haben, Der Ersinder versertigt sie, ungeachtet des ihm auf Jahre verliehenen Patentes nicht selbst, sondern man hat sich mit seinen Bestellungen an den Instrumentenmacher Müller zu Berlin zu wenden.

In der fünften Sitzung am 25. Juni gab Herr Referendarius Kahlert biographische Nachrichten über den hieselbst verstorbenen berühmten Mundharmonicaspie

ler Franz Paulo (genannt Koch), wobei vier Hefte seines Stammbuchs, welches Einsschriften der berühmtesten Männer enthält, vorgezeigt wurden. — Sodann trug ebenfalls Herr Referendarius Kahlert eine Darstellung von Friedrich Wilhelm Berner's Kunst-Charafter vor.

In Der fechften Sigung am 22. October trug ber Secretair ber Section eine

historisch = kritische Abhandlung: Ueber Musikfeste, vor.

In der siebenten Sigung am 12. November gab Herr Professor Dr. Hoffsmann eine Biographie von Adam Puschmann, Meistersänger aus dem 16ten Jahrhundert zu Breslau. Er war geboren zu Görliß, ein Schuhmacher seines Handwerks,
Schüler von Hand Sachs zu Nürnberg; später Cantor zu Görliß und zuleht in Breslau
lebend. Hier schrieb er eine Comedie: Joseph, welche auch daselbst aufgeführt wurde;
die Unmerkungen dazu geben ein wohl gelungenes Bild von dem Justande des damaligen
Theaters. — Puschmann gab auch Meisterlieder heraus, die er einem Kunstfreunde,
dem Schuhmacher Herold, widmete; sie liegen hier in einer Handschrift auf der Bibliothek zu Maria Magdalena. Er starb im Jahre 1600. — Hierauf trug Herr Referendarius Kahlert nach einer sehr durchdachten Einleitung über die Literatur in Bezug auf
den Rhytmus, eine Abhandlung über den Rhytmus vor, an welche sich nach vorhergegangener Verabredung in der letzten Sitzung- eine freie Discussion der Mitglieder der Section
über dieses Thema anschloß.

In der achten Sitzung am 17. December trug der Secretair eine Abhandlung über Zweck und Ziel des Musikunterrichts im Allgemeinen vor, und machte sodann auf zwei so eben erschienene Werke aufmerksam; auf Kretschmers Ideen zur Theorie der Tonsetzunst, und Wilh. Schneiders historisch = technische Beschreibung der musikalischen

Instrumente. -

Schließlich wurde für die folgende Ctatszeit ber Gefellschaft zur Wahl eines Secretairs

ber Section geschritten, und ber bisherige Secretair von neuem erwählt.

Die in der diesjährigen Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte angeregte nähere Untersuchung des Sudetenlandes hat die Gründung einer neuen Section für die Sudetenkunde zur Folge gehabt. Sie soll dem Beschlusse des Präsidi zusolge als eine Vilial Motheilung der naturwissenschaftlichen Section wie früher die botanische und entomologische Abtheilung angesehen werden, und so lange in freier Wirksamkeit bestehen, als der Zweck ihrer Gründung es erheischt. Herr Diakonus Verndt berichtet als neu gewählter Secretair dieser Abtheilung darüber Folgendes.

Die dem Kundigen nur allzu bekannte Wahrnehmung der Unzulänglichkeit und Lückenhaftigkeit dessen, was vereinzeltes Streben zur allseitigen Erforschung des Sudetengebirges dis jeht hat hervorbringen können, veranlaßte zu Unträgen und Besprechungen in der geognostischen Abtheilung der eilsten Natursorscher-Versammlung, welche nicht allein den Wunsch erregten, mit gemeinsamer Kraft zu wirken, daß auch dieser Theil des großen Gebirgszuges, welcher Europa in zwei Hälften theilt, bekannter werde, sondern auch den Beschluß zu Stande brachten, daß die Gelehrten Böhmens, Mährens und Schlesiens, welche für jenen Gegenstand Interesse hegten, zu einem Vereine zusammen treten und daß

jum Mittelpunkt deffelben Breslau bestimmt fenn follte.

Da die vaterländische Gesellschaft mit Recht als der Sammelpunkt aller derer, welche in irgend einer Hinsicht für des schlesischen Vaterlandes Bestes thätig seyn wollen, zu betrachten ist: so drachte ein Mitglied derselben die Begründung des gedachten Vereins in der allgemeinen Versammlung vom 25. Oktober zur Sprache, indem er auf die Nothwenzisseit einer solchen Verdindung hinzuweisen, und wie dieselbe zur Wirksamkeit zu rusen, darzuthun versuchte. Und nicht ohne den gewünschten Ersolg. Denn auf eine unter dem 28. Oktober d. J. erlassene Ausstorderung erklärten sich 17 Mitglieder der vaterländischen Gesellschaft bereit zur Gründung des angeregten Vereines, und dieser constituirte sich am 13. November d. J. als Abtheilung für Sudetenkunde, und wählte an demselzben Tage den Unterzeichneten zum Secretair.

Dieser jungste Zweig unserer, so viele und verschiedenartige Bestrebungen glücklich vereinenden Gesellschaft hat bis jest drei Versammlungen gehalten, und in diesen Folgen=

des verhandelt:

1. Zweck der Abtheilung: eine möglichst vollständige und gründliche Kenntniß des Sudetenlandes und zwar der Bodenkunde (Geognosie und Ornstognosie) der Erdslächenstunde (Drographie und Hora) und seiner Atmosphäre (Meteorologie), seiner natürlichen Erzeugnisse (Fauna und Flora) und seiner Atmosphäre (Meteorologie), ferner seiner Bewohner in Bezug auf Abstammung, Sprache, Sitten, Geschichte, Beschäftigungen und Wohnpläße; endlich Kenntzniß dessen, was die Literatur in allen diesen Beziehungen bereits darbietet.

2. Hieraus entwickelte fich die Nothwendigkeit einer genauen Bestimmung der Granzen des Sudetenlandes, und es wurde der Grundsat festgestellt, daß Fluß-

betten die natürlichen Marken der Söhenzüge find.

3. Hierauf stellte sich als dringendes Bedürfniß dar, eine Karte dieses so begränzten Landtheiles, und zwar in einem solchen Maaßstabe anzulegen, daß sie auch Raum gewähre, selbst Terraindetails kenntlich auszudrücken. Es wurden Einleitungen getrof-

fen, bas hiezu nothige Materiale zur Benutung zu erhalten.

4. Um die Abtheilung mit den nicht schlesischen Gelehrten in Verbindung zu setzen, wurde dem K. K. böhmischen Museum in Prag, der K. K. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur= und Landeskunde in Brünn, und der Oberlausissischen Gesellschaft der Wissen= schaften in Görlitz die Stiftung unseres Vereines angezeigt, von den bisherigen Verhand= lungen Kunde gegeben und die versprochene Mitwirkung erbeten.

5. Eben so wurde ein Aufruf an die Freunde der Natur= und Landes= Funde in Schlesien abgefaßt, um durch die Provinzialblätter verbreitet zu werden, u. der Ubtheilung auch innerhalb unseres Baterlandes möglichst viel mitthätige Kräfte zu gewinnen.

6. Natürlich konnten noch keine Früchte gezeitigt werden. Hoffentlich wird der Bezicht des kunftigen Jahres deren desto mehr darbringen und zeigen, daß auch diese Section

an lebendiger Thätigkeit den alteren nicht nachstehen soll. Denn im Berlaufe eines Jahres wird es möglich geworden senn, eine Zeitschrift unter der Benennung "Beiträge zur Kunde des Sudetenlandes" gegründet zu haben, welche in zwanglosen Seften

bas Gewonnene veröffentlichen foll.

Das Präsidium der Gesellschaft hat sich im Laufe dieses Jahres neunmal versammelt; die diesjährige Ausstellung, die von Herrn Geh. Archivrath Stenzel beabsichtigte, und unter den Auspicien unserer Gesellschaft herauszugebende Sammlung von Quellenschriften für die vaterländische Geschichte und die in verslossenem September hier stattgesundene Verssammlung der Natursorscher bildeten die wichtigsten und interessantesten Gegenstände der genannten Conferenzen. Sowohl die Ausstellung, als auch die Ausnahme, welche die fremden Natursorscher im Schoose unserer Gesellschaft gefunden haben, haben dem Zwecke entsprochen und haben, so viel darüber verlautete, sich auch die Zusriedenheit der hochversehrten Gesellschaft über die dabei festgesetzen Maaßregeln erworben.

Die Herausgabe der Quellenschriften ift noch im Berden, aber auch bei diesem Unternehmen rechnen wir auf den Beifall und die Unterstützung der hochverehrten Mitglieder

unferer Gefellschaft.

Die Versammlungen der deutschen Naturforscher haben alljährlich der Gesellschaft die erfreuliche Veranlassung verschafft, mit mehrern achtungswerthen Gelehrten des Ausslandes in nähere Verbindung zu treten und sich dieselben als Ehrenmitglieder oder als correspondirende Mitglieder anzureihen. Da dieses besonders nach den letzten beiden Versammslungen der deutschen Naturforscher und Aerzte der Fall war und in Hinsücht der Ernennung der Mitglieder die Grundsähe bei den literärischen Vereinen nicht immer dieselben sind, so dürste in diesem Verichte eine nähere Andeutung der Principien, welche das Präsidium bei der Wahl und der Ernennung fremder Mitglieder besolgen zu müssen glaubt, an ihrem rechten Plahe sein.

Der erste g unserer Statuten sagt ausdrücklich, daß durch unsre Gesellschaft recht viele Männer von Geist, von Kenntnissen, Einsichten und Gemeinsinn in Schlesien mit einander verbunden werden sollen. Darauf ist die erste Frage bei der Aufnahme wirklicher, sowohl einheimischer als auswärtiger Mitglieder gerichtet, und hat der vorgeschlagene Candidat sich dadurch und besonders durch den guten Willen gemeinschaftlich mit uns zu wirken bewährt, so freuen wir uns seines Beitritts, auch dann, wenn wir von ihm keine Vortheile für die Kasse der Gesellschaft erwarten dürsen, daher rechnen wir auf die freundslichste Billiaung von Seiten der allgemeinen Gesellschaft, wenn wir in Fällen, wo notos

rifch Res angusta domi ift, von den Beitragen entbinden.

Eine in den Statuten nicht vorhandene, aber in meiner Beziehung zweckmäßige neue Maaßregel ift, daß die verehrten Mitglieder, welche einen Candidaten zum Beitritte ansmelden, denselben in der nächsten allgemeinen Sitzung mit den an diesem Tage den Vorsitzführenden Beamten bekannt zu machen die Güte haben mögen.

Bei der Ernennung der Ehrenmitglieder und der correspondirenden Mitglieder, wo

überhaupt von keinem Geldbeitrage die Rede ift, glaubt das Prafidium anfolgenden Grund-

fägen festhalten zu muffen.

Bu den Chrenmitgliedern, welcher in einer Conferenz vorgeschlagen werden müssen, um in der nächsten gewählt zu werden, sind nach der in der letztern Zeit geltenden Norm nur solche Männer berusen, welche entweder in ihrer Wissenschaft eine gewisse Suprematie erlangt haben, oder welche in ihren äußern Lebensverhältnissen so hoch gestellt und durch ihre Liebe für wissenschaftliche Bestrebungen so ausgezeichnet sind, daß die Gesellschaft von ihrer wohlwollenden Gesinnung und ihrem mächtigen Einflusse etwas hossen darf, oder ihnen schon etwas zu verdanken hat. Rein anderes Motiv kann hier Statt sinden und es würde z. B. bei solchen Grundfägen nicht leicht möglich werden, bei unserm Präsidio die Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für den Ex=Den von Algier durchzusesen, ungeachtet berselbe ein notorisch potenter Mann ist.

Bu correspondirenden Mitgliedern ernennt das Präsidium mit Freuden alle diesenigen tüchtigen Männer, welche durch Gleichheit des Beruss im Felde der Naturwissenschaften und durch rüstige literärische Tüchtigkeit ausgezeichnet, ihr Interesse für das Gedeihen der schlesischen Gesellschaft so an den Tag legen, daß auf gemeinnützige Beiträge für unsre Awecke zu rechnen ist, so glauben wir überzeugt sein zu können, daß alle verehrten Mitglieder der Gesellschaft auf diesem Punkte mit uns vollkommen einverstanden sein werden. Unser Cassenzustand ist nach dem vom Cassen-Director der Gesellschaft Herrn Geh.

Commercienrathe Delsner darüber eingegangenen Berichte, folgender:

Caffen = Buftand ber Schles. vaterlandischen Gesellschaft pro ult. December 1833.

Sallen Sallenne etc Saltel				
Bestand von ult. Decbr. 1832	Rthlr. 3400			
Einnahme pro 1833			= 200	2 2 = 2 =
bavon ab:	Rthlr. 3400		Rthlr. 213	0 23 Sgr. 10 Pf.
Ausgabe pro 1833	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		= 140	4 28 — 9 —
Bleibtult. Decbr. 1833 Bestand und zwar	•	•	Rthlr. 72	5 25 Sgr. 1 Pf.
a. für die allgemei in Pfandbriefen				,
in Staatsschuldscheinen				*
baar	= 444			
in Staatsschuldscheinen				
baar as . ha. h has y age				
		9	dthlr. 1281	25 - 1 -

Bestand in Effecten und baar wie oben Rthir. 4125 25 Sgr. 1 Pf.

Die Uebersicht ber im Laufe dieses Jahres hinzugetretenen und ausgeschiedenen Mitzglieder ist folgende:

Im Laufe dieses Sahres sind zwölf wirkliche einheimische und vier wirkliche auswärtige, und in der ganzen zweijährigen Etatszeit zusammen zwei und zwanzig einheimische und sechs auswärtige Mitglieder aufgenommen worden.

Die in diesem Sahre hinzugetretenen sind:

#### A. Die wirklichen einheimischen:

- 1. Berr Apothefer Bock.
- 2. = Suftiz=Commissarius Bolzenthal.
- 3. = Hauptmann Baron v. Firks.
- 4. = Apothefer Froboß.
- 5. = Dohm = Capellmeifter Bahn.
- 6. = Buchhandler Bente.
- 7. = Fabriten = Commiffarius Soffmann.
- 8. = Raufmann Rießling.
- 9. = Ingenieur Lieutenant Reuland.
- 10. = Seminar = Lehrer Richter.
- 11. Sraf Franz v. Schaffgotich.
- 12. = Sauptmann Baron v. Bincke.

#### B. Die wirklichen auswärtigen:

- 1. = Maler Bendemann, in Berlin.
- 2. = Graf herrmann von Dyhrn, auf Ulbersdorf.
- 3. = Ober = Bergrath von Mielegky, in Waldenburg.
- 4. = Graf Leopold von Schaffgotsch, zu Warmbrunn.

#### C. Bu Chrenmitgliedern murden aufgenommen:

- 1. Herr Geheime Finanzrath von Flotow, Präsident der ökonomischen Gesellschaft, in Dresden.
- 2. = Dr. med. und Leibargt Soft, in Wien.
- 3. = Regierungerath Prof. Dr. med. Freiherr von Sacquin, in Wien.
- 4. = Regierungsrath Dr. med. von Schreibers, in Wien.
- 5. = Dohmprobst Dr. Stieglit, in Leipzig.
- 6. = Hofrath Dr. med. Freiherr von Türkheim, Studien Director in Wien.

- 7. Herr Graf von Zierotin, K. K. Kammerherr, Gubernialrath und Director ber Mährischen Agricultur-Gesellschaft, in Brunn.
- D. Bu correspondirenden Mitgliedern murden ernannt.
  - 1. Berr Prof. Dr. Brandt, in St. Petersburg.
  - 2. = Urtillerie=Lieutenant Fils, in Spandau.
  - 3. = Zeichnenlehrer Genfer, in Leipzig.
  - 4. = Dr. jur. Sammerschmidt, in Wien.
  - 5. = Seminar = Director Sientsich, in Potsdam.
  - 6. = Mufit = Director Boffmann, in Oppeln.
  - 7. = Prof. Dr. ph. Kaufmann, in Bonn.
  - 8. . Dr. Löhner, in Prag.
  - 9. = Prof. Dr. Meigner, in Bien.
  - 10. = Cand. ph. Mogler, in Ottmuth.
- 11. = Ober = Hofgerichts = und Consistorial = Udvocat Dr. Puttrich, in Leipzig.
- 12. = Prof. Dr. med. Rageburg, in Neuftadt = Cbersmalde.
- 13. = Sauptmann Reymann, Inspector der Plan-Kammer, in Berlin.
- 14. = Regimentsarzt Dr. Richter, in Duffeldorf.
- 15. = Paftor Rohleder, in Lähn.
- 16. = Prof. Dr. Bagner, R. R. Rath und Staabsgrat, in Wien.
- 17. = Prof. Dr. Zawadzky, in Lemberg.

#### Ausgetreten find im Laufe diefer Statszeit:

#### A. In der Sauptstadt.

- 1. herr Dr. med. Ufch.
- 2. = Rreis = Physikus Dr. Engler.
- 3. = Dr. med. Ruftner.
- 4. = Dr. med. Lachel.
- 5. = General von Lebauld de Rans.
- 6. = Dr. ph. Melzer.
- 7. = Geh. Juftigrath und Stadtgerichte Director Dr. Reigebaur.
- 8. = Stadt=Wundarzt Schlipalius.
- 9. = Stadtrath Scholt.
- 10. Intendant Wenmar.
- 11. = Dber = Landesgerichterath Bollenhaupt.

#### B. In ber Proving.

- 1. herr von Röckrig, auf Mechau bei Guhrau.
- 2. = Hauptmann von Dheimb, auf Kattern.

#### Durch den Tod verlor die Gesellschaft im Laufe dieses Sahres.

#### A. Birkliche einheimische Mitglieder:

- 1. Berr Dr. med. Froblich.
- 2. = Medicinal = Uffeffor Dr. Gunther.
- 3. = Apothefer Reißmüller sen.
- 4. = Carl Schall.

#### B. Wirkliche auswärtige:

- 1. = Berghauptmann Graf v. Einfiedel, in Brieg.
- 2, : Suftiz = Commiffionerath und Landschafte = Syndikus Engelmann, in Reiffe.
- 3. = Maler Großpietsch, in Berlin.
- 4. = Med.=Uffeffor Sausteutner, in Reichenbach.
- 5. = Reichsgraf von Sochberg, auf Fürstenstein.
- 6. = Präsident von Jordan, auf Schönwalde.
- 7. Birthschafts-Inspector Rade, in Dber = Ischirnau.
- 8. = Baron v. Rothkirch, auf Panthenau.
- 9. = Professor Werdermann, in Liegnit.

#### C. Chrenmitglieder:

- 1. = Beh. Dber = Medicinalrath Prof. Dr. Bermbftadt, in Berlin.
- 2. = Rektor Köhler, in Schmiedeberg.
- 3. = Utademifer Dr. Seebeck, in Berlin.
- 4. = Prof. Dr. Sprengel, in Salle.
- 5. = Superintendent Worbs, in Priebus.

#### D. Correspondirende Mitglieder:

- 1. Herr Upotheker Dilthen, in Calcutta.
- 2. = Paftor Petrik, in Schönberg bei Görlit.
- 3. = Sofrath Dr. med. Scheu, in Marienbad.

Das Verzeichniß aller der Gesellschaft im Laufe dieses Sahres verehrten Bücher ent= halt 468 Nummern. Dieses Verzeichniß wird, so wie die nähere Anzeige aller, der Ge= sellschaft im letten Sahre zugekommenen Geschenke, in der gedruckten Uebersicht zur allge=

meinen Kenntniß gebracht werden.

An diese über die eingegangenen Geschenke gemachte Anzeige reihe ich die angelegentlichste Bitte an, daß es den verehrten Mitzgliedern unserer Gesellschaft gefallen möge, die Gründung einer schlesischen Bibliothek in unserm Vereine nach Kräften zu fördern, und alle Silesiaca, welche Sie entbehren können und deren Sie sich zu diesem so nühlichen Zwecke entäußern wollen, an unsre Samm-lungen gütigst gelangen zu lassen, wo wir diese Geschenke ordnen und durch sorgfältiges Aufzeichnen des Namens des verehrten Gebers

unfern innigften Dant aussprechen wollen.

Che ich schließe bitte ich die hochverehrten Herrn, auf den Punkt zurückkommen zu dur= fen, von dem ich ausging, und einen zweiten mich betreffenden daran zu knupfen. Indem unfere Gefellichaft in das 31fte Sahr ihres Fortbeftebens tritt, gehort fie einem neuen Geschlechte, Diesem muß das Feld der Thatigkeit eröffnet, und den alteren gestattet werden, vom Plate abzutreten. Es sind beinahe 25 Jahr verfloffen, daß ich burch Ihre Bahl das Umt empfing und durch Ihr Vertrauen bis auf den heutigen Tag verwaltete. Sm July 1809, wo ich zum General = Secretair gewählt wurde, hatten Sie einen lebens= Fräftigen Mann voll des kräftigsten Gifers und des besten Willens vor sich; der Wille und der Gifer find mir geblieben, aber ich bin alt und franklich geworden, ich kann der Gefell= schaft nicht mehr der ruftige Beamte sein, dem Sie fo oft Ihr Wohlwollen und ihre Zufriedenheit mit feinen geringen Leiftungen zu erkennen gab. Gin febr geschwächtes Weficht, ein in den schweren Tagen der nachsten Vergangenheit gebrochener Lebensmuth und eine fehr vielfach in Unspruch genommene Zeit werden mich bei Ihnen gewiß rechtfertigen, wenn ich Sie bitte, bei der Wahl schon auf die Erledigung meines Amtes vorzudenken, damit das neugewählte Prafidium mir einen Nachfolger gebe, der mit neuer ruftiger Thatiakeit das Umt übernehmen kann. Gern will ich, wo ich es zu leiften vermag, in der erften Beit dem neuen Beamten zur Seite ftehn und ihn durch Rath und That unterftugen.

Mit dem herzlichsten Danke für das mir bewiesene Verkrauen und mit dem aufrichtig= sten Wunsche für das Wohl der Gesellschaft trete ich von diesem Plage, und bitte Sie, mir

Ihr ferneres Wohlwollen zu erhalten.

Nun ist es Zeit zu der neuen Wahl des Präsidiums für die kunftige zweijährige Etatszeit zu schreiten.

## Berzeichniß

ber

im Sahre 1833 an die Bibliothek und das Museum der Schlesischen Gesellschaft eingegangenen Geschenke.

#### A. Un die Bibliothet.

a. Bur Schlefischen Bibliothet gehörige Bucher.

Von der Königl. Universität zu Breslau.

1. Folgende Differtationen:

1. G. Boehmerus, Symbolae biblicae ad dogmaticam Christianam sive: Observationes in sectionem Apostolicam 1. Coloss. V. 18—23.

2. J. Graetzer, de phlegmasia alba dolente.

3. C. A. Kletke, De polygonorum regularium aequationibus.

4. Theses theologicae, quas etc. publice disceptandas proponit B. Lange. Grotcav. Subdiac.

5. H. Libuda, de arteriae asperae inflammatione.

6. A. Lion, Vires naturae medicatrices.

7. A. Löwenstein, de funiculo umbilicali partus impedimento.

8. F. Majunke, de Tussi convulsiva.

9. C. E. G. Manilius, de jurium, quae ex diversorum territorium legibus ducuntur, Collisione ex jure germanico communi spectata, habita juris Borussici ratione.

10. A. Timpf, de feminarum eclampsia.

- 11. T. Wentzke, Cholera Asiatica cum febre intermittente perniciosa comparata.
- 12. Programm zur Feier des Geburtsfestes Gr. Majestät des Königs, verfaßt von . F. Passow 2c., enthaltend: Petri Victorii ad Ioannem Cratonem, Thomam Rhedigerum et Hieronymum Mercurialem epistolae etc.

13. Programm zur Rektorats-Bahl; enthaltend: De actionum formulis, quae in lege Rubria exstant, commentatio, aut. E. Huschke H. T. Rect.

14. Oratio de interpretatione Libr. sacr. liberali etc. aut. J. J. Müller, Theol. Dr. et Prof.

Inest. de Angelorum aliarumque formarum apparitionibus commentatio.

15. Berzeichnisse der zu haltenden Vorlefungen an der Königl. Universität.

Vom Gewerbe = Verein zu Breslau :

16. Vierter Bericht über die Verhandlungen, Unternehmungen und den Zustand des Breslauer Gewerbe Bereins von Ostern 1832 bis Ostern 1833.

Bon der ökonomisch = patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweid= nit und Sauer:

17. Verhandlungen und Arbeiten dieser Societät im Jahre 1833.

Von Herrn Buchhändler Aberholz:

18. Das Blättchen der Liebe von Ferdin. Usch. 1830.

19. Rlange der Erinnerung von Leopold Bornit. 1829.

20. Erzählungen und dramatische Scenen, von L. E. Krause geb. v. Fink. 1830.

21. Reise mehrerer Schlesier in die Alpen der Schweiz und Tyrol, in Briefen des Grafen v. P. Breslau 1830.

22. Der Geist macht lebendig! Eine Sammlung von Festpredigten nebst Liedern u. s. w., von G. F. W. Quint. Mit einem Vorwort von Dr. L. Wachler. Breslau 1831.

23. Die Statuten der Stadt Breslau mit beigefügtem Commentar nach der Bearbeitung des 2c. Herrn Uber. Breslau 1832.

Von Herrn Diakonus Berndt:

24—86. Eine Sammlung von 63 größern und kleinern, auf Schlesien Bezug habenden, Schriften.

Von Bern Medicinal=Rath Dr. Cbers:

87. Ueber die Bildung eines freien Kunstwereins für Schlesien. Eine Vorlesung, gehalten in der Schlesischen Gesellschaft den 30. November 1832 von Dr. 3. V. Ebers.

Von Herrn Buchhändler Gofohorsky:

88. Poesieen der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstler = Vereins. Breslau 1830.

Von den herren Graß, Barth und Compagnie:

89. Statistisch = topographische Uebersicht des Departements der Königl. Preuß. Regierung zu Breslau. Breslau 1819.

90. Gallerie Schlesischer Stadte. 1-12tes Stud. Breslau 1809.

91. Berhandlungen des Iften, Zten, 3ten Provinzial=Landtages des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glag u. s. w.

92. Kirchen = und Schul = Bisitations = Ordnung für die Provinz Schlessen und für

das Markarafthum Lausis.

93. Poetische Gedanken und Empfindungen einer 72jährigen Frau. Breslau 1813.

94. Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Institute, Beamten und sammtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sahre 1829—1833. 7 Stuck.

95. Monatschrift von und für Schlesien. Herausgegeben von Dr. Hoffmann.

Jahrgang 1. 1829. 12 Sefte.

96. Brieftasche des Dbernigker Boten. Von Karl von Holtei. Breslau 1824.

97. Erinnerungen, eine Sammlung vermischter Erzählungen und Gedichte von Karl von Holtei. Breslau 1822.

98. Festspiele, Prologe und Theaterreden von Karl von Holtei. Breslau 1823.

99. Sahrbuch deutscher Nachspiele. Von Karl von Holtei. 1ster — 3ter Jahr= gang. Breslau 1822. 1823.

100. Beiftliche Gedichte. Bon G. G. Burbe. Breslau.

101. Erbauunge-Gefange für den Landmann. Bon G. G. Burde. Breslau.

102. Poetische Versuche. Von A. J. von Henden. 1ster, 2ter Theil. Breslau 1810. 1811.

103. Wahrheiten in allegorisch = moralischen Gedichten. Bon H. S. Dewald.

Breslau 1817.

104. Heilige Wahrheiten in afcetischen Gedichten von H. S. Dowald. Breslau 1820.

105. Bermischte Gebichte von S. S. Dewald. Breslau 1800.

106, Poetifche Berfuche von L. Kraufe, geb. von Fink. Breslau 1811.

107. Meine Reise nach Breslau, Leuthen und Neumarkt. Bon Johanne Juliane Schubert in Würgsdorf. Breslau 1812.

108. Euterpe, Lieder zum geselligen Bergnügen. 1fte Sammlung. Breslau 1801.

109. Der Beilchenkranz, gewunden von Arminia.

110. Luftspiele von C. Schall. Breslau 1817.

111, Das Turnen in seinen allseitigen Berhältnissen. Bon Dr. W. Harnisch. Breslau 1819.

112. Schlesien, ein Hulfsbuch für Lehrer u. f. w. Bon Dr. 28. Harnisch. Bres- lau 1820.

113. Die Weltkunde, ausgearbeitet von Dr. W. Harnisch. Theil 1. Schlesien. Umgearbeitet und vermehrt von A. Kelch. Breslau 1827.

## Von Herrn Buchhandler Benge:

- 114. Carmina composita. a M. J. C. Tobisch.
  - 115. Gedichte von M. J. C. Tobisch. Breslau 1826.
  - 116. Poetische Beschreibung einiger Wanderungen in der Grafschaft Glat, in Gesprächsform, von M. J. C. To bisch. Breslau 1829.
  - 117. Hellas, eine Unterhaltung zwischen P. R. F. und E. über die Griechen; versfaßt von M. J. C. Tobisch. Breslau 1827.
  - 118. Gespräch über die 4 Zeitalter der Geschichte, verfaßt von M. J. C. Tobisch. Breslau 1820.
  - 119. Zweckloses Leben und Treiben. 1stes, 2tes Jahr. Breslau 1828. 29.
  - 120. Schlagschatten, ein zweckloses Fastnachtsbüchlein. Breslau 1829.
  - 121. Ueber Werden und Wirken der Literatur. Bon Dr. L. Wachler. Breslau 1829.
  - 122. Bartholomaus Ringwaldt und Benjamin Schmolk. Von Dr. Hoffmann von Fallersleben. Breslau 1833.
  - 123. Thomas von Rhediger und die, von ihm gestiftete, Bibliothek zu Breslau.
  - 124. Beschreibung sammtlicher Bader Schlesiens zc. von C. A. Müller. Breslau 1832.
  - 125. Beschreibung und Geschichte der Burg Kinsburg 2c. von Dr. A. Zemplin. 2te Auflage.
  - 126. Malerische Unsichten Schlesischer Gebirgsgegenden.
  - 127. Die Dberschlesische Kinsterniß. Breslau 1827.
  - 128. Fliegende Blätter zum Heil der christkatholischen Kirche Schlesiens. Won dem evangel. Pfarrer Härtel. Breslau 1827.

### Von herrn Professor Dr. hoffmann:

- 129. Johann Christian Gunther. Ein literar = historischer Versuch von Dr. H. Hoffmann. Breslau.
- 130. Schlesiens Dichter im 19ten Jahrhunderte u. f. w., gesammelt von C. W. Springauf. Breslau 1831.
- 131. Abdankungß=Sermon bei volkreicher Leichen-Bestattung der zc. Frauen Rosina, des zc. Herren David Hennings, Bürgers und Handelsmannes in Breslaw, hertgeliebten Hauß=Ehre: zu Breslaw 1649.
- 132. M. Caspar Sommers curioser Tractat, der Schlesische Esels=Fresser genannt, aus dem Latein. durch M. M. Dresden und Leipzig 1701.
- 133. Umtliche Nachrichten über die Tauf= und Sterbe=Bücher der kathol. Pfarr= firchen zu Breslau. 1829.
- 134. Janotta, Nachweisung der Dörfer und Marktflecken Ober = Schlesiens, worin Böhmisch gesprochen wird. 1829. Handschrift.

135. Hallmanns - Mariamne, Trauerspiel 1670. Breslau. 8.

136. Nachrichten über die Begründung und das Wirken des Vereins für die, durch die Cholera verwaisten, Kinder. Breslau 1832. 8.

137. Kleine Schriften, betreffend den Breslauer Künstler=Berein und den Schlesi= sischen Kunst=Berein von Anfang ihrer Gründung bis zum Jahre 1833.

138. Breslauer Morgenblatt, eine Zeitschrift für gebildete Lefer. Nr. 1-39.

139. Allgemeiner Unzeiger für Schlesien. 1829. Juli, August, September.

- 140. Vorschlag und Bitte, durch Bildung eines Privatvereins für arme, hülflose und verlassen Kinder in Breslau zu sorgen. Von J. K. L. Lahr.
- 141. Der Pflichttheil der Kinder, nach dem Schlesischen Wenzestaischen Kirchenrechte vom Jahre 1416 dargestellt von Dr. E. F. W. A. Vater. 2te Ausgabe. Breslau 1829.

142. Schlesische gravamina in puncto religionis. Anno 1619.

- 143. Loci communes Schlesischer Gravaminum etc. zusammengetragen durch Christianum etc. in Breßlaw 1634.
- 144. Deduction, betreffend das freze exercitium religionis Augustanae Confessionis des Landes Schlesien. Unno 1647.
- 145. Verthädigte Erörterung der Frage, ob die Lutheraner in Schlesien der, im Instrumento pacis denen Augsburgischen Confessions=Verwandten verliehe= nen, Religions=Freiheit sich getrösten können. Neuss. 1671.

146. Ad Cunradi Silesiam togatam Spicilegia. 17 Hefte. Auctore J. C. Leuschnero.

- 147. Breves dioecesanae synodi Vratislaviensis constitutiones. 1580.
- 148. Acta et constitutiones synodi dioecesanae, quae fuit celebrata Vratislaviae in Insula St. Joannis, Anno 1592 mense Oct. Nissae 1595.
- 149. Sechs beglaubte, zu vieler Nachricht dienliche Copenen, laut welcher angezeigt wird
  - 1. Was an Ihro Kans. Maj. Kanser Matthiam, die Herren Fürsten und Stände in Schlesien Augspurgischer Confession, bei entstandenem Böhmischen Unwesen durch Ihre hierzu abgeordnete Hochansehnliche Gesandten den 16. August Anno 1618 zu Wien gelangen lassen ze.

150. Johannis Scheffleri zc. Türken Schrifft, von den Ursachen der Türkischen Ueberziehung und der Zerthretung deß Volkes Gottes an die Hochlöbliche deutsche Völkerschafft. 1664.

151. Das wieder lebende Gruffau 2c. von S. L. Hahn p. t. Acc. Contraleur in Schweidnis. 1735.

152. Geschichte und Beschreibung des Breslauer Tuchhauses durch F. H. von der Hagen. Dabei Betrachtungen über den Neubau deffelben in einem Liede von S. B. Magirus. Breslau 1821.

153. Des Hochedelgebornen Herrn Heinrich von Pofer und Groß=Redlig Lebens= und Todesgeschichte 2c. von dessen dankbarem Sohne Heinrich von Poser 2c.

154. Instrumenti horarum planetariarum oder New-Planetenstunden-Zengers-Bericht: gestellet durch C. Sarcephalum, zu St. Maria Magdalena in Breslau Bibliothecarium.

Von Herrn Ober=Landesgerichts=Referendarins Kahlert:

- 155. Heinrich, der fromme Tungling. Gedicht in 3 Gefängen von I. Müller. Breslau 1833.
- 156. Sagen aus Breslaus Vorzeit, gesammelt von Franz Selt. 1stes Bandchen. Breslau 1833.
- 157. Die Firsterne sind keine Sonnen. Hypothese von J. C. G. Hampel. Breslau 1832.
- 158. Ueber den Anfang unfrer Geschichte und die letzte Revolution der Erde 2c. Bon S. G. Rhode. Breslau 1819.
- 159. Pleorama, erfunden und aufgestellt von C. F. Langhans. Breslau 1831.
- 160. Ueber die sogenannten Zählgelder bei Käufen der Grundstücke und Erbschaften in Schlesien von Dr. C. F. W. Vater. 2te Auflage. Breslau 1830.
- 161. Evangelisches Tubelfest Buch. Bon J. G. Burkmann, Ober = Pfarrer zu Lüben. Glogau und Lissa 1830.
- 162. Die 300jährige Jubelfeier der ersten Haupt = und Pfarrkirche zu St. Elisabeth am Sonntage Jubil. 1825. Von Dr. S. G. Tscheggen. Breslau.

Von Beren Director Ramerau:

163. Fortgesetzte Nachricht über die Königl. Waisen= und Schul=Unstalt und das Seminar zu Bunzlau. 1833.

Von Herrn Director Dr. Klopfch:

164. Programm zu der Prüfung der Schüler des Gymnasiums und der Bürgerschule in Groß-Glogau im Sahre 1833.

Bon herrn Rektor Prof. Dr. Kluge:

165. Ad examen publicum cum discipulis omnium ordinum Gymnasii Magdal. in a. d. 28. Martii instituendum invitat etc. Dr. F. G. Kluge, R. et P. Vratisl. 1833.

Bon Beren Director Professor Rörner:

166. Einladungs-Programm zu der öffentlichen Prüfung aller Rlaffen des Delsner Gymnasiums im J. 1833.

Von Herrn Kaufmann Fr. Lew ald:

167. Ueber die Bildung eines freien Kunstvereins für Schlesien. Von Dr. J. J. B. Cbers, 1832.

168. Reise von Berlin über Breslau nach dem Schlesischen Gebirge im Sommer 1783. Von J. E. T. Berlin 1784.

169. Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil des Schlesischen Gebirges und

ber Grafschaft Glat. Breslau 1793.

170. Portefeuille für Reisende durch Schlesien. Aus den Papieren eines deutschen Grafen. Berlin 1794.

171. Briefe über die Bader zu Barmbrunn von Mogalla. Breslau 1796.

172. Von Allem Etwas, oder der Schlesische Schriftsteller nach der Mode. 3ter Band. Liegnit 1754.

173. Der Zustand Schlesiens in seiner historischen Entwickelung. Bon H. von

Lüttwit auf Rur. 1829.

274. Bemerkungen über den Verfall und die Verbesserung der Sittlichkeit unter der niedern Volksklasse, besonders in Hinsicht auf Schlessen. Von I. F. Lange. Breslau 1804.

175. Publication der Gesindes = Dronung vom 31. Januar 1652. Breslau.

Der Hochlöbl. Herren Fürsten und Stände in Ober = und Nieder = Schlesien auff der Röm. Kanserl. allergnedigste Proposition, gehorsambste Verwilligung und Fürstentags = Schluß. 1645.

177. Mußschreibung gewiffer, von denen Hochlobl. Berren gurften und Standen zc.

aufs neue beliebter 2c. Aufschläge 26. Nov. 1666. Breslau.

178. Der Herren Fürsten und Stände im Herzogthum Schlesien neue Infections-Pronung de dato Breslau 14. Februar 1680.

179. Capitation von Unno 1645. Im Sahre 1661.

180. Kurzer Tractat und Bericht von dem Schlesischen Ritter=Recht und Ehrens Gericht zc. durch Herrn v. Wengthy und Petershende gestellet. Leipzig 1615.

181—187. Sieben kleinere, für die Geschichte Schlesiens wichtige, Documente 2c. in Folio.

### Von Herrn Kaufmann Milde:

188. Bericht über die Thätigkeit der technischen Section im Sahre 1832.

189. Statuten der, in Breslau errichteten, Unterstützungs = und Krankenverpsle= gungs = Unstalt der Kattundrucker und Formenstecher. Breslau.

190. Repertorium des Theaters in Breslau im Jahre 1830. Herausgegeben von

R. Luftig. Breslau.

191. Ein Wort zum neuen Sahre 1833 über die Verwaltung des Breslauischen Theaters seit dem 1. Januar 1829.

192. 3wei Abende in Beerberg. Steinkirch 1832.

193-197. Noch 5 kleine, auf Schlesien Bezug habende, Schriften.

Won Herrn Kaufmann Molinarit

198. Statut für die Comitee der hiesigen Kaufmannschaft. Breslau 1833.

199. Berzeichniß der, bei der Börse recipirten, Kaufmannschaft, deren Beamten 2c. Für das Jahr 1833.

200. Ordnung für sammtliche Städte der Preußischen Monarchie. Herausgege= ben von K. B. F. Gratten auer Dr. Jur. Breslau 1809.

201. Reisebuch für diesenigen, welche das Riesengebirge u. s. w. besuchen wollen. Von J. G. Meißner. Breslau 1804.

202. Die Ruinen des Kynasts. Dargestellt von Schmidt. Hirschberg.

203. Krieg den Philistern. Dramatisches Mährchen in 5 Abendtheuern von Joh. Freiherrn von Eichendorff. Berlin 1824.

204. Die Merikanerin, historisch = romantisches Heldengedicht in 6 Gefängen von Caroline Leffing. Zerbst 1829.

205. Leonie, das weiße Mädchen. Aus dem Englischen übersetzt von Willibald Alexis. Berlin 1828.

206. Caribert, der Bärenjäger. Vom Verfasser der Heer= und Querstraßen. Uns dem Engl. von Willibald Alexis. Berlin 1825.

207. 208. Walladmor. Frei nach dem Englischen des W. Scott von W..... 8.

209. Berlin 1824. Band 1. 2. 3.

455"V

210. Zur Beurtheilung der Schrift: die katholische Kirche Schlesiens. Breslau 1826.

211. Pabst Amandus, der Große. Gine Vision. Breslau 1827.

212. Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben. Eine Stimme aus der Gemeinde, durch H. Steffens. Breslau 1823.

213. Deutsches Lese= und Declamations = Buch zc. von J. Kabath. 2te Auflage, Breslau 1831.

Bon Herrn Rektor Morgenbeffer:

214. Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch von M. Morgenbesser, Rektor der Schule zum heiligen Geiste in Breslau. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Königl. Consistorial= und Schulrath. Breslau 1833.

Von Berrn Rektor Neumann:

215. Naturgeschichte Schlesischer Land = und Wasser = Molusken. Von 3. G. Neumann. Zittau 1833.

Von Herrn Candidaten Nowack:

216. Griechische Blumenlese in deutschen Uebersetzungen. Grottkau 1788.

217. Drei Satiren des Horaz. Herametrisch übersetzt von R. W. Geisheim. Breslau 1829.

218. Der Schneidersturm. Heroische Posse in 3 Aufzügen. Altenburg 1831.

219. Joh. Fr. Burghii orationes gymnasticae ab H. Scholtz. Vratisl.

220. Herr Emanuel von Schimonsky = Schimoni, Fürst = Bischof von Breslau. Von Dr. D. Krüger. Breslau 1826.

221. Rurze Geschichte der ehemaligen Cisterzienser = Abten Kamenz in Schlesien, von einem Mitgliede derselben, Gregor Frömrich. Glas 1817.

222. Martini Hankii de Silesiorum nominibus antiquitates. Lipsiae 1702.

223. Die Elementarschulen zu Brieg. Von Dr. Schmieder. Brieg 1831.

224. Der Verlauf der Cholera-Seuche und die bagegen schützenden Maaßregeln. Von Dr. Joh. Wendt. Breslau 1831.

Bon herrn Director Dr. Pingger:

225. Einladungs = Programm zur Prüfung aller Alassen des Königl, Gymnasiums zu Ratibor im Jahre 1833.

Von Berrn Director Prof. Dr. Schmieder:

226. 227. Einladungs = Programm zur Prüfung aller Klassen des Königl. Gymnasiums zu Brieg.

Von Beren Director Dr. Schonborn:

228. Einladungs = Programm zur Prüfung aller Rlaffen des Königl. Gymnafiums zu Schweidnit im Jahre 1833.

Von Berrn Professor Schramm:

229. Die Pflanzen des Leobschützer Stadtwaldes, ein Unterrichtsmittel der Lehranstalt von Augustin Schramm. Prof. zu Leobschütz. Ratibor 1833.

Von Herrn Buchhandler A. Schulz:

230. Sophia. Erzählungen für die Jugend zur Erweckung und Bildung des sittschen Gefühls von Auguste Kühn. Breslau 1830.

231. Gallerie denkwürdiger Personen aus der Geschichte Schlesiens. Von E. Phi=

lipp und S. Geeliger. Breslau.

232. Geschichte der Stadt Breslau. Neu bearbeitet und herausgegeben von E. Philipp. Breslau 1831.

Von Herrn Regierungsrath Sohr:

233—237. Schlesische Provinzial = Blätter 1833. Juni bis Oktober.

Bon Herrn General = Landschafts = Reprafentanten Freiherrn von Stein:

238. Notizen aus dem Gebiete der Natur= und Heilkunde Nr. 824. Nachrichten über die Naturforscher=Versammlung zu Breslau enthaltend.

239. Germanus Vratislaviae decor consistens in Palatinis et Palatiis utrobique Magnificis, stylo Psidiaco et fylo Pythico Καδδύναμιν adumbratus a Georgio Schöbel.

Von Herrn Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel:

- 240. Das Nord = Glätzer Gebirge, oder die Umgegend von Neurode. Bon B. Klambt. Breslau 1832.
- 241. Erinnerungs=Blätter, Taschenbuch für Wanderer ins Schlesische Riesenge= birge vom Pastor Henne. Hirschberg.

242. Geschichte Schlesiens, von M. Morgenbesser 2c. mit einem Vorwort von K. U. Menzel 2c. Breslau 1829.

243. Die Geschichte Schlesiens zc. dargestellt durch Aug. Dtto. 1—4tes Heft.

244. Rurz gefaßte Vertheidigung Oberschlesiens. Breslan 1827.

- 245. Sahrbücher der Preußischen Provinzial = Stände. Herausgegeben von Dr. Reaubé. Heft 2. 3.
- 246. Observationum de quibusdam compositionibus a legibus vetustissimis Alamannorum et Bajuvariorum praeceptis pars prima. Diss. aut. Aug. Geyder. Vratisl. 1832.
- 247. De Pericle Thucydideo Spec. 1. Scripsit etc. J. A. Kutzen. Vratisl. 1829.
- 248. Programm zur Wahl des neuen Rektors der Königl. Universität im Sahre 1832. Enthaltend:
  Notitiae librorum manuscriptorum historiam Silesiacam spectantium, quos servat Bibliotheca Academica, continuatio Vratisl.
- 249. Programm zur Feier des Geburtstages Er. Majestät des Königs 1832. Enthaltend: Symbolae criticae in scriptores Graecos et Romanos e codicibus manuscriptis Vratislav. depromptae. Accedit tabula lithogr. Vratisl.
- 250. Programm zu der nämlichen Feierlichseit. Enthaltend: Petri victorii ad Joannem Cratonem, Thomam Rhedigerum et Hieronymum Mercurialem epistolae exautographis nunc maximam partem primum editae. Vratisl. 1832.
- 251. Quinquennalia V. Friderici Guilelmi III, regis Borussorum augustissimi, in Universitate literaria Vratisl. die 16. Novbr. 1832. solenni oratione multisque votis solvendis suscipiendis celebranda indicit Rector cum Senatu. Vratisl.
- 252. Quod bonum felix faustumque sit universae reipublicae literariae inclytis urbis nostrae Gymnasiis, civibus, parentibus juventuti Praesides scholarum Vratisl. lectoris salutem.

Daben wir gegründete Ursache, das Uebergewicht des scheindar eindringensten Obscurantismus zu fürchten, oder dürfen wir vielmehr hoffen, daß das ausgegangene Licht nicht allein nicht wieder erlöschen, sondern daß es größere Helle erlangen und seine Strahlen weiter verbreiten werde? Einladungs-Programm 2c. von S. B. Reiche, Rector. 1827.

254. Ueber die Muttersprache, als Unterrichtsgegenstand von Fr. Schaub. Einstadungs=Schrift zur Prüfung ber Schüler des Königl. Friedrichs=Gymna=

fiums. Breslau 1825.

255. Ueber den Unterricht in der Naturgeschichte. Von Fr. Wimmer. Programm zur Prüsung der Schüler des Königl. Friedrichs-Gymnasiums im Jahre 1829. Breslau.

256. Christian von Wolff. Der Philosoph. Einladungeschrift von Dr. F. W.

Kluge, Rektor.

- 257. 258. Jahreß = Bericht über das Königl. Kathol. Cymnafium zu Glatz in den Jahren 1832. 33.
- 259. 260. Drei Programme zu den Prüfungen der Schüler am Königl. Kath. Gymna-261. sium zu Gleiwiß in den Jahren: 1831. 32. 33. Verfaßt von J. Kabath, Director.
- 262. 263. Vier Programme bei der Feier des Gehurtstages Sr. Majestät des Königs, 264. 265. am Gymnasio zu Leobschütz in den Jahren 1824. 25. 26. Versaßt von K. Minsberg, Oberlehrer.

266. 267. Denkwürdigkeiten Dberschlesiens von Dr. C. Linge. Beft 1. 2. 3.

268. 269. Einladungsschriften zur Prufung der Schuler des Gymnasiums zu Ratibor.

- 270. Zeitbücher der Schlesier. Von Dr. J. G. Busching. Band 3. Bres- lau 1819.
- 271. Nachricht über das Königl, Schlesische Provinzial = Archiv. Von G. A. Stenzel, Prof. und Archivrath. 40 Exemplare. Breklau 1831.

Von Herrn Baron R. B. von Stillfried:

272. Die Burg Schweinhaus und ihre Besitzer; eine geschichtliche Darstellung von R. B. v. Stillfried. Hirschberg 1833.

Won Herrn Confistorialrath Prof. Dr. Wachler:

273. Verzeichniß der, für die Königl. Universitäts=Bibliothek zu Breslau in den Monaten: Januar—Juny 1833 angeschafften Bücher.

Von Berrn Geh. Sofrath Prof. Dr. Weber:

274. 275. Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift. Herausgegeben von der ökon. 276. Section der Schlesischen Gesellschaft zc. durch ihren z. Secretair Dr. Weber. Jahrg. 2. oder Band 2. Heft 1. 2.

- 3. - 1. Breklau 1833.

Von Berrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Wendt:

Die Influenza oder Grippe im Krühjahr 1833. Ginladungsschrift zur 277. Prufung der Schuler der Konigl. med. =chirurg. Lehranstalt in Breslau im Sabr 1833 von Dr. J. A. Wentfe. Breslau 1833.

Von Herrn Dber=Landesgerichts=Referendarius Wiesner:

278, 279, Sammlung von Joh. Christ. Günthers aus Schlesien theils noch nie ge= bruckten, theils schon herausgegebenen, beutschen und lateinischen Gebichten. Frankfurt und Leipzig 1724.

Schlesischer Musen = Allmanach für das Jahr 1833. Herausgegeben von 280.

Ih. Brand. Breslau.

- Geschichte der Stadt Leobschüt; Beitrag zur Kunde Dberschlesischer Städte 281. von Ferd. Minsberg. Reiffe 1828.
- 282. Exercitium Academicum de Judiciis Silesiae inappellabilibus etc. auctore Augustino Schmidio. Jenae.
- Der Kanferl. Stadt Breslau vermehrte Gerichts = Ordnung und Proces. 283.

284. Schlesische Gravamina in puncto Religionis. Anno 1619.

285. Publication der Hochlobl. Beren Kursten und Stande 2c., wie es mit benen entwichenen Unterthanen vom Isten Oktober 1652 an, hinführo gehalten merden folle.

286. Mußschreibung gemiffer, von denen Hochlobl. Berren Kürsten und Standen 2c. auffe neue beliebter, und vorhero auch, zum Theil gebrauchter, Aufschläge.

Beschlossen 26. November 1661. Breslau.

- Publication der Gefindes = Ordnung, wie folche zc. ben 31ften Januar 1652 287. beschlossen u. f. w., und im Lande, ben denen Bürtschaften gehalten merden folle. Breslau.
- 288. Capitation von Unno 1645 wegen der, von den Kürsten und Ständen begehr= ten Eventual=Türkenhülfe. Im Jahr 1661. Breslaw.
- 289. Cavitation in Unno 1684. Wegen ber, von den Ständen begehrten, Türken-Bülfe. Breslau.

Von Berrn Stud. Wihardt:

290. Peter Sasenclever. Landesbut 1794.

Zweite Rachlese zu den, vom herrn Leffing und Sachmann aufgefundenen, 291. Gedichten des Andreas Scultetus von Bunzlau aus Schlesien von Hieronym. Scholt, Diac. von St. Elisabet in Breslau.

Von herrn Director Stof. Dr. Biffoma:

Programm zur Prüfung der Schüler des Königl. Gymnasiums zu Leobschüt 292 im Jahre 1833. Bon Dr. A. Biffoma. Leobschüt 1833.

### Von Beren Hofrath Dr. Bemplin:

- 293. Versuche über die Schlesische Geschichte in einzelnen Abhandlungen. Breslau 1776.
- 294. Die denkwürdigsten Sahrestage Schlesiens. 7 Sefte.
- 295. Schlesiens curieuse Denkwürdigkeiten von F. Lucae. Frankfurt a. M. 1689.
- 296. Sohann Peter Bahrendorffe Liegnitische Merkwürdigkeiten. Budiffin 1724.
- 297. Geschichte der Stadtbuchdruckerei, als ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Buchdruckerkunst. Breslau 1804.
- 298. Nachrichten von den Merkwürdigkeiten der Rhedigerischen Bibliothek von 3. E. Scheibel.
- 299. Maslographia oder: Beschreibung des Schlesischen Massel von L. D. Herrmann. Brieg 1711.
- 300. Bio- et Biblio-graphia Silesiaca von J. J. Füldener. Lauban 1731.
- 301. 302. D. A. B. Waltheri Silesia diplomatica. Breslau 1741. Dasselbe Werk vom Sahre 1742.
  - 303. Diplomatische Beiträge zur Untersuchung der Schlesischen Rechte und Gesichichte. Berlin 1770.
  - 304. Silesia numismatica von M. G. Dewerbed. Jauer 1711.
  - 305. Nummi singulares u. s. w. von D. J. C. Kundmann. Breslau und Leipzia 1731.
  - 306. Martini Hankii de Silesiorum nominibus antiquitates. Lipsiae 1702.
  - 307. Silesiae geographica descriptio. 1600.
  - 308. Umtsblatt der Königl. Breslauer Regierung von Unfang bis 1811.
  - 309. Genealogia derer von Schweinit, vor der Zeit von Schwentze genennet. Durch D. von Schweinitz. Liegnitz 1661.
  - 310. Unmerkungen über die Heuschrecken in Schlesien von dem Jahre 1748.
  - 311. I. A. Hensels protestantische Kirchen = Geschichte der Gemeinen in Schlesien. Mit Vorrede von F. E. Rambach. Leipzig und Liegnit 1768.
  - 312. IPOAECOMENA. Schlesischer Kirchen=Historien 2c., entworffen durch G. K. Buckisch. Nenß. 1685.
  - 313. Versuch einer Reformations = Geschichte des Fürstenthums und der Bischöfl. Residenzstadt Neisse. Von G. Fuchs. Breslau 1775.
  - 314. Das in Schlesien gewaltthätig eingeriffene Lutherthum zc. von M. J. Fibiger. Breslau aufm Dohm 1713.
  - 315 322. Gottfried Buckisch. Schlesische Religionsacten. 8 Bbe. in Fol. Handschrift.

Von dem Cuftos ber Bibliothek:

323. Bersuch einer genauen Beschreibung der, in Schlesien einheimischen, Arten

ber Gattung: Tipula (Meigen). Von T. E. Schummel. Mit 3 Kupferstafeln. 1833.

324. Bersuch einer geognostischen Beschreibung von Oberschlesien zc. von Carl v. Dennhausen. Essen 1822.

### Von einem Ungenannten:

325. Der Schlesische Patriot.

326. Chronif von 1805 bis 1816. Für Bürger und Landleute.

327. 3. C. G. Cunos Geographie des Preußischen Staates.

328. Ueber Enthauptung im Allgemeinen und über die Hinrichtung Troers insbefondere. Bon Dr. Joh. Wendt. Breslau 1803.

329. Die Berennung und Belagerung von Breslau. Breslau 1807.

- 330. Rede bei der Todesfeier Ihro Majestät L. A. W. Amalie, höchstfeeligen Königin von Preußen; gehalten von M. G. Gerlach. Breslau 1810.
- 331. Rede den 1. Juni 1814, als am Tage der Todten=Feier zum Undenken der, am Lazareth = Typhus verstorbenen Uerzte. Bon Dr. Joh. Wendt.

332. Denkschrift für die 300jährige Jubel = Feier der Reformation in Breslau. Breslau 1825.

333. Die 300jährige Jubel=Feier der Kirche zu St. Elisabet. Von Dr. S. G. Ticheagen.

334. Friedrich Wilhelm Berner zu Breslau, nach seinem Leben und Wirken in ber Musik dargestellt. Breslau 1829.

335. Die hiefigen Schauspieler an das Publikum.

336. Einige Worte über die Beschuldigungen, welche meiner Theater = Direction gemacht worden. Bon G. B. Bieren.

337. Nachrichten über die Begründung und das Wirken des Vereins für die, durch die Cholera verwaisten Kinder. Breslau 1832.

338. Schloß Fürstenstein und seine Parthieen. Bon C. Mattis.

## b. Bur allgemeinen Bibliothet gehörige Bucher.

Von dem landwirthschaftlichen Verein des Großherzogthums Baden:

1. Landwirthschaftliches Wochenblatt für das Großherzogthum Baden. Nr. 1—42.

Bon dem landwirthschaftlichen Verein im Ronigreiche Bayern:

2-5. Neues Wochenblatt dieses Vereins. Jahrgang 12. Heft 4. Jahrgang 13. Heft 1. 2. 3.

5. Programm zu dem Central = Landwirthschafts = oder Oktober = Feste in München 1833.

Von der k. k. patriot. ökon. Gefellschaft im Königreiche Böhmen:

7. Reuer Wirthschafts=Ralender für das gemeine Sahr 1833 in Quarto.

8. Derfelbe in Duodez. Beide herausgegeben von der obengenannten Gefellschaft.

Von der Gesellschaft für Natur = und Heilkunde in Dresden.

9. Auszuge aus den Protokollen dieser Gefellschaft im Sahre 1832.

10. Die Heilung der Scrofeln durch Königshand. Denkschrift u. s. w. Heraus= gegeben von derselben Gesellschaft.

Von der Gesellschaft für Erhaltung der Denkmäler älterer deutscher Geschichte, Literatur und Kunst in Frankfurt am Mayn.

11. Statuten diefer Gefellschaft.

12. Unzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters. Gine Monatsschrift, herausgegeben u. s. w. von F. von Aufse ß. Sahrgang 1. 2. München 1832. 33.

Von der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen: 13. Die Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Copenhagen. Sahresversammlung den 31. Sanuar 1833.

14. Auszug aus den Statuten diefer Gefellschaft.

15. Catalogus librorum, ques reliquit Er. Rask, Prof. etc. Havniae 1833.

16. Commentatio de pleno systemate decem Sibilantium in linguis montanis, item de methodo Ibericam et Armenicam linguam literis Europaeis exprimendi. autore Er. Rask. Hafniae 1832.

17. Den aeldste hebraiske Tidsregning indtil Moses, effter kilderne på ny bearbeidet og forsynft med et kårt over paradis af R. Rask.

Kiobenhavn 1828.

18. Italiaensk Formlaere, udarbeidet efter samme Plan som den spanske Sproglaere af R. Rask. Kobenhavn 1827.

19. Den forste November og den forste August etc. ved Finn-Magnus-

sen. Kjöbenhavn 1829. 20. Singalesisk Skriftlaere a

Singalesisk Skriftlaere af Prof. R. Rask. Kolombo 1821. Bon dem landwirthschaftlichen Berein für Kurheffen:

21. 22. 23. Landwirthschaftliche Zeitung für Kurheffen.

Jahrgang 10. 4tes Quartal.

— 11. 1stes, 2tes Quartal.

Bon der Kgl. Preuß. Markisch = ökonomischen Gesellschaft zu Potsdamm:

24. Monatsblatt diefer Gesellschaft. Sahrgang 11. 1832. Potsdamm.

Von der entomologischen Societät von Frankreich:

25. Bulletin entomologique année 1833. 1er trimestre.

26. Resumé des travaux de la société entomologique de France, pendant l'année 1832, par M. Auguste Brullé, Secretaire adjoint de la société pendant cette année.

Von der Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag:

27. Abhandlungen dieser Gesellschaft. Neuer Folge 3ter Band von den Sahren 1831. 32. Prag 1833.

Von dem Berein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuß.
Staaten:

28. Verhandlungen dieses Vereins. 18te Lieferung.

29. Rede des Geh. Medicinalrathes und Prof. Link bei der Feier des 11. Jahresfestes des obengenannten Vereines am 23. Juni 1833.

Von der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen:

30. 31. Schriften und Verhandlungen dieser Gesellschaft. 28ste und 29ste Lieferung.

Bon dem Königl. Würtembergischen landwirthschaftlichen Verein:

32—36. Correspondenzblatt dieses Bereins. Neue Folge. Stuttgard und Tübingen. 1832. Band 2. Heft 1. 2.

1833. - 1. - 1.2.3.

Von Herrn Kaufmann Batka in Prag:

37. Berzeichniß der neuesten chemischen und pharmaceutischen Geräthschaften mit Abbildungen vom Arzneywaarenhandler W. Batka in Prag. Leipzig 1833.

Von Herrn Apotheker Beilschmied in Dhlau:

- 38. John Lindlen's, Prof. der Botanik zu London characteres distinctivi oder Hauptkennzeichen der natürlichen Pflanzenfamilien. Uebersetzt zc. von C. T. Beilschmied.
- 39. Beiblätter zur Flora, enthaltend einen Clavis familiarum, von Lindlen, übersetzt von C. T. Beilschmied.

Von Herrn J. F. Brandt in Moskow.

40. 1) Sur le prétendu nouveau cartilage du Larynx de M. E. Rousseau,

2) Conspectus monographiae crustaceorum Oniscodorum Latr.

3) Tentaminum quorundam, monographicorum Insecta myriapoda, Chilognatha Latreillii spectantium Prodromus. Aut. J. B. Brandt. Mosquae.

Von Herrn Dr. Med. Bürkner:

41. De fistula vesico-vaginali. Dissert. auctore J. Buerkner, Vratisl. Vratisl. 1833.

Von Herrn F. X. Fieber aus Prag:

42. Die Böhmischen und Desterreichschen Cetonien. Eine entomologische Notiz von F. F. X. Fieber. Mit einer Kupfertafel.

Bon Berrn Prof. Dr. Gerhard:

43. Thatsachen des archäologischen Instituts in Rom. Von Dr. Ed. Gerhard. Berlin 1832.

Von Berrn Dr. Phil. Gloger:

44. Das Abandern der Bögel durch Einfluß des Klimas. Bon Dr. C. L. Gloger. Breslau 1833.

Von herrn Professor Dr. Göppert.

- 45. Ueber Wärme-Entwickelung in der lebenden Pflanze. Vortrag, gehalten zu Wien 2c. von Dr. H. K. Göppert:
- 46. Magazin für die Literatur des Auslandes. Band 1. 1832. Februar bis Juni.
- 47. Das Königreich Pohlen seit 1815 nebst Ursachen der jetzigen Revolution. Nach dem Französischen des Alphonse de Merbelot. Paris 1831.
- 48. Louis Philippe, est il Roi des François légitime? etc. par L. Thilo, doct et prof. Breslau 1831.
- 49. Daffelbe Werk deutsch. Von Dr. &. Thilo. Breslau 1831.
- 50. Σὐν τῶν Ṣεῶ, ΑΡΚΕΥΘΟΛΟΓΙΛ. seu Juniperi descriptio curiosa ad normam et formam Sacri Romani imperii Academiae naturae curiosorum elaborata etc. a B. Scharffio Med. Lic. Francf. et Lips. 1679.
- 51. Geheime Nachrichten von der Hochzeitnacht Heinrich des Unvermögenden von Kastilien und ihren Folgen. Leipzig 1790.
- 52. Medicinisch= und Chemische Abhandlung vom Seignetteschen Salze 2c. von G. H. Burghart. Breklau und Leipzig 1749.
- 53. Versuch einer natürlichen Geschichte des Spießglases 2c. Von Dr. G. F. C. Fuchs 2c. Halle 1796.
- 54. Chemische Bemerkungen über das phosphorsaure Quecksilber und Hrn. Hahnemanns schwarzen Quecksilberkalk von I. K. A. Göttling. Sena 1795.
- 55. Bernardi Siegfried Albini de ossibus corporis humani ad auditores suos. Vindob. 1746.
- 56. Furni novi Philosophici sive descriptio artis destillatoriae novae etc. per J. R. Glauberum. Amsterd. 1651.
- 57. Die Wissenschaft des Seifesiedens. Von S. F. Hermbstädt. Berlin und Stettin 1808.
- 58. Kurze Beschreibung sammtlicher, bei dem Churf. Sächs. Amalgamirwerke auf der Halbrücke bei Freyderg vorkommenden Arbeiten. Von T. v. Charpenstier. Leipzig 1802.

59. Ausführliche Geschichte der Hunde 2c. Leipzig 1781.

60. Skizzen, Scenen und Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, gesam= melt von H. Storch. Heidelberg 1787.

61. Ueber den Magenkrampf, dessen Ursachen und Heilung 2c. Von D. F. Schlüter. Braunschweig 1796.

- 62. Was fordern die Medicinal=Ordnungen von den Apothekern? Von J. C. F. Meyer. Berlin 1803.
- 63. S. P. Cherhard's Dr. Med. Abhandlung von dem Ursprung der Perle. Halle 1751.
- 64. Physikalische Abhandlung von der goldnen Aber 2c. von Dr. E. J. Neifeld. Züllichau 1761.
- 65. J. J. Plenk etc. Pharmacia Chirurgica. Viennae 1780.
- 66. E. A. Nicolai etc. systema materiae medicae ad praxin applicatae. Halae Magd. 1751.
- 67. Anzeige über die Eigenschaften, über den Gebrauch 2c. des Saidschützer Bitter= wassers. Wien 1781.
- 68. Daffelbe in lateinischer Sprache. Vindob. 1781.
- 69. 70. Melanges d'histoire naturelle par M. A. D. Avocat en Parlement, et aux Cours de Lyon. Tom. 1.2. A. Lyon 1763.
- 71 74. Magazin für die Naturkunde Helvetiens, herausgegeben von A. Höpfner.

### Von Berrn Beh. Hofrath Prof. Dr. Gravenhorft:

75. Das zoologische Museum der Universität Breslau. Breslau 1832.

### Bon herrn Dr. hammerschmidt in Bien.

- 76. Ein Heft Abbildungen folcher Infekten, nebst Larven und Puppen, welche Auswüchse bei Pflanzen hervorbringen. Mit handschriftlicher Erklärung der Figuren.
- 77. Ein Heft entomologisch = anatomischer Darstellungen, 10 Tafeln enthaltend, nebst handschriftlicher Erläuterung.
- 78. Statuten der f. f. Landwirthschafts Gesellschaft in Wien. Wien 1812.
- 79. Personal = Stand der k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft in Wien im Jahre 1832. Wien.
- 80. Abministrations = Bericht über die, im Sahr 1832 von dem beständigen Außschusse der k. k. Landwirthschafts = Gesellschaft in Wien verhandelten wichtigern
  Geschäfts = Gegenstände.
- 81. 82. Verhandlungen dieser Gefellschaft und Auffätze vermischten ökonomischen Inhalts. Neue Folge. 1sten Bandes Ztes Heft.

2ten - 1stes -

83. Die General=Versammlung der dirigirenden Abtheilung des landwirthschaftl. Vereins (zu Wien) vom 14. Januar 1833. Karlsruhe 1833.

84. K. K. priv. Assicurazioni generali Austro-Italiche.

85. Nachricht von der Wirksamkeit des Vereines zur Unterstützung erwachsener Blinden zc. im Jahre 1832.

Von Berrn Buchhandler Bente:

86. Verzeichniß einer Sammlung von ungefähr 10000 Munzabdrucken in Gyps.

Von Berrn Dberlehrer Bientich:

- 87. Eutonia, eine hauptfachlich padagogische Musik = Zeitschrift. Band 8. Seft 1.
- 88. Wochenblatt für das Volks = Schulwesen 2c. Herausgegeben von 3. G. Hientzsch. Nr. 1—34.

Von Berrn Prof. Dr. Soffmann.

89. Ideen im Geiste des mahren Herrnhuthianismus. Gesammelt 2c. von H. F. von Bruining f. Leipzig 1811.

90. Joanni Joachimo Bellermanno etc. pie gratulatur generi frater F. A. S. Schultze. Inest de Obelisco Thebano narratio.

Von Berrn Staatsrath Dr. Sufeland:

91. Geschichtliche Darstellung der Hufelandischen Gesellschaft zu Berlin. 1833.

Bon herrn Prof. Dr. Raftner:

92—96. Archiv für die Chemie und Meteorologie 2c. Herausgegeben von Dr. K. W. G. Kastner. Band V. Heft 1. 2. 3.

VI. — 1. 2. 3.

Von Berrn Dr. Rofteleten in Prag.

97. 98. Dr. B. Kosteletsky's medizinisch = pharmazeutische Flora für Aerzte, Apotheker und Freunde der Botanik. Band 1. 2.

Von Herrn Dr. Mauritius Marcus Levy:

- 99. De Sympodia seu monstrositate sireniformi etc. comment. etc. quam conscripsit Dr. M. M. Levy. Hauniae 1833.
- 100. De balneis Russicis diss. histor, phys. scripsit M. M. Levy. Hauniae 1833.

Von Herrn Dr. Löhner:

101. Anleitung zur Schaafzucht und Wollkunde für angehende Schaafzüchter und Wirthschafts-Beamte. Verfaßt von Dr. Löhner. Prag 1833.

Bon herrn Maner, Fürstlich = Schwarzenbergischen Revidenten:

102. Allgemeine Desterreichische Zeitschrift. Sahrg. 1833. Nr. 1—22.

Von herrn Prof. Dr. Mifan in Prag:

103. Kinder meiner Laune, altere und jungere, ernste und scherzhafte. Bon S. E. Mikan, Prof. Dr.

Von Berrn Rammerrath Nathufius:

104. Berzeichniß der, im Freien ausdauernden in= und ausländischen Bäumen und Sträucher zc. der Plantagen und Gärten zu Althaldensleben und Hundisburg bei Magdeburg. 1833.

Bon Berrn M. C. A. Pefcheck:

105-110. Reues Lausikisches Magazin. 1832 Seft 1-4. 1833 Seft 1. 2.

Von Herrn Pfarrer Sauer:

111. Trifolium über Prophetismus, Zahlensymbolik und Bucherreiz. Von Dr. M. Kränkel. Hamburg 1832.

112. Wegweiser zum Seidenbau für Norddeutschland. Von U. M. Balzani. Berlin 1831.

Von herrn Dr. J. F. H. S. Schwalee:

- 113. Sahresbericht über den Zuständ und die Leistungen des Großherz. Sächs. Waisen = Instituts und der, damit verbundenen, Erziehungs = Unstalt für sittlich verwahrlosete und verlaßne Kinder 2c. Weimar 1833.
- Von Herrn General-Landschafts-Repräsentanten Freiherrn von Stein: 114. Vorläufige Nachricht über die Versammlung der Gelehrten zu Cambridge.

Von Herrn Geh. Archivrath Prof. Dr. Stenzel:

115. Handbuch der Geschichte des Europ. Staatensoftems und seiner Colonien 2c. von A. H. L. Heeren.

116. Fr. Gladons Bersuch einer vollständigen und akkuraten Reichshistorie von

Deutschland. 1717.

117. A. F. Glafey's Historia Germanica polemica. 1722.

118. Versuch einer Reichs = Historie von Deutschland.

119. Sam. Pufendorf Einleitung zu der Hiftorie der vornehmsten Reiche und Staaten. 1684.

120. Genealogisch = historisch = statistischer Allmanach. 6ter Sahrg. 1829. Von

Dr. G. Saffel. Beimar 1829.

121. Literatur der Jurisprudenz und Politik seit der Mitte des 18ten Sahrhunderts bis auf die neueste Zeit. Von S. S. Ersch 2c. Umsterdam und Leipzig 1812.

122. Marquardi Freheri directorium, in omnes fere, quos superstites

habemus, Chronologos etc. Norimb. et Altorfii. 1734.

- 123. 124. Histoire de troubles de Hongrie avec le Siège de Neuheusel etc.
  - 125. Tom. 1. 2. 3.
  - 126. Le campagnes de Charles 12. Roi de Suede par Mr. de Grimaret. seconde édit. A la Haye 1707.
  - 127. A. F. Glafen's pragmatische Geschichte der Eron = Böhmen. Leipzig 1729.
  - 128. General = Statistif der Europ. Staaten mit vorzüglicher Berücksichtigung bes Kaiserthums Desterreich. Von Dr. G. N. Schnabel. Prag 1829.
  - 129. Genealogisches Reichs = und Staats = Handbuch auf das J. 1801. Frankfurt am Mayn 1301.

Bon herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Bendt:

130. De epidermide humana. Dissert inangur anatomica etc. auctore Alphonso Wendt. Vratisl. 1833.

Wom Cuftos der Bibliothef:

- 131. Novae species insectorum Centuria 1. Auctore J. R. Forstero. Londini 1771.
- 132. Das Geschlecht der Land = und Wasserwanzen. Nach Familien geordnet mit Abbildungen von J. R. Schellen berg. Zürich 1800.

### c. Bilbniffe.

Von Berrn Oberlehrer Wimmer:

1. Bildniß des verstorbenen Medicinal = Ussessor Dr. Gunther auf Stein gezeichnet.

## d. Charten, Plane, Unfichten.

Won herrn Diaconus Berndt:

1. Charte von Schlesien, entworfen von J. B. B. Wiesner. 2te Auflage. Bres- lau 1833.

Von Herrn Buchhändler Benge:

- 2. Charte von Schlesien, entworfen von Biesner. 2te Auflage. Preslau 1833.
- 3. Erinnerungs = Blatt für Besucher der Grafschaft Glat und deren Umgegend.
- 4. Erinnerungs = Blatt fur Befucher des Riefengebirges.

Von Herrn Hauptmann und Plankammer = Inspector, Ritter 2c. Renmann:

5. Geographische Special=Charte von Deutschland in 114 Blättern.

Von Herrn General = Landschafts = Repräsentanten Freiherrn v. Stein:

- 6. Zeichnung des Rlodnig = Ranals von Herrn Deich = Inspector Promnig.
- 7. Plan von der Umgegend von Breslau im Sahr 1804.

#### B. Un bas Mufeum.

Von Berrn F. X. Fieber in Prag:

1. Eine Sammlung-Böhmischer und Egyptischer Insecten, aus Coleopteren und Hemipteren bestehend. 109 Arten enthaltend.

Von Herrn Prof. Schilling:

2. Mehrere seltene Schlesische Arten der Käfergattung: Telephorus.

Bon Beren Prof. Dr. Zawadzen in Lemberg:

3. Eine Sammlung seltener Gallizischer Insecten, meist Käfer enthaltend, aus 22 Arten bestehend.

Vom Lehrer Schummel:

4. Mehrere Schlesische Hemipteren, Dipteren, Hymenopteren und Coleopteren.

## Berich t

über

die Arbeiten der naturwiffenschaftlichen Section.

Die naturwissenschaftliche Section versammelte sich in dem verslossenen Jahre zu 12 verschiedenen Malen, in welchem folgende häufig durch Experimente erläuterte Vorträge vorkamen.

### Uftronomie, Meteorologie und Phyfit.

Der Königl. Confervator der Sternwarte Herr Hauptmann von Boguslamski hielt folgende Borträge:

1. Den 13. Februar. Ueber das derzeitige Verschwinden und Wiedererscheinen bes

Saturn = Ringes:

Derfelbe machte auf die intereffanten Erscheinungen aufmerkfam, welche der Saturn-Ring badurch barbietet, bag feine Chene in Diefer Beit ein Mahl durch die Sonne und brei Mahl durch die Erde geht, was erft in 16 3/4 Sahren sich in umgekehrter Ordnung wieder= Der ganze Bergang, erklärte er, laffe fich am beften baburch veranschau= lichen, daß man sich in Gedanken auf den Saturn felbst versett. Während dort unter den Polen vom Ringe nichts gesehen wird, dieser vielmehr erst unter 65° 40' chronographi= icher Breite, alfo nahe beim Polarkreife (unter 62° 58 1/4' ber Breite) fich über ben Bori= zont zu erheben anfängt, zeigt er sich unter dem Aequator (höchst wahrscheinlich vorausae= fest, daß beider Ebenen zusammenfallen) nur in feiner Dicke, am himmel als ein dunkler Streif, von Dft durch bas Zenith nach Weft, den Aequator folder Geftalt am Kirma= ment wirklich darftellend, und in der Breite unfres Mondes am Tage nach dem erften Bier= tel bie Sterne verdeckend. Diejenigen Geftirne, welche fudwarts von diefer Bone fich befinden, können nur die füdliche Klache des Ringes erblicken, alle nordwarts ftebenden nur die nördliche. Seit dem 11. März 1819 befand sich die Sonne sudwärts vom Aegua= tor, und erleuchtete nur die fubliche Flache des Ringes, die auch uns ausschließlich zugemandt blieb.

Vom Saturns = Aequator aus gesehen näherten sich Sonne und Erde, welche letztere ben Saturnsbewohnern nie über 6 Grad sich von der Sonne zu entfernen scheint, im ver=

gangenen Jahre immer mehr der Ring-Projection am Himmel. Etwas linker von der Sonne stehend passirte die Erde zuerst diese Linie am 29. September v. I. und trat auf die unerleuchtete Seite des Ringes hinüber. Als Saturn kurze Zeit nachher uns in der Morgendämmerung wieder sichtbar wurde, erschien er bereits ringlos, und zeigte dis zum Isten December den Ring als einen immer breiter werdenden dunkelen Streisen auf der Saturnskuack.

Un diesem Lage ging auf dem Saturn auch die Sonne durch jene Linie, und bamit zugleich auch durchs Lequinoctium, um 16 % Sahre lang nördlich vom Lequator zu verweizlen, und eben so lange die nördliche Fläche des Ringes zu erleuchten. Von diesem Lage Bon diefem Lage an hatten wir daher den Ring wieder erblicken follen; allein die Schwäche der anfänglich noch fehr schrägen Beleuchtung, und die ungunftige Witterung verstatteten uns hier diefes Biedersehen erst am 22. December. Sein nun täglich zunehmendes Breiter = und Heller= werden follte aber nicht von langer Dauer fenn. Denn, wenn wir und heut noch ein Mal auf den Saturn verfugen, fo konnen wir bald gewahr werden, daß uns Erdbewohnern der Ring noch ein Mal wieder verschwinden werde, bevor er der glanzenden Entfaltung feiner magischen Lichtgestalt entgegengeht. Denn die Erde ift bereits seit 6 Wochen in ihrem scheinbaren Laufe umgekehrt, wird am 13. Mai bei der Sonne vorübergehen, bann Abendstern werden, bei ihrer ruckläufigen Bewegung am 30. April noch einmal die Ring= projection am Saturnshimmel erreichen, und noch ein Mal auf die füdliche jest unerleuch= tete Seite zurückkehren. Doch wird hier ihr Bleiben nicht lange fenn. Sie zögert immer mehr, kehrt bereits am 20. Mai wieder um, und wird am 8. Juni wieder auf die erleuch= tete zurücktreten, um den vor 39 Tagen verschwundenen Ring als haarfeine Linien wieder zu erblicken.

2. 3. Den 24. April und 23. Mai gab derselbe eine Uebersicht der neuesten Kor-

schungen und Entdeckungen im Gebiete der physischen Aftronomie.

Zuvörderst erklärte er den gegenwärtigen großen Mangel an directen und absichtlichen Beobachtungen dieser Art aus dem Umstande, daß sich durchaus in neuerer Zeit keine Sternkundigen wieder herangebildet haben, welche sich ausschließlich in dieser Richtung beschäftigen, und daß auf den großen Sternwarten die regelmäßigen Beobachtungen und die damit verbundenen Rechnungen kaum Zeit zu gelegentlichen physischen Beobachtungen übrig lassen.

Hers und Schröter sind todt, und scheinen unersetzlich zu sein. Dibers und Pastorf werden durch Kränklichkeit, Lohrmann durch vermehrte Amtsgeschäfte in ihrer gewohnten Thätigkeit gehindert; Gruithuisen scheint durch eine Wohnungsveränderung auch aus dem Gleise gekommen zu seyn. Nur Bessel und Struve beschäftigen sich unablässig mit der wichtigen Beobachtung der Doppelsterne, wovon aber erst einige vorläusige Resultate zu unsver Kenntniß haben kommen können.

Sehr schön vom Herrn General=Lieutenant v. Both gezeichnete Sonnenflecke, wie berselbe sie selbst im Sahre 1825 beobachtete; die trefflichen Mondkarten von Lohr=

mann, und die Abbildung der merkwürdigen Gegenstände, welche Gruithuisen im Monde erblickte, wurden vom Herrn v. Bogustawski vorgezeigt und man bedauerte, daß alle diese verdienstlichen Arbeiten nicht mehr fortgesetzt werden.

Größer aber ist die Ausbeute der Astronomen bei den besonderen Beranlassungen, welche der Durchgang des Merkur vor der Sonnenscheibe, die gegenwärtige Stellung des Saturnringes gegen uns, und die Wiederkehr einiger Kometen dargeboten haben. Bessel hat dabei gefunden, daß der Merkur ohne merkliche Utmosphäre und nicht abgeplattet ist, so wie einen Durchmesser von 680 geogr. Meilen hat; ferner, daß auch die Sonne nicht abgeplattet und daß die Irradiation ihres Bildes, in den Fernröhren ein subjectiver Fehler der letztern ist.

Lichte Punkte, welche Petersen und Harding auf der dunkeln Merkurscheibe gesehen haben, sind noch unerklärt. Auch über den Trabanten, welchen unser Landsmann Schenk auf der Sonnenscheibe den Merkur begleitend gesehen hat, kann nichts entschies den werden, da ihn kein anderer Ustronom weiter bemerkte. Das erste Wiedererscheinen des Saturnvinges im December v. J. hat nur vorzüglich Bessel beobachtet. Sein neu-liches Verschwinden ist hier von mir vom 26. zum 27. April mit Entschiedenheit wahr-

genommen worden.

Auch die 4 hellen Stellen auf bestimmten Punkten der äußerst schmalen Ansen, aus welchen vor 14 Sahren Schröter und Harding ein Nichtrotiren des Ringes schließen wollten, sind von Schwab e und mir wiedergesehenworden. Allein sie müssen nach meinem Dafürhalten auch auf dem rotirenden Ringe sich zeigen, und zwar auf den Punkten, wo die Gesichtslinien von uns auf die größte Menge leuchtender Punkte der Ringebene hinter einander tressen, was gerade da der Fall senn muß, wo sie Tangenten der vier innern Ringränder sind.

Der sechste oder Hugenische Saturns-Trabant, dessen Theorie erst in ganz neuer Zeit Bessel vollständig entwickelte, erleidet Versinsterungen nur zur Zeit der Ring-Katastrophe. Dies Mal sind solche auch wirklich, aber nur von Bessel und mir beobachtet worden.

Den Enckeschen Kometen hat bei seiner diesmaligen Wiederkehr nur Morsotti am 2. und 6. Juni 1832 zu Buenos Ayres gesehen und beobachtet. Seine große Lichtschwäche, welche weitere Beobachtungen verhinderte, läßt sich nicht ganz durch die Nähe der Morgendämmerung erklären; denn er sollte so hell seyn, wie am 7. December 1828, wo er daz mals sogar mit bloßen Augen sichtbar war.

Auch der Bielasche Komet schien bei seiner neulichen Wiederkehr lichtschwächer geworzben zu sein; denn nur Herschel allein konnte ihn schon am 23. September v. I. auffinden, die Beobachtungen der übrigen Astronomen fingen erst vom letten Drittel des Octobers an, und nur zu Padua und hier gelang es, ihn bis zum Ausgange des December zu verfolgen.

Ueberhaupt war das vergangene Sahr reich an periodischen Kometen. Denn auch von demjenigen, welchen Gambart in Marseille am 19. Juli 1832 entdeckt hat, sindet

Heiligenstein es sehr wahrscheinlich, daßer mit dem von 1822 identisch sen, und in noch nicht vollen 5 Jahren seinen Umlauf um die Sonne vollende.

Noch von 2 anderen Kometen vermuthet Clausen eine kurze Umlaufszeit. Der vom November 1819 meint er, sen mit dem von 1743 identisch, habe vor 1758 eine Umlaufszeit von 6 ¾ Jahren gehabt, allein nach 1817 eine von 5 Jahren und 7 Monaten, wonach er also 1836 wiederkehren müsse.

Nicht minder stellt er die Vermuthung auf, daß auch der Löwen-Komet, welcher im April 1766 nur 8 Tage lang sichtbar war, mit dem dritten Komet vom Sahre 1819

(July) einerlei sen, und alle 5 Sahre und 4 Monate zur Sonne wiederkehre.

4. In der am 24. Juli abgehaltenen Sitzung theilte derselbe zuwörderst seine am 8. Juni d. S. gemachten Wahrnehmungen über diejenige Wolkenbildung mit, welche sich zuweizlen plötzlich vor der untergehenden Sonne, schwarz, dunkel und mit scharf begrenzten Ränzbern zeigt, gewöhnlich Bank oder Sumpf genannt, und für ein sicheres Zeichen einer lang dauernden ungestümen Witterung angesehen wird.

Es ift merkwürdig, daß diese Art Gewölf in der Regel erst sichtbar wird, wenn die untergehende Sonne sich hinter dasselbe verbergen will, dann aber auch bald mit so scharfen und deutlichen Umrissen hervortritt, daß man geneigt ist, seine Entfernung und Höhe sehr

gering zu schätzen. Bor der aufgehenden Sonne habe ich es noch nie bemerkt.

Um 8. Juni zeigte fich bei Untergang der Sonne Diefer Borbote der nachherigen ano= malen Bitterung ganz vorzüglich deutlich, und erhob fich, dem Profil eines zackigen Bebirges ähnlich, bis zu einer Höhe von 4 bis 5° über den nordwestlichen Horizont. Lichtere Streifen, welche sich in horizontaler Richtung vor dem kohlschwarzen scheinbaren Gebirgs= kamme zeigten, veranlaßten mich, ein Fernrohr darauf zu richten. Ueberrascht sah ich vollkommen deutlich, daß es Cirrus = Streifen waren, von 6 bis 8' Breite und 8 bis 10° Lange, deren Zusammensehung aus kleinen Lammerwölkchen in den be= kannten Schichtungen gar nicht zu erkennen war. Bei einer kleinen Bewegung von West nach Nord, mußten sie sich auch zugleich bedeutend entfernen; benn die Schäfchen wurden immer kleiner, die Breite der Streifen immer fchmaler, die horizontalen 3mi= fchenraume zwischen benfelben immer enger, mahrend immer neue Streifen, welche man vorher gegen den hellen Himmel nicht erblicken konnte, sich von oben vor das schwarze Bolkengebirge herabsenkten. Wenn man bedenkt, wie hoch man aus Grunden das Cirrus-Gewölk schäben muß, wenn es sich im Zenith befindet, und in welcher Ausdehnung es sich da noch zu zeigen pflegt, so kann man die Entfernung nicht gering achten, in welcher es fich vor dem schwarzen Gewölf darftellte. Wie viel höher und weiter muß aber lette= res noch gewesen senn ?! Das ganze Verhalten deffelben, wie besonders feine außerft lang= fame aber majestätische Bewegung von Nord nach West, deutete ebenfalls auf eine außer= ordentlich beträchtliche Entfernung. Wo ist der Heerd dieser so ungemein hohen und ausgedehnten Bolkenformation, deren Entstehen und Dafenn wenigstens für einen ganzen Welttheil von den wichtigsten Folgen zu senn scheint. Sollte es der Mühe nicht lohnen,

wenn Meteorologen, deren Wohnplätze zu der jedesmaligen Sahreszeit möglichst nahe in der Richtung der Abendweite hinter einander liegen, nach Berabredung durch Höhenmes-fungen des Kammes dieser Art Wolken, ihre Entfernung u. Höhe zu ermitteln suchten?\*)—

Sodann sprach der selbe über die Berichtigung der Theorie der magnetischen Erscheinungen, welche wir besonders der Beachtung der Intensität des Erdmagnetismus verdanken. Die Declinationen der Magnetnadel waren am leichtesten zu beobachten, daher erhielten wir zuerst eine Uedersicht der isogonischen Liniendurch Hallen, Bouguer, Musch endroek und zulest durch Lambert. Bon der Inclination sind nur vereinzelte Beodachtungen vorhanden. Dagegen sind in neuerer Zeit auf Alexander v. Humboldts Anregung eine große Anzahl von Intensitäts=Beodachtungen angestellt worden, und werden durch den von Gauß erst ganz neuerdings erdachten, höchst vollkommenen, Apparat noch einen hohen Grad von Zuverlässigkeit erlangen.

Dadurch sind aber bereits alle älteren Theorien von Euler, Churchman, Silberschlag und Burckhard 2c. über den Hausen geworfen; Hansteen hat dagegen durch seine isodynamische Karte bewiesen, welche aus seinen Beobachtungen und denen von Humboldt, de Rossel, Sabine, Keilhaus, Boeck, Lütke, Krug, Due, Erman und Kupfer zusammengetragen ist, daß nicht zwei sondern vier magnetische Pole, einer im Norden von Nordamerika, einer im Norden von Sibirien, einer südzwärts von Südamerika und einer südlich von Neuholland, alle magnetischen Erscheinungen zu erklären vermögen, und daß die isodynamischen Linien einen merkwürdigen Parallelis-

mus mit den isothermischen Linien haben.

Diese Umstände berücksichtigend, machte derselbe die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Lage der magnetischen Pole sich auf diesenigen Punkte der Erdobersläche zu beziehen scheine, bei welchen die Segensäße der jährlichen Erwärmung und Abkältung am meisten hervortreten müssen, d. h. auf diesenigen Theile der großen Continente, welche sich am meisten nach Norden und Süden gegen die Pole zu erstrecken. Auch das beobachtete sährliche Fortrücken der magnetischen Pole, und zwar das raschere der nördlichen, scheint der Ausdehnung der Continent = Enden, aber auch einer allmähligen Veränderung ihrer thermischen Verhältnisse zu entsprechen.

Da aber das östliche Fortrücken der nördlichen Pole, dem westlichen der südlichen entgegengesetzt ist, so sollte man meinen, daß die veranlassenden thermischen Ursachen sich auf beiden Hemisphären entgegengesetzt gestalten müssen. Es giebt aber kein anderes langsam und doch mächtig wirkendes Moment, als der Umlauf der Apsiden in 20900 Sahren, und die dadurch erzeugten Sahreszeiten der höheren Ordnung, -deren jede also 5225 Sahre umfaßt, und deren Sommer jetzt der nördlichen Hemisphäre einen jährlichen

Barmeüberschuß von beinahe 8 Tagen spendet.

<sup>\*)</sup> Dieser Wortrag war bereits fur den Sten Juli angekundiget, ward aber wegen Ausfall der Sigung bis zum 24sten verschoben. D. S. d. S.

5. In der Sigung am 30. October nahm derfelbe den Faden seines Vortrages vom 24. Juli wieder auf, und bezog sich auf seine Mittheilungen über denselben Gegenstand in der physikalisch = chemischen Section der hier gehaltenen Deutschen Natursorscher = Ver= sammlung, und auf die inzwischen bekannt gewordenen sehr interessanten Untersuchungen Moser's, welche als unzweiselhaftes Resultat ergeben haben, daß die täglichen und jähr= lichen Variationen der Magnetnadel ganz offenbar von dem Gange der Wärme abhängig sind, weshalb Moser auch die Quelle der fäcularen Variationen der Nadel in sehr langsamen Wärmeveränderungen des Erdballs, diese aber in plutonischen Veranlassungen sucht.

Da wir aber in den facularen Bariationen eine noch größere Regelmäßigkeit und Stetigkeit finden, als bei den jährlichen und täglichen, so können wir den Grund nicht in den so zufällig fortschreitenden Prozessen suchen, als die plutonischen ihrer Natur nach sind.

Biel naher liegt uns gewiß die periodische Aufhebung und Wiederherstellung des Gleichgewichts in der Barmevertheilung auf den beiden Bemifphären durch die fruher berührten Sahreszeiten der höheren Ordnung. Während 5781 Sahr vor unferer Zeitrech= nung die Sahreswärme auf beiden Halbkugeln gleich vertheilt war, weil die Upsiden mit den Aequinoctien zusammen fielen, und die Sonne daber eben fo lange nordwarts als fub= wärts von dem Aequator schwebte, also das Frühjahr der höheren Ordnung für die Zonen nordwärts vom Aequator eintrat; ift von da an und zwar bis 1277 nach Chrifti Geburt, dem Sommersanfang der höheren Ordnung für die nördliche Hemisphäre, das Sommer= halbjahr zwischen den Aequinoctien auf der arktischen Halbkugel nach und nach um 7 3/4 Tage langer als das Winterhalbjahr geworden. Dieser jährliche Warmegewinn, (der fich feit= bem erst jährlich um ¼ Stunde vermindert hat, und erst im Jahre 6502, dem Anfange unseres Herbstes der höheren Ordnung, ganz verschwindet, um sich sodann der südlichen Salbkugel zuzuwenden), wachst jedesmal in 24 Sahren für die nördlicher gemäßigte und kalte Bone auf Rosten der füdlichen zu einem vollen Sommerhalbjahr heran, und muß solche Beranderungen in den Cohafions = Verhaltniffen des Inneren der Erde hervorrufen, daß man sich nicht wundern darf, wenn die Magnetnadeln galvanometrisch davon Kunde geben. Nach Moser's Berechnung würde eine Wärmezunahme von nur 3/10 Celsius jährlich, welche 600 Fuß unter der Oberfläche Statt findet, in 150 Jahren eine Veränderung von 24° in der magnetischen Declination hervorbringen. Naturlich durfte ein weit geringere Barmezunahme eine eben so große Bariation bewirken, wenn sie in einer geringeren Tiefe, ja an der Dberfläche der Erde felbst vor sich geht.

Daher ist die Frage vielleicht nicht unnöthig, ob die Analogie, welche gegenwärtig unbestreitbar zwischen der Lage der isodynamischen Linien und derjenigen der Isothermen auf der Erde sich zeigt, nur ein Werk des Zufalls, oder ob diese Analogie immer vorhanden gewesen sen? Ist das letztere, wie wahrscheinlich, der Fall, so kann man eine Fortschreitung der Erwärmung der Erdrinde auf der nördlichen Hemisphäre von West nach Ost, nicht von der Hand weisen. Diese Annahme aus der Ersahrung zu beweisen, sind freilich alle unsere klimatologischen und namentlich die geothermischen Beobachtungen viel zu

jung. So viel steht aber unzweiselhaft fest, daß auf der nördlichen Halbkugel die Weststüsten der großen Continente sich unter gleichen Breitengraden eines viel milderen Clima's zu erfreuen haben als die Ostküsten. Ob der natürliche Ostwind, welcher beständig in den obern Regionen der Atmosphäre weht, die Summe aller von den großen Landslächen außgestrahlten Wärme den Westküsten zuführt, ob die Seewinde allein, oder in Europa in Verbindung mit den warmen Gewässern des Golfstroms (der vielleicht selbst ein thermodynamisches Ergebniß ist), die Westküsten vorzugsweise begünstigen, kann und wird die Ausmerksamkeit zur Entscheidung bringen, welche gegenwärtig allen diesen Gegenständen, besonders nach A. v. Humboldts Vorbild und Hinweisung, gewidmet wird.

Sammelt sich der relative Wärmeüberschuß, der jest uns in Norden alljährlich durch ben großen Sommer zu Theil wird, wie es scheint, hauptsächlich auf den nordwestlichen Küsten der großen Continente an, so muß die Ausgleichung desselben nothwendig ihre Richtung nach Osten zu nehmen.

Wenn die Magnetnadel sich mehr oder minder senkrecht auf diese Richtung einstellt, so dürfte sich diese Erscheinung, so wie die der Inclination und die Verschiedenheit der Intensität vielleicht ganz und gar aus thermomagnetischen Strömungen erklären lassen, ohne daß es nunmehr noch der Unnahme von besonderen magnetischen Polen bedürfte. Gleicher Weise würden die ganz umgekehrten Erscheinungen, welche auf der Südhemisphäre Statt sinden, hierin ebenfalls ihre Erklärung sinden, wie gleichfalls die geringere Intensität dasselbst in der minderen Ausdehnung von Südamerika und Neuholland, und endlich das beisnahe ganz indisserente Verhalten Ufrika's in seiner geringen Ausbreitung über die Wendekreise hinaus.

Berr Prof. Dr. Frankenheim theilte folgendes mit:

1. Ueber die neuesten Entdedungen in der Afuftif.

Die schönen Versuche Far ad an's über die Bewegung von Staubtheilchen und Wasser auf klingenden Scheiben wurden wiederholt, mannigsach abgeandert und erklärt. Auch wurde ein dem von Willis entdecktem ähnlicher Apparat vorgezeigt, um vermittelst Zungenpfeifen Vocale hervorzubringen.

- 2. Ein Bericht über die in Schlesien angestellten und bei uns ein= gegangenen meteorologischen Beobachtungen.
- 3. Beiträge zur Erklärung der Entstehung von Schnee und Hagel. Eine kalte Luftschicht, in welcher der aus einer wärmeren Sphäre gefallene Tropfen erstarrt, reicht hin, die beim Hagel beobachteten Phänomenen zu erklären. Eine folche unzegelmäßige Lagerung der Luft läßt sich oft beobachten und ihr Ursprung nachweisen. Das Gewitter, das den Hagel gewöhnlich begleitet, ist nicht Ursache des Hagels, sondern eine Wirkung des gestörten Gleichgewichts in den Luftschichten.

## 4. Ueber die Entstehung und den Bang der Binde.

Ein Sturm an der Oftküste der Bereinigten Staaten Nordamerika's und dem benachbarten Meere, den Red field beschrieben, gab Beranlassung an einen Umstand zu
erinnern, welcher bisher nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden hat. Neben der
fortschreitenden Bewegung hat die Luft nämlich eine Kreis-Bewegung die in der Regel beinahe senkrecht auf dem Horizont steht, häusig aber auch ihm parallel. Bei den sehr heftigen
aber nur localen Orkanen sehlt diese Bewegung vielleicht niemals, allein auch bei Stürmen,
die sich über viele Längen- oder Breitengrade fortziesen, scheint sie häusig vorzukommen.
Die Luftsäule bewegt sich um ihre senkrechte Uchse, während diese selbst eine fortschreitende
Bewegung hat. Es wurden daraus verschiedene bei den Stürmen vorkommende anomale
Erscheinungen erklärt.

## 5. Ueber die optischen, fogenannten Zauberfcheiben.

Bei dieser artigen Spielerei sindet sich Manches vor, das nach den bekannten optischen Gesetzen nicht so leicht vorauszusehen war; insbesondere der Einfluß, welchen die Anzahl der Bilder und der Löcher auf das Spiegelbild ausübt. Man hatte daher mehre Scheiben construirt, an denen die Löcher in verschiedener Anzahl vorhanden waren und nach Belieden geöffnet und geschlossen werden konnten. War ein Loch offen und ein Obziect da, so sah man dieses im Spiegel unverändert an einem Orte. Waren der Löcher mehrere offen, so sah man bei der Drehung der Scheibe das Bild an allen den Löchern entsprechenden Orten. Waren mehrere Objecte da und mehrere Löcher offen, so deckten sich mehrere Bilder, wenn die Anzahl der Löcher zu dem der Objecte in einem einfachen Verhältnisse stand, war dieses der Fall nicht, oder waren die Objecte einander nicht ganz gleich, so traten die scheindaren Bewegungen ein, denen der Apparat seine Beliebtheit und Verdreitung verdankt.

Herr Prof. Prudlo sprach über die Aeolshar fe und die anihr beobachteten Tonerschein ungen, zu deren richtigen Würdigung es vorzüglich auch einer genauen Kenntniß
ber mitklingenden Töne bedürfe, über welche derselbenoch einen besonderen Vortrag hielt.
Drei Fälle wurden besonders hervorgehoben und durch Experimente am Violoncello und
Pianosorte erläutert: Der erste, wenn man auf einem Violoncello oder auf einem andern
Saiteninstrumente einen Ton mit den Fingern so greift, daß eine der übrigen Saiten leer
denselben Ton giebt; alsdann klingt der Ton dieser letzteren von selbst mit, wenn jener anz
gegeben wird. Der zweite weniger gekannte Fall tritt ein, wenn man auf einer Seite
(gleichviel ob sie leer ist oder gegriffen wird) einen Ton nimmt, der nicht derselbe ist, wie
ihn die übrigen leeren Saiten angeben, wo alsdann ein Ton gehört wird, der mit dem
gegriffenen in einem bestimmten Verhältnisse steht, was jedoch hier kürzlichst nicht näher
erörtert werden kann. Der dritte Fall endlich sindet statt, wenn nur eine einzige Saite eines
Instrumentes angeschlagen oder gestrichen wird, alsdann kann man bei genauer Ausmerksamz

feit und bei praktischer Musikkenntniß auf manchem Alavierinstrumente solgende Töne jedoch nicht immer von gleicher Stärke vernehmen: den Grundton, (den nämlich die leere Saite giebt), die Octave desselben, die Quinte der Octave oder Duodecime, die Doppelsoctave, die große Terz der Doppeloctave, die reine Quinte der Doppeloctave, die Septime der Doppeloctave, die dreisache Octave und manchmal aussallend stark die Secunde der dreisachen Octave. Da hieraus mit Bestimmtheit hervorgeht, daß die underusen mitklingenden höheren Töne mit dem Grundtone zuweilen Dissonazen bilden, so begreift man leicht, daß die Behauptung einiger Theoretiker, in der Natur gäbe es nur Harmonie und keine Disharmonie durchaus nicht gevilliget werden kann.

In einer andern Sigung setzte derselbe die Mängel eines achromatischen Fernrohrs auseinander, welches in einer sehr berühmten optischen Anstalt verfertigt worden war und theilte noch aus dem Octoberhefte 1833 der Forst = und Tagdzeitung die Ersahrungen mit,

welche der Körfter Müller in Weftphalen über den Haarrauch gemacht hatte.

Herr Dber-Lehrer Gebauer sprach über den Leidenfrostchen Versuch und erläuterte ihn durch ein Experiment. Darauf zeigte derselbe durch wohlgelungene Versuche, daß die Adhäsionskraft des Platina's zu jedem anderen beweglichen Körper, wie z. B. seinem Pulver bei Rothglühhitze in dem Grade aufgehoben wird, daß dieselben in einem Platina-lössel wie schwimmend erscheinen und jede Spur von Anziehung an das Platina verlieren, sobald dieses den angegebenen Temperaturgrad erreicht. Die größte Beweglichkeit trifft ein, wenn die schwache Rothglühhitze in eine helle übergeht, bei höheren Temperaturgraden vermindert sie sich ohne jedoch ganz zu verschwinden. Nicht die Art des Pulver's, sondern nur die Feinheit desselben kam hier in Betracht. Auch in einem auf ähnlicheweise erhitzten silbernen Lössel zeigten sich ähnliche Erscheinungen, woraus sich die Allgemeinheit des Phänomenes ergab.

#### Chemie.

Berr Prof. Dr. Fifcher hielt folgende Bortrage:

1. Ueber die chemische Wirkung der einfachen galvanischen Kette verglichen mit der der galvanischen Säule als Erwiederung auf die von E. H. Pfaff in Kiel verfaßte Kritik seiner Schrift "Das Verhältniß der chemischen Verwandtschaft zur galzvanischen Electricität." Zunächst erklärte er, daß es ihm nicht in den Sinn gekommen sey die Identität in der Wirkung der einfachen Kette und der Säule in Ubrede zu stellen, sobald nämlich (worauf wohl zu achten) eine besondere Wirkung bei der einfachen Kette in der That statt sindet, vielmehr habe er diese Identität S. 219 u. f. f. der oben genannten Schrift durch viele Versuche dargethan. Er bezeichnete nur die einfachen Ketten bei denen diese Wirkung statt sindet und die so konstruirt sind, daß die zwei Metalle der Kette mit zwei anderen Metallen verbunden und vermittelst dieser in die Flüßigkeit gesleitet wurden, worin die chemische Wirkung vorgehen sollte, mit dem Namen "galvanische Säule von einem Plattenpaare" um sie so von den gewöhnlichen Ketten zu unterscheiden,

bei welchen man dieselben zwei Metalle, woraus die Kette konstruirt worden ist, zugleich in die Flüßigkeit leitet. Warum er aber bei Einwirkung (scheinbar) derselben Kette auf dieselbe Flüßigkeit, die im ersten Falle statt sindende chemische Wirkung in dem letzteren Falle nicht annehme, davon habe er den Grund dahin angegeben, daß in diesem letzteren die chemische Wirkung von dem positiven Metalle allein ausgeht, oder so sehr vorwaltet, daß die etwa auch am — Metall statt sindende nicht wahrgenommen wird. Also da, wo eine chemische Wirkung der einfachen Kette als solch er ersolgt, sei sie auch als identisch mit der der galvanischen Säule zu betrachten; bei der gewöhnlichen Kette hingegen läugne er alle andere chemische Wirkung als die des positiven Metalles, und es kann daher weder von einer Identisch von einer Verschiedenheit der chemischen Wirkung solcher Ketten und der galvanischen Säule die Rede sehn.

Hierauf beleuchtete der Verfasser den ersten und wichtigsten Versuch, welchen Pfaff zur Widerlegung seiner Ansücht angiebt, nämlich den mit dem Bleibaum, führte an, daß die Reduction des Bleies aus der Auslösung durch Zink vom Anfange dis zu Ende nur durch dieses Zink statt sinde, folglich dieses Metall auch immer von der Bleiaussösung umgeben sein müsse und erörterte ferner die Umstände, unter welchen Reagentien die Anwesenheit des Bleies anzeigten oder nicht, obgleich man in letzterem Falle noch nicht berechtiget sei, auf die Abwesenheit des Bleies zu schließen. Die Versuche, welche Pfaffgegen des Versfasser und vieler Anderen Angaben über das Verhalten der thierischen Blase ansührt, nach welchen nämlich unter gleichen Umständen nicht das geringste Durchströmen der durch die Blase getrennten Flüßigseiten erfolgen soll, während sie bei Anwendung einer wirksamen galvanischen Kette statt sindet, erklärte Herr Prof. Fischer theils für unrichtig, theils rücksichtlich des Erfolges falsch gedeutet und bewies diese Behauptungen durch Ansührung mehrerer auf Versuche gegründete Thatsachen, von denen zu seiner Zeit an einem anderen Orte ausssührlicher die Rede seyn soll.

2. Ueber das Berfahren verschiedene Metalloryde von einander zu trennen und quantitativ zu bestimmen. Besonders schwierig ift in diefer Sin= ficht die vollkommene Trennung einzelner Ornde von einander, wie z. B. Rickel von Cobalt= ornd, Eifen von Manganornd, Wismuth von Blei, Binn von Antimon. Bur Trennung des Eisenorydes von dem des Mangans bedient sich der Verfasser schon seit einer Reihe von Rahren folgendes Berfahren: Die Auflösungen der Ornde in Salzfaure werden mit Binkornd digerirt, wodurch das Gifen vollkommen pracipitiret wird, das Mangan aber aufge= löft bleibt. Durch Ammoniak wird nun sowohl aus dem Pracipitat das Gisen als aus ber Auflöfung das Mangan ausgeschieden. Auf ähnliche Weife kann auch das Zinnornd zur Ausscheidung mehrerer anderen Dryde, wie namentlich des Nickel, Aupfer und Sifbers angewenbet werden, daher der Berfaffer es höchst mahrscheinlich findet, daß durch verschiedene Drude Undere aus der Auflösung vollständig getrennt werden konnen. Aber weit allgemeiner als burch die Ornde erfolgt die Trennung durch die Metalle selbst, in wiefern sie das Aufgelöste zu reduciren im Stande find, wie der Berfasser schon früher bekannt machte.

Ueberdies sprach derselbe noch über das Verhalten des Ammoniak's zu verschiedenen Körpern, so wie über die verschiedenen Methoden um die Wärmeleitung der Körper zu besstimmen, so wie über das vortheilhafteste Versahren, um das Silbersuperornd darzusstellen, worüber an einem anderen Orte ausführlichere Mittheilungen ersolgen sollen.

Herr Apotheker Johann Spatier zu Tägerndorf sandte interessante Bemerkungen ein, die vorzugsweise die Berwesung, die Entbindung der Rohlensäure während dieses Processes, den Einfluß derselben, wie auch den der Electricität auf das Keimen und die

Entwickelung der Bewächse, betrafen.

### Mineralogie.

In der Sitzung vom 27. November hielt herr Medicinalrath Prof. Dr. Otto einen freien Bortrag über das muthmaßliche fruhere Klima der nördlichen Bemifphare der Erde, und suchte zu erweisen, daß die von einem verehrten Mitgliede in einer frühern Situng aus aftronomischen Grunden aufgestellten Meinung von der allmähligen Barmezunahme in unserer Erdhalfte auf nicht gang sicheren Folgerungen zu beruhen scheint, inso= fern die bekannte Beschleunigung der Erdbewegung bei ihrer Sonnennähe und das dadurch bervorgebrachte, in 10000 Jahren eine Zunahme des Sommers um 8 Tage betragende, Borrucken der Aequinoctien allerdings an und für sich einen wichtigen Ginfluß auf das Klima haben muffe, aber durch eine Menge von andern Umftanden erfolgloß gemacht wer= den könne. Er suchte dann durch Beispiele zu erläutern, wie die Lage, Richtung und Höhe bes Festlandes und der Inseln, - Die Große und Tiefe des Meeres, - die Richtung der Strömungen im Meere und die der Winde, und noch andere Berhaltniffe einen fehr bedeutenden Ginfluß auf die mittlere Temperatur des Landes ausüben konnen, und führte als Beispiel an, wie die in die Hudsons Ban getriebenen Eisberge dieselbe trot eines gleichen Breitengrades mit Oftpreußen oder Sudichottland ungeheuer kalt machen, während Ufrika, die hibe gleich einem Dfen ausstrahlend, das Klima in einem Theile von Gudeuropa, und ber Golfftrom daffelbe in einem Theile des nordlichen Europas verhaltnigmäßig milbern. Er sprach dann ferner auf die gelehrten und scharffinnigen Zusammenstellungen Sumboldts fich beziehend, über die Verschiedenheit des Klimas bei gleicher mittlerer Temperatur, über insularische und ercessive Klimata, und über die wahrscheinlichen Urfachen, warum Die nördliche Bemifphäre der Erde in gleichen Breitengraden die füdliche in Unsehung der mittleren Temperatur übertreffe. Er suchte dann zu beweisen, wie in früheren Beiten in der nördlichen Erdhälfte eine bei weitem höhere Temperatur und ein mehr infularisches, feuchteres und gleichmäßigeres Rlima geherrscht haben muffe, und zwar: 1) weil die großen pflanzenfressenden Saugthiere, Die Elephanten, Rhinoceroffe, Hippopotamen, Lapire, Dinotherien, Megatherien u. f. w. alle Tropenbewohner sein mußten, um zu jeder Sahres= zeit die zu ihrer Ernährung nöthige Menge von Begetabilien zu finden, da fie zum Theil in ihren Bewegungen viel zu langfam maren, um weite Banderungen machen zu konnen; 2) weil auch alle andere fossile Thiere mit den heut zu Tage in Tropenlandern wohnenden

generisch verwandt find; - 3) weil die in jungeren Gebirgeformationen 3. B. Staliens und Spaniens vorkommenden Muscheln größer und ausgebildeter als die in ben angrenzen= ben Meeren noch heute lebenden gleichnamigen find; wohl aber mit den lebenden Erempla= ren aus füdlicheren Meeren in Große übereinstimmen; 4) endlich, weil auch die foffilen Pflanzen größtentheils, wie die Palmen, Encadeen, die Lycopodiaceen von 60 - 70' Sobe. Die großen Equisetaceen, die ungeheuren Farren, welche mahrscheinlich 40'- 50' hoch maren u. f. w. ebenfalls ein damaliges feuchtes und naffes Klima vorausseben laffen. die nordliche Hemisphäre fruher ein großer Archivel war, kann aus dem theils infulari= fchen, theils marinischen Charakter der fossilen Thiere und Pflanzen, aus der submarini= schen Natur vieler vulkanischen Produkte, aus der Continuität der kalkichten Niederschläge und aus vielen andern Grunden als wahrscheinlich angenommen werden. Dtto von den Urfachen diefer frühern fehr bedeutenden Berminderung der Temperatur in unferer Bemisphäre sprach, und die bekannte Theorie von Veranderung der Erdachse und die von allmähliger Abkühlung des Unfangs fluffigen und rothgluhenden Erdkörpers anführte, glaubte er die Mehrzahl der ftattgefundenen Beranderungen der Temperatur, Rauna und Klora der nördlichen Bemisphäre aus der durch vulkanische Rtafte geschehene Erhebung hoher Gebirgezuge und großer Plateau's, dem dadurch bedingten theilweisen Burucktreten oder Einbrechen des Meeres und der allmähligen Verwandlung eines ungeheuren niedrigen Archipels in ein großes Continental = Land einfacher und naturlicher erklären zu können. Daß folche wefentliche Veranderungen aber in kleinerem Maasstabe auch noch in neuerer Beit vorgekommen sind, belegte Berr Otto durch mehrere bekannte und zum Theil von ihm felbit in Italien, Schweden, Norwegen und England mahrgenommenen Erscheinungen, und schloß seinen Vortrag damit, daß er durch Borzeigung vieler schlesischen Versteinerun= gen bewieß, wie große und allgemeine Erdrevolutionen auch die von uns bewohnten Gegen= den betroffen haben muffen.

Der Secretair der Section theilte einen von dem Herrn Candidat Moßler zu Ottmuth bei Krappis eingesandten Abhandlung über die Eisensteinbildung zwischen Ottmuth und Groß-Strehliß mit und wies in einer anderweitigen Sitzung, von demselben eingeschickten Kalksteinplatten aus dem Kalkbruche bei Ottmuth vor, die sich, wie die vorläusig damit in Oppeln mit Schrift angestellten Proben zeigten, wohl zu lithographischen Arbeiten eignen dürsten. Herr Moßler ward ausgefordert, dieser interessanten Angelegenheit seine Ausmerksamkeit serner zu widmen, um somit einen neuen Zweig vaterländischer Industrie begründen zu helsen.

### 300logie.

Hande, mit besonderer Beziehung auf das laufende Jahr:

Die 3merg = Spigmaus (Sorex pygmaeus Pall.), welche früher (1825) von ihm nicht bloß für Deutschland, sondern sogar für Europa zuerst in Schlessen entdeckt

wurde, \*) nachdem sie bis dahin nur mitten in Sibirien, am Zenisei, aufgefunden worden war, — merkwürdig als das kleinste nicht allein aller bekannten, sondern gewiß auch aller überhaupt vorhandenen Säugethiere, — ist seitdem fast in allen Gegenden Süde, Mittel= und Norddeutschlands bemerkt worden und scheint sogar in manchen Stricken sehr gemein, ja weit häusiger zu seyn, als in unserer Provinz. Ein thüringischer Correspondent des Herrn Nathusius zu Hundisberg bei Magdeburg, eines Freundes der Naturgeschichte, welcher sich mit außerordentlichem Fleiße und Ersolge der Ersorschung, namentlich der europäischen Thierwelt hingiebt und insbesondere für die Bearbeitung der kleinen Säugthiere schon einen Upparat von einer bisher noch nirgends geahnten Reichhaltigkeit gesammelt hat), drachte so im verslossenen Sommer sür die Sammlung des letzteren an oder über 20 Stück dieser Species zusammen. \*\*)

Eben so hat sich die, ein Paar Jahre später von Herrn Dr. Gloger zuerst bestimmt gemachte und veröffentlichte \*\*\*) Beobachtung des künstlichen Nestbaues der Zwerg maus, Mus minutus Pall., Mus messorius Shaw,) in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich in der Mark, in der Lausig und in Pommern wiederholt. Hier fand Herr Dr. Schilling dergleichen Nester unsern von Greisswald; in der Lausig aber schienen sie — (vielleicht in Folge des seuchten Sommers, welcher den Mäuschen ihre sonst gewöhnliche Wohnung in der Erde verleidete? —) dieß Jahr ungewöhnlich zahlreich gefunden worden zu senn. Der Vortragende zeigte bereits in der Versammlung der zoologischen Section bei der Ausammenkunst deutscher Natursorscher und Aerzte hierselbst ein, zu diesem Behuse von der natursorschenden Gesellschaft zu Görlitz eingesandtes Nest vor, welches aus Flachs und Grashalmen ballsörmig gebaut und schwebend zwischen Flachshalmen (Linum usitatissimum) aus einem Felde daselbst gefunden worden war. Ein anderes, ihm kürzlich von eben daher zugekommenes, welches, gleich dem früher von ihm abgebildeten, hoch im Rohreoder Rohrgrase (jedoch natürlich über trockenem Boden) erbaut war und mit jenem die größte Uehnlichkeit hatte, zeigte derselbe dieß Mal vor.

Durch denselben ersuhre man früher +) zuerst Etwas über das Vorkommen des Nörzes oder Sumpf=, Krebs=Otters (Mustela lutreola) in unserer Provinz; eines kleinen Raubthieres ponkaum Mardergröße und ähnlicher Farbe, dessen seiter und hübscher,

\*) E. Nova Acta phys. med. Acad. Gaes. Leop. - Carol. Nat. Curios., Vol. XIII., P. II., pag. 483 — 98, tab. XXV.

\*\*\*) Nova Act. Acad. C. Nat. Cur., Tom. XIV, P. I, p. 358 - 96, tab. XXIII.

4) N. Act. Acad. XIII, II, 501-10.

Den Boologen wird es eine fehr erfreuliche Nachricht fenn: baß berr Rathufius die bestimmte hoffnung gegeben hat, balb eine genaue und kritische Bearbeitung der europäischen Spismäuse, mit der Beit wahrscheinlich auch der deutschen oder europäischen Fledermäuse, mit Abbildungen liefern zu wollen. In der That liegt in der Geschichte dieser Thiere noch so Bieles im Argen, das eine monographische Bearbeitung nirgends nothiger seyn kann, als hier.

fischotterähnlicher Pelz besonders beliebt geworden, daher jest im Preise sehr hoch gestiegen ist. \*) Es scheint bestimmt nur im ganzen östlichen, nicht im westlichen Europa und (wie Pallas, der einzige, der es früher schon sicher kannte und genau beschrieb, — ausdrücklich behauptet) gar nicht in Asien zu wohnen; und obgleich man ihm früher ein weiteres Vorkommen in Deutschland zuwies, so hat hier doch nur die Ersahrung über sein Vorkommen in Schlesien, nicht aber anders wo, sich wiederholt. Unsere Provinz muß daher gegenwärtig sür die einzige in Deutschland gelten, wo der Nörz lebt; und zwar so wenig selten, daß in sumpsigen Gegenden alle Säger ihn kennen. Das Königl. zoologische Museum der Universität hat nun seit einigen Sahren schon 5—6 Eremplare erhalten, und gar manches macht, alljährlich, wegen der Güte des Balges den Weg in das Pelzmagazin des Kürschners.

Der, im Sommer 1826 in bedeutender Anzahl bei uns und in einigen andern Gegenden Deutschlands erschienene, bis dahin für Europa unbekannte Kreuzschnabel mit weißen Flügelbinden, Loxia taenioptera Glog., den man früher nur unter dem sehr wenig passenden Namen L. leucoptera Gmel. aus Nordamerika kannte, der aber zu und ohne allen Zweisel nicht von daher, sondern aus den noch wenig untersuchten Gegenden Mittelasiens gekommen ist, — hat sich dieses Jahr wieder bei und sehen lassen, obgleich nur in geringer Anzahl. Herr Dr. Gloger hat 2 Exemplare erhalten. \*\*) — Auch der Berghänflich, Fringilla flavirostris L., Fr. montium auctt., welcher zulest mehrere Jahre hindurch saft gesehlt hatte, ist diesen Herbst wieder eingetrossen, wiewohl ebenfalls bloß in geringer Zahl. — Neu für unsere Fauna war der Girlit, Fr. serinus, welchen Herr Dr. Gloger in diesem Frühlinge zum ersten Male, und zwar lebend, hier erhielt.

Durch vielfache Zeitungsnachrichten ist es bekannt geworden: daß die Scharben ober Kormorane, (Seeraben, schwarze Pelikane,) Halieus carbo Illig., Carbo cormoranus Meyer., Pelecanus carbo L., sich in mehreren Küstengegenden Deutschlands nicht bloß häusiger, als sonst, gezeigt, sondern sich auch weiter nach den Flußmündungen hereingezogen und durch ihren Fischsang in Uferteichen empfindlichen Schaden angerichtet haben. Ze bestimmter nun ihre Entsernung vom Strande, tieser in das Innere des Landes hinein, bloß als Verirrung anzusehen ist, und je gewisser ihr Erscheinen in Schlesien sonsk nur als ein außerordentliches Ereigniß von kurzer Dauer zu betrachten war; um so merkwürdiger bleibt der Umstand, daß man an mehreren Stellen Oberschlesiens eine geraume Zeit hindurch eine ganze Gesellschaft derselben gesehen, mehrere erlegt und sie noch zu der Zeit angetrossen hat, wo ihres Gleichen sonsk am Strande mit Brüten beschäftigt ist.

<sup>\*)</sup> Es wird aus Umerifa in Menge zu uns gebracht.

<sup>\*\*)</sup> Ausführliche Beobachtungen über ihn J. N. Acta Acad. Cur. T. IV. P. II, p. 921 — 42.

Der große Silberreiher, Ardea egretta L., muß in Schlessen nicht so selten senn, wie in den meisten anderen deutschen Provinzen; denn ein Paar schlesische Sammlungen haben nun schon jede 3 Exemplare binnen wenigen Jahren zusammengebracht. Doch sind es sammtlich jungere Wögel im 2ten Lebensjahre. \*)

\*) Alle die wichtigeren und neuesten Resultate der Forschungen über das Borkommen der hohern Thiere in Schleffen finden fich nun in Rurze zusammengestellt in :

"Schlesiens Wirbelthier-Fauna. Gin systematischer Leberblick der in dieser Proponing vorkommenden Saugthiere, Bogel, Amphibien und Fische; mit Rucksicht auf den allgemeinen Character des Landes, so wie auf das locale und quantitative Borkommen seiner Thiere, namentlich mit Angabe ihres Ansteigens auf Berghöhen und ihrer wichtigsten Abanderungen. Bon Dr. G. E. Gloger. Breslau, 1833. Graß, Barth und Comp. (XIV. und 78 G. Geheftet in Umschlag 10 Sgr.)

# g. R. Göppert,

3. 3. Gecretair.

# Bericht

über

# die Verhandlungen der botanischen Section im Jahre 1833.

Die botanische Section hat in diesem Jahre neun Versammlungen gehalten.

In der ersten, am 31. Januar, legte Herr Prof. Dr. Göppert eine Anzahl sehr interessanter Dalmatischer Pflanzen, welche Herr Prof. Petter in Spalatro gesammelt,

wie auch die Flora Jadrensis vor.

In der zweiten, am 28. Februar, zeigte der Secretair die Schlesischen Arten der schwierigen Sippe Rubus in getrockneten Eremplaren vor und theilte feine Unfichten über Es wurde an vollständigen Erem= die Eintheilung und Artunterscheidung in selbiger mit. plarenreihen, wie auch aus der eigenen Angabe der berühmten Monographen diefer Sippe nachgewiesen, daß diejenigen Merkmale, welche lediglich von der Bekleidung der Theile, sie bestehe in Haaren, Borsten, Drüsen, Stacheln oder Filz, hergenommen sind, nicht nur nicht für die Diagnose der Species, sondern noch viel weniger zur Bezeichnung der Un= terabtheilungen (tribus) der Sippe tauglich feien. Eben so wenig sei die Zahl der Blatt= chen auf den Blattstielen des fterilen Stengels zur Unterscheidung anwendbar; von der Unzulanglichkeit kann man sich fast an jedem Strauche überzeugen: und daß der Boden und an= dere außere Momente dahin wirken konnen, daß 3. B. die Dreizahl der Blättchen, welche man an den meisten Arten am Grunde der Stengel gewahrt, oft auch bis über die Mitte fich erstrecke, oder am ganzen Stengel herrschend werde, kann keinem aufmerksamen For= scher befremdend sein. Ref. erklärte, daß die in der Flora Silesiae versuchte Abtheilung und Diagnosen dieser Sippe durchaus untauglich seien und machte darauf aufmerksam, wie viel noch zuthun sei, ehe man mit einiger Sicherheit die Diagnose der Arten feststellen konne.

In der dritten, am 21. Marz, sprach Herr Schauer, Obergehülfe am botanischen Garten hierselbst, über die Metamorphose der Pflanzen im Allgemeinen, und ins-

besondere über die von Engelmann mit dem Namen antholysis bezeichneten und zuerst flaffifizirten Migbildungen. Seine Beobachtungen ergeben als Hauptresultat, daß die Bildung der Blume nur als eine metamorphosirte Blattbildung zu betrachten ift. — Unthos Infen werden immer nur gegen den Berbst, bei uppiger Nahrung, lange dauernder Barme bei trübem himmel, besonders auch, wenn nach trockner Witterung viel Keuchtigkeit ein= tritt, angetroffen. Bur Erläuterung wurden nun eine Unzahl dergleichen Migbildungen porgezeigt; namentlich Aconitum Stoerkianum, woran die Blumenblatter in cuculli verwandelt find; Chrysanthemum Myconis mit in blattförmige Röhren verwandelten Blumchen; Bunias Erucago, wo die Stelle des Fruchtknotens ein Stiel mit einem Knöspehen als Unfat einer neuen Blüthe vertritt; Reseda Phyteuma, an welcher die Rapfeln völlig in Blätter verwandelt sind, an denen noch die Rudimente der ovula zu bemerken; Reseda odorata mit vergrunten blattformigen Staubgefagen; Reseda alba mit vergrößerten Relchen; Dieselbe mit einem fehr langen Bluthenstande, unten mit regel= mäßigen Blumen, in der Mitte mit blattartig gewordenen Kapfeln, an der Spite mit pollig blattartigen Gebilden; Anagallis phoenicea mit vergrößertem Relche und verkleinerten Blumenblättern; Aira caepitosa vivipara; Heracleum, woran die Blumenblätter grun werden und die Frucht sich häufig in zwei eilanzetförmige Blättchen verwandelt.

In der vierten, am 25, April, theilte der Secretair einige Bemerkungen über die Konjugation der Zygnema - Arten und über die sogenannten Früchte der Ektospermen Vauch, mit. Sammtliche achte Arten von Zygnema kommen um Breslau außerst häufig por; sie erscheinen im ersten Frühling, sobald einige Barme eingetreten, plöplich auf ber Dberfläche des Wassers, zuerst durchaus ohne Konjugation; nur Z. genuflexum wurde gleich anfänglich konjugirt gefunden. Um seltensten wird die Konjugation bei Z. stellatum Spr. gefunden. Die früheren Beobachtungen, daß bei der Konjugation der Inhalt ber Glieder aus dem einen Faden in den anderen durch den 3wifdenkanal übergehe, wurde bestätigt: ob dieß jedoch zur Bildung des ovalen oder fphärischen körnigen Rörpers, welder fich in den einzelnen Gliedern des anderen Fadens bildet, erforderlich fei, scheint zwei-Ueber die Fruchtforper der Vaucheria-Arten außerte derfelbe die Bermu= thung, daß man verschiedenartige Bildungen vermengt habe und daß wahrscheinlich mehrere ber von den Schriftstellern aufgeführten Arten theils verschiedene Stufen der Entwickelung einer Urt darstellen, theils als Abanderungen oder unregelmäßige Bildungen zu betrachten feien.

In der fünften, am 4. Juli, sprach Herr Obergehülse Schauer über das Vorstommen von Viscum album und die Keimung der Samen desselben, wobei Eremplare keismender Samen aus der Gegend von Bonn vorgezeigt wurden. Um häusigsten sindet sich Viscum album im mittleren besonders westlichen Deutschland, namentlich in der Wettesrau auf Aepsels und Birnbäumen; sonst auf Linden, Pappeln, Kiefern u. s. w. Daß es auf Eichen gefunden werde, was sonst bezweiselt wurde, bestätigen der Präsident Nees von Esenbeck und die Flora Silesiae. (Herr Dr. Alexander bemerkt dasselbe häusig

auf Eichen bei Krakowane bei Dels gesehen zu haben.) Die Samen enthalten 1—3 Embryonen, mit einem meist nach oben gerichteten Würzelchen, welches an der Spitze verdickt ist, sich an die Oberhaut anlegt und indem diese verdirbt, in das Innere der Rindenschicht eindringt und Wurzeln treibt; nach geraumer Zeit zeigen sich die Kotyledonen.

Bierauf fprach Berr Dr. Balentin über die bisher beobachteten Erscheinungen ber Saftzirkulation in den Pflanzen. "Man kann alle in den Pflanzen vorkommenden inneten Bewegungen in drei Klaffen theilen. 1) Die Bewegung der bekannten Brownschen Diefe find kleine runde oder langliche, meift dunkle Korperchen, welche mei-Molekule. ftens in ben Bellenwandungen, feltner in den Pflanzenfaften fich befinden und eine lebhafte Bewegung in einer gewissen Peripherie haben ohne mahre Locomotion außerhalb berfelben. Kaft in einer jeden Pflanze sieht man Rügelchen der Urt. Sie erfordern zur Beobachtung ihrer eben fo geringen Ortsveranderungen bedeutende Vergrößerungen. Um schönften fand ich sie in den Vaucherien, den jungen Knospen der Liliaceen und Amaryllideen, in Asklepiadeen, Rosaceen und Labiaten. Bei Hoya carnosa enthalt die zweite unterhalb der Dberhautschicht befindliche Zellenreihe ein oder mehrere Rügelchen, welche in sehr lebhafter Bewegung begriffen find. Die merkwürdigste Erscheinung dieser Art jedoch bieten harzige Safte enthaltende Pflanzen, vorzüglich die Sippen Cycas und Zamia dar. teren giebt es mit Saft gefüllte Gange, welche eine bedeutende Anzahl größerer durchsichti= ger Rügelchen enthalten, Die fo lebhaft fich bewegen, daß man auf den ersten Unblick eine wirkliche Saftbewegung zu sehen glaubt. Allein bei ruhigerer Betrachtung überzeugt man fich bald, daß es nichts weniger, als diese sei; jedes Körnchen kehrt zu seiner alten Stelle zuruck und nur die Menge derfelben und die große Schnelligkeit ihrer Bewegungen macht Diesen eigenen und wahrhaft überraschenden Gindruck. Diese Bewegung ift nicht blos un= ter Wasser, sondern auch in dem völlig trocknen Blattschnitte wahrzunehmen und dauert so lange, als der in den Gangen enthaltene Saft nicht vertrocknet ift. Daher kann man fie bisweilen noch am dritten Tage nach gemachtem Schnitte beobachten. 2) Die infusorielle Diefe ift im Ganzen fehr felten und findet fich in der Regel in abgeftorbenen oder krankenden Pflanzen oder Pflanzentheilen, vorzüglich im Gerbfte. Sie entsteht da= burch, daß in der, wie es scheint, von allen Seiten geschloffenen Pflanzenzelle oder Schlauche ein Infusorium enthalten ift, welches durch feine Bewegung ein Wirbeln des Saftes erzeugt. Gine Beobachtung der Art machte ich an einer nicht naher zu bestimmen= ben Vaucheria, deren gruner Körnerinhalt fehr gering und in unregelmäßige Haufen qu= sammengeballt war. Nach Durchschneidung des Schlauches schwamm das Infusorium bervor und gab fich als eine Species der Gattung Enchelys deutlich zu erkennen. ber gehört auch wahrscheinlich die merkwürdige von Menen zuerst beschriebene Thierbil= bung in den Charenschläuchen des Herbstes. Endlich muß man hierher das von Bimmer und mir naher untersuchte, in einer Vaucheria wohnende und sich entwickelnde Thier rechnen, beffen anderwärts weiter gedacht werden wird. Die fogenannte Thierbildung ber Sporen ber Konferven gehört, foviel ich davon zu feben Gelegenheit hatte, nicht hierher,

wie Trentepohl, Agardh, Unger u. A. glauben, sondern zum Theil in die fol-3) Die Bewegung des Saftes der Pflanzen felbft, und zwar: a. des Lebensfaftes. Bierüber find meine Beobachtungen noch fehr gering. Wahre Stromung hat weder Prof. Purfinje, mit welchem ich die meiften Beobachtungen gemeinschaftlich anstellte, noch ich selbst mabrgenommen. Wir faben aber entgegengesetzte Stromungen in zwei dicht an einander liegenden Lebensfaftgefäßen, vorzüglich in Euphorbia, Chelidonium und Ficus elastica. Bei jungen noch faftigen Blattern von Vanilla planifolia kann man an dunnen Horizontalschnitten schon mit blogen Augen bas Phanomen wahrnehmen. b. Die Bewegung des Saftes in den Zellen und Schläuchen ift bagegen leicht zu beobachten. Bei Chara vulgaris besteht jeder Schlauch aus zwei Bauten, einer durchsichtigen und structurlosen und einer kornigen, deren Korner in spiralischer Stellung mit Clevationen von ziemlicher Größe um das Rohr herumlaufen. Die mittelfte Spirale mangelt und fo entsteht der bekannte Interferenzstreifen. Der Kreislauf des Saftes geht Biemlich schnell vor sich, nimmt in jedem geschloffenen utriculus seinen besonderen spirali= gen Umlauf und wird felbft badurch, daß man die Kontinuitat eines Rohre burch Bufam= mendruden der Wande aufhebt, nicht fogleich jum Stillftande gebracht. Dagegen fließt er, sobald das Rohr durchschnitten ift, zu beiden Seiten aus, und man fieht bann beut= lich, daß drei Arten von Rugelchen in ihm enthalten find, fleinere Saftkugelchen, mittlere und größere Rugeln, welche lettere wieder fleinere Augeln und Augelchen in sich enthalten. In der Vallisneria spiralis ift der Saftlauf ebenfalls derfelbe, wahrscheinlich auch spi= ralig, nur langfamer als in den Charen. Nach meinen mikrometrischen Messungen und Berechnungen ift das mittlere Verhaltniß wie 1 zu 4, 5 an den Seitenwanden; an den Umbiegungestellen ift die Bewegung dagegen bei weitem schneller. Bei feinen Horizon= talschnitten stockt sie, wie Menen schon angegeben unmittelbar nach der Praparation, er= Scheint jedoch nach 10 Minuten bis einer halben Stunde wieder, und zwar um fo rafcher, je mehr das Waffer eine mäßig warme Temperatur hat. Sedoch habe ich auch daffelbe Phanomen eben fo deutlich an durchaus unverletten Pflanzchen, sowohl in der Wurzel, als in den Blättern mahrgenommen. Der Saft enthält die ichon von Den en en beschriebenen Bläschen, Kügelchen und Athmosphären. Auch habe ich mich ebenfalls von der Paffivi= tät der Kügelchen bei dieser Bewegung hinlänglich überzeugt. In Hydrocharis Morsus ranae und Stratiotes aloides ift in den feinen Wurzelzasern daffelbe Phanomen nicht wieder wahrgenommen worden. Nur ist hier die Betrachtung wegen der vollkommen wasser= hellen und durchsichtigen Beschaffenheit des Saftes sowohl als der Saftkugelchen schwierig und bei minder gunftigem Lichte gang unmöglich. Unter zweckmäßigen Berhaltniffen fieht man aber nicht blos ein gewiffes unbestimmtes Wirbeln, sondern einen mahren Kreislauf. wie in der Vallisneria. Endlich kann ich noch das neueste von Slack beobachtete Phä= nomen eines Zellenkreislaufes an einer Landpflanze bestätigen. Bekanntlich find die Unthes renhäute von Tradescantia virginica intensiv blau gefärbt und anihrer Außenfläche mit spiraligen Streifen besetzt. So lange diese in ihrer Kontinuität mahrzunehmen sind, ift

von dem im Inneren Enthaltenen und Vorgehenden nichts sichtbar. Wird aber eine solche unverletzte Unthere stark zwischen zwei Glasplatten gepreßt und so die durch die Spiralen erzeugte Ungleichheit der Obersläche aufgehoben: so sieht man im Innern einen zirkulären in senkrechter Richtung an den Innenwänden besindlichen Streisen, in welchem äußerst kleine durchsichtige Saftkügelchen an der vorderen Wand auf und an der hinteren niedersteigen. Die Kügelchen sind so klein, daß man mit Deutlichkeit das Phaenomen erst bei einer 600 sachen Vergrößerung im Durchmesser beobachten kann. Zur äußeren Seite dieses Saftstroms, liegt ein ziemlich großer Rucleus, wie ihn auß andern Pflanzentheilen Robert Vrown, Purkinje und Krocker d. T. beschrieben und abgebildet haben."

Berr Professor Dr. Benfchel legte Thieles Laubmoofe ber Mittelmark zur Un-

ficht vor.

In ber fechften, am 4. Oktober, zeigte ber Secretair unter bem von Professor Purkinje gefälligst dazu erlaubten Ploefischen Mikroftope ein in kapfelförmigen Auswuchfen einer Vaucheria (Ectosperma Vauch.) enthaltenes Thier. Un den Enden und zur Seite der Kaden einer am 28. September bei Grabschen unweit Breslau gefundenen Vaucheria befanden sich längliche Verdickungen, fast wie die Kapsel einer Barbula, nach unten in den Faden geoffnet und mit demfelben von gleicher Bildung, in deren Innerem bem unbewaffneten Auge ein schwarzer Punkt sichtbar war, beffen Bewegung schon unter der Loupe deutlich zu erkennen war. Unter dem Kompositum zeigte derfelbe eine deutliche Bewegung, sowohl durch Kontraction und Erpansion, wie auch als deutliche Beränderung der Lage und des Ortes; meist war derselbe von mehreren rundlich = elliptischen kleineren Körpern begleitet. Die nahere Untersuchung, indem die kapfelformigen Körper aufgeschnitten und der Inhalt behutsam herausgedrückt wurde, ergab, daß jener Körper ein wirkliches lebendiges Thier war, welches außerhalb feiner Wohnung zwar keine fortrückende aber eine unausgesetzte Bewegung seiner Theile zeigte und thierische Bildung deutlich zu Der schwarze rundliche und wulftige Kern war von einem grauen halberkennen aab. durchscheinenden undeutlich zellfaserigem Randkörper umgeben, der nach vorn in ein keuli= aes mit Kasern besettes Ropfende, nach hinten in ein spisiges, wahrscheinlich gegliedertes Schwanzende verlief. Diese Theile waren in einer fortwährenden Ineinanderschiebung und gleichsam konvulsivischen Bewegung begriffen, so daß bald der schwarze innere Theil fich als Hauptmaffe zeigte und der außere graue nur als schmaler Rand erschien, bald jener fich in einen engen Raum zusammenzog und diefer fich erweiterte, häufig beide Enden unter den anderen Theilen völlig verschwanden. Nach etwa 8 Tagen — die Vaucheria wurde im Zimmer in einem Gefaß mit Waffer aufbewahrt — war unter einer großen Menge keines mehr lebend anzutreffen; sie zerfielen in eine schwarze pulverige Masse. Die begleitenden kleineren Körper, welche bisweilen eine drehende Bewegung ihres vom Rande (der Schale) burch einen schmalen hellen Streif gesonderten Inhalts zeigten, wurden unbedenklich für die Gier jenes Thieres erkannt, wie die Beobachtungen des Hrn. Dr. Valentin, welcher die Betrachtung unter dem erwähnten Mifroftope weiter fortsette, außer 3meifel

setten. Es ist dieß also ein Beispiel eines wahren Entozoum im Inneren einer lebenbigen Pslanze. — Nachträglich erlaube ich mir noch folgendes hinzuzufügen. Die Einssicht in Vaucher's Histoire des Conferves d' Eau douce, welche wir der Güte des Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck werdanken, hat uns belehrt, daß diese Beobsachtung zuerst von Baucher gemacht worden ist. Die Figuren 8. r und 11. s auf der dritten Tasel stellen dieselbe Erscheinung dar. Er erwähnt der Bewegung des schwarzen Punktes, erklärt das Thier für Cyclops Lupula Müller und meint, daß diese kapselsförmigen Wohnstätten den Gall = Auswüchsen der höheren Pslanzen zu verzleichen seine Muthmaßung, auf die ich gleichfalls bald anfänglich versallen war.

In der siebenten, am 5. November, legte Herr Dr. Alexander einen selts sam gebildeten Agaricus aus der Gegend von Görlig vor, indem sich aus einem schwams migen stroma eine Anzahl Hüte in verschiedenen Stufen entwickelt hatten.

Berr Lehrer Schummel legte eine außerft fcone und regelmäßige Pelorie von

Linaria vulgaris mit fünf Spornen vor.

Herr Baron von Nechtrit hatte biographische Notizen über den Schlesischen Pflanzenkundigen Melchior Sebizius eingefandt, welche der Secretair vorlas. "Melchior Sebizius sen. geb. zu Falkenberg in Ober-Schlesien 1539, Sohn des George Sebisch und der Katharina Oczecki, hörte in Leipzig den Camerarius, studirte in Straßburg 1561 die Rechte und in Paris die Medicin. Dem Bruder des Caspar Bauhinus half er 1565 zu Lyon an der Bearbeitung der Kräuterhistorie. Dann hielt er sich zu Montpellier, Straßburg und Heidelberg auf, kehrte 1569 nach Schlesien zurück, besuchte von hier aus Italien, ging nach Straßburg und promovirte zu Balence den 25. August 1571. 1574 wurde er Stadtarzt in Hagenau, 1586 Physikus und Professor in Straßburg. Er starb den 12. Juni 1625. Er veranstaltete eine neue Edition von Bocks Kräuterbuch, schrieb Funfzehn Bücher vom Feldbau Straßburg 1580 und übersetze Theophrasti Tractatum de Sudoribus et Vertigine in das Lateinische."

Der Secretair berichtete über die im verslossenen Jahre in Schlessen aufgefundenen Pflanzen Arten und Formen, deren Vorkommen bisher unbekannt war. Eine schöne Entdeckung, zugleich eine neue Sippe, ist die von Ref. längst vermuthete und vielsach aber vergeblich gesuchte Moenchia quaternella Ehrh., welche Herr Apothekergehülse Krause auf sandigen Aeckern bei Tarnast aufgesunden. Sine zweite ist die mannshohe Crepis sidirica L., von Ref. im Juli d. I. im Ressel an der Janowiger Haide im Gesenke gesunden, welche hiermit auch als ein neuer Bürger in die deutsche Flora eintritt, da sie bisher zunächst nur aus Ungarn bekannt war. Die betressenden Eremplare wurden vorzgelegt. Außerdem ein Cnicus canus, foliis profunde pinnatisidis, vom Herrn Apotheker Grabowski bei Oppeln, eine Anemone vernalis, sloribus violaceis vom Hrn. Apothekergehülsen Krause bei Deutsch=Hammer und einzweiselhastes Geum (Sieversia), von G. montanum durch caulis bistorus, solia acute dentata und den

Blattumriß verschieden, von Ref. im obenerwähnten Keffel im Gefenke gefunden. — Herr Lehrer Schummel erwähnt hierbei einer in den Trebniger Bergen gefundenen

Varietat von Hypochaeris maculata, foliis pinnatifidis.

Der Secretair theilte seine Beobachtungen über die aus den Kaben einer Vaucheria heraustretenden im Baffer frei beweglichen scheinbar animalischen Körper mit, welche werft Trentevohl, dann E. G. Rees von Efenbeck und Unger gefehen und be-Schrieben haben. Gine am 27. September d. J. bei Kleinburg gesammelte Vaucheria. ohne Spur der sogenannten vesicae ober anderweitiger Fruchtforper, murde in einer Saffe im Bimmer aufbewahrt. Um Sten Oftober wurden bei zufälliger Befichtigung auf der Dberfläche zwischen den Käden der Vaucheria und auf dem Grunde der Taffe elliptisch= sphärische Körper bemerkbar, theils heller theils dunkler grun, welche theils völlig sphär= oidisch, theils an einer Seite in eine stumpfe Spitze ausgehend, theils in Faden, wie die ber Vaucheria, ausgewachsen sich zeigten. Un den Enden einiger Faben zeigte sich eine dunkle schwarzgrune keulenformige Verdickung. Ginzelne der beschriebenen elliptischen Körper schwammen im Wasser scheinbar willkührlich boch langsam umher. der Loupe als auch an einem unter das Kompositum gebrachten Theile dieser Vaucheria mit den keuligen Enden wurde nun wiederholt und deutlich wahrgenommen, wie der dunkle Inhalt der Reulen fich von dem hellgrunen Inhalte des Fadens trennte, fo daß ein heller Raum dazwischen entstand, allmählig weiter fortrückte, und zulett aus dem Faden völlig heraustrat und als ein elliptischer unten dunkler oben bellergruner Korper im Waffer um= herschwamm. Seine Bewegung dauerte von 1/2 bis zu 5 Minuten; alsdann blieb er an bem Rande der Taffe oder auf dem Boden unbeweglich liegen, veranderte binnen einigen Stunden seine elliptische Gestalt in die völlig sphärische und die Farbung in eine gleich= mäßige beller grune, und meistentheils sproßten ichon am anderen Tage furze Kaden, wie die oben angezeigten, daraus hervor, welche fich fortbauernd verlängerten. Diefe Beob= achtungen — die der obengenannten Forscher und die hier mitgetheilten stimmen in den wefentlichen Punkten überein — haben fruherhin zu dem Schlusse berechtigt, daß diese Erscheinung die Entwickelung einer belebten und thierischen Pflanzenspore darftelle, daß fie somit einen Uebergang der pflanzlichen Bildung zur thierischen Natur, ja die unmittelbare Ruckbildung diefer in jene aufweise. Dabei mußte es feltsam scheinen, daß unter allen niederen Pflanzenbildungen nur die Konferven und unter diesen wieder nur eine Vaucheria dazu verdammt sei, in ihrer Natur nicht beharren zu dürfen und das Umt der Vermitte= lung zweier sonst getrennten Reiche übernehmen zu muffen. Berr Dr. Walentin hat unter dem Ploeglichen Mikroffop diese Erscheinung weiter beobachtet und gefunden, daß jene beschriebenen Körper sowohl mahrend ihrer Lösung aus dem Fadenende, als auch bei ber Bewegung im Waffer eine fortwährende schnelle spiralische Drehung ihres körnigen In= haltes haben, eine Erscheinung, die ihm mit dem spiralischen Saftlauf in ben Charen analog zu sein scheint, und woraus sich, ohne daß man ein frei gewordenes Thier zu sehen glauben darf, die Erscheinungen der Bewegung hinlanglich erklaren laffen, zumal da in

diesen Körpern nicht die Spur einer animalischen Bildung wahrzunehmen ift, und die Bewegung derselben sich dem geübten Beobachter von der wahrhaft freien der ihm etwa ähn=

lichen Infusorien als ganzlich verschieden darftellt.

In der achten, am 26. November, fprach herr Prof. Dr. Goppert über die Begetation eines Theils von Niederschlesien, namentlich der Gegend um Sprottau. Raum gestattet hier nur einen Auszug des Wichtigsten aus diesem interessanten Vortrage. ber fiber die Klora eines in diefer Hinsicht weniger bekannten Theiles von Schlesien eine äußerst willkommene Aufklärung gewährt, mitzutheilen. — Wenn man von Breslau auf ber großen Straße, welche nach der Lausit führt, in die Gegend zwischen Liegnit und Hannau gelangt, so erblickt man rechts ben Saum einer langen Balbung, die sich weftlich über den Bober und Queis mit denen der Lausit verbindet, nordlich bis Sprottau und im Diten bis gegen die Oder reicht. Rordoftlich von Sprottau verlieren diese Balber ihren Bufammenhang und die Gegend erhebt fich in einzelnen vom linken Oderufer herftreifenden Bobengugen, die im Freiftadtischen und Grunbergischen ein niedriges aufgeschwemmtes Gebirge bilden, welches mit dem Trebniter Sohenzuge zu vergleichen ift. Sene Waldungen find theils trocken, theils fumpfig, und schließen große Wiefen ein, welche früher häufig zu Teichen benutt wurden. Vorherrschend ift darin die Riefer, seltner die Fichte und Beiftanne. Dazwischen kommen auch Laubwaldungen aus Betula, Carpinus, Acer platanoides u. a. vor. Eine der intereffantesten Partieen ist der Hochwald, fudoftlich von Sprottau, aus Fagus, Tilia und einigen anderen zerstreuten Laubhölzern im Berein mit Pinus Picea und P. Abies bestehend, außerdem burch den häufig an den Stämmen emporrankenden Epheu charakterifirt. — Mit dem Beginn jener Waldungen verschwin= ben an der Straße alle jene Weg = und Schutt = Pflanzen, die in der Ebene zwischen Breslau und Liegnig uns begleiten, völlig. Xanthium, Onopordon, die Chenopodia und Atriplices, Scabiosa ochroleuca, Lepidium ruderale, Salvia pratensis, Anchusa sucht man vergeblich sowohl hier, als auch um Sprottau am Ausgange jener Balbungen; felbst Galium Mollugo und G. verum werden feltener. Dagegen hegt biefe Gegend eine Menge von Wald = und Sumpf = Pflanzen, die sonst felten oder gar nicht porkommen. — Um Dörfer und auf Schutthaufen findet man überall Artemisia Absinthium, Conium maculatum, Datura; in Sauen Verbascum phlomoides und V. Thapsus; im trocknen Rieferwalde Gypsophila fastigiata, Arbutus U. u., Genista germanica, Cytisus nigricans, Polypodium vulgare. Un der außersten Grenze dieses Gebietes erscheint hier zuerst in Schlesien Erica Tetralix. In schattigen Laubwaldern: die gewöhnlichen Farrnfrauter mit Aspidium Oreopteris, Osmunda regalis und Botrychium Lunaria; Trientalis, Epipactis rubra und E. pallens, Primula elatior, Thalictrum minus und majus, Rubus saxatilis, Orobus tuberosus, Arnica; an hüglichen Stellen Digitalis ambigua, Hypericum montanum. In dem obengenannten Hochwalde sind es vorzüglich Aspidium cristatum, Ophioglossum, Epipactis rubra, Festuca aspera M. K., Ornithogalum minimum L.,

Circaea intermedia uno C. alpina, Cardamine impatiens, Dentaria enneaphylla und D. bulbifera, Actaea und Aquilegia, welche unsere Ausmerksamkeit in In den Sumpfen, meift Erlenbruchen, ift Calla und Aspidium Unfpruch nehmen. Thelypteris herrschend, bann Leersia, Rumex aquaticus, Menyanthes, Andromeda polifolia, Ledum, Schollera; babei feltner Hippuris, Elatine Alsinastrum, Valeriana dioica, Illecebrum verticillatum. Un Teichrandern: Cineraria palustris, Sedum villosum, Triglochin maritimum. In den Gemaffern um Sprottau: Potamogeton pectinatus und P. rufescens, Zannichellia, Ranunculus flaviatilis, die drei Utriculariae und Sparganium natans. findet sich Stratiotes aloides. Auf Aeckern: Ornithogalum umbellatum; an Begen: Festuca Myurus; an grafigen Stellen ausnehmend häufig: Veronica Teucrium. Die Begetation der Hügel im Norden von Sprottau gleicht fast durchaus der der Trebniger In der bezeichneten Gegend werden außerdem folgende fonst gemeine Pflanzen vermißt: Melampyrum cristatum, Galanthus, Cynanchum, Orchis Morio, Daucus, Allium acutangulum, die gelbblumigen Meliloti, Euphorbia palustris, Eryngium planum. Dagegen findet sich am Bober und um Freistadt Corrigiola. Die Gesammtzahl der Arten dieser Gegend beträgt 860, also 2/3 aller Arten, Die in Schlesien vorkommen.

Der selbe legt zwei von dem Herrn Kandidaten Moßler in Ottmuth in Oberschlessien eingesandte abnorme Blüthenbildungen von Aster chinensis und Agrostemma

Githago vor.

Der selbe gab eine kurze Notiz über den Garten zu Hohlstein bei Löwenberg, wosfelbst eine Anzahl sehr interessanter und seltener tropischer Gewächse in schönen Eremplaren ben Pflanzenfreund angenehm überraschen.

Der sel be und der Secretair legten Blüthenstände von Zea Mays vor, an denen theils zerstreut, theils in Rolben gedrängt an einzelnen Aesten der männlichen Rispe so=

wohl vollkommene ausgebildete als auch unvollkommene Früchte befindlich waren.

In der neunten, am 11. December, versuchte der Secretair auseinanderzuseten, auf welchem Wege die vollständigere Kenntniß der Schlesischen Flora erlangt werden könne, indem eine Uebersicht über die Verbreitung der Gewächse in diesem Lande sehr lehrreiche und interessante Resultate verspreche. Derselbe forderte die Section auf, diesen Gegenstand einstweilen in Erwägung zu ziehen, um demnächst seine weiteren Vorschläge deshalb mittheilen zu können.

Hierauf fand die Wahl des Secretairs statt. Der Unterzeichnete wurde aufgefor=

bert, bas Secretariat im nachsten Sahre fortzuführen und erklarte fich bazu bereit.

Friedrich Wimmer,

3. 3. Secretair.

## Bericht

über

die Beschäftigungen der entomologischen Section im Sahre 1833.

Die Mitalieder dieser Section haben im Sahre 1833 funf und dreißig ordentliche Berfammlungen gehalten und in denfelben wiederum viele neue Entdeckungen in der fchlefi= ichen Insectenfauna zur Sprache gebracht; auch mehre Beobachtungen in Bezug auf die eigentliche Naturgeschichte und die Sitten der Insecten wurden mitgetheilt. Es wurde aber in beider Sinficht noch mehr haben geleiftet werden konnen, wenn nicht in diesem Sahre gerade diejenigen Monate, die den Entomologen die meifte Musbeute zu geben pflegen, burch ungunftige, das Erscheinen und die Entwicklung diefer Thiere guruckhaltende, Witterung, zu fehr sich ausgezeichnet hatten. Indef wurde diefe, zu Ercursionen unvortheil= hafte Zeit dazu benutt, die Sammlungen der Gefellschaft und die Privatsammlungen genauer zu ordnen und die in denfelben enthaltenen Arten zu bestimmen. und dreißig ordentlichen Versammlungen wurden deren noch vier außerordentliche, zur Beit der Bufammenkunft der Naturforscher im September, gehalten, an denen befonders Die fremden Entomologen fehr thatigen Untheil nahmen. Da indes diefe vier Berfamm= lungen mehr, als mit der allgemeinen Berfammlung der Naturforscher verbunden, zu betrach= ten find, fo werden ihre Resultate auch mit denen der übrigen Sectionsvortrage jener Ber= sammlung erst in der Ssis bekannt gemacht werden. Uebrigens haben die gemeinschaft= lichen Busammenkunfte mit den fremden Entomologen für unsere Section noch die erfreuliche Folge gehabt, daß mehre unfrer Gafte mit der Section in schriftlichem Berkehr geblieben find, und die Sammlung derfelben auch durch fchone Beitrage bereichert haben. Berr Dr. Sammerfchmidt aus Wien verehrte uns mehre von ihm fehr fauber, nach eigenen Un= tersuchungen und Beobachtungen, gezeichnete und lithographirte Abbildungen, Die sich aufdeninnern Bau und die Naturgeschichte verschiedener, den Pflanzen schädlicher Insecten beziehen.

herr Professor 3 am ad gen aus Lemberg eine bedeutende Unzahl in Gallizien gefammelter Rafer, unter den sich Carabus Sacheri Zaw., Car. Zawadzkii Stenz., Chrysomela Gloisnerii Zaw, Pachygaster Kratteri Zaw., Peryphus Cikowskii Zaw. befonders auszeichnen. Herr Dberlehrer Relch aus Ratibor schenkte mehre willkommene oberschle= fische Insecten, unter denen sich die bei Ratibor fogenannte Cholerafliege als eine Blatt= laus (Aphis) auswies. herr Appellations = Acceffift Fieber aus Prag, welcher zwar nicht felbst mit feinem Besuch uns erfreute, überfandte jedoch, bei Gelegenheit ber Ratur= forscherversammlung, eine Sammlung von 113 Urten verschiedener Insecten, und eine von ihm verfaßte Monographie der Destreichischen und Böhmischen Getonien. Mit der entomologischen Gesellschaft von Frankreich, welche sich in Paris gebildet hat, ist die Section ebenfalls in nahere Berbindung getreten, durch Correspondenz und gegenseitige Mittheilung gedruckter Sachen; wie denn auch die Mitglieder der Section unter sich eine nicht unbedeutende Summe als Beitrag zu dem Monumente, welches besonders auf Betrieb ber Parifer Gefellschaft dem verftorbenen Latreille, dem berühmtesten und fruchtbarften Entomologen der neuern Zeit, in Paris errichtet werden foll, gesammelt und auch schon zu jener Bestimmung abgefandt haben. Unter den Mitgliedern der Section schenkte Berr Symnafiallehrer Klopfch: Kollars Beschreibung von Insecten, welche bei Menschen Krankbeiten erzeugen, und desselben genaue Beschreibung des Coccus coccinellifer; Berr Privatlehrer Schummel schenkte eine Abschrift der Monographie der Gattung Meloe von Brand und Erichfon.

Von den Beschäftigungen der Section wird der folgende Auszug eine Uebersicht gewähren:

Die Coleoptera haben den meiften Stoff der Beschäftigungen geliefert. Mehre Mitglieder der Section brachten nach und nach fammtliche Arten verschiedener Gattungen aus ihren Sammlungen zusammen, um fie gegenseitig zu vergleichen, die Synonymen zu berichtigen, und einen Ueberblick ber, von ihnen in Schlesien aufgefundenen Rafer, ju ge= Auf diese Beife zeigte Berr Prof. Schilling die Gattungen Malachius. 12 Urten, unter benen M. Cardiacae als fehr felten, und zum erstenmale in Schlefien gefangen, und eine neue Art, angustatus genannt, ausgezeichnet murden; Ips. 11 Arten; Dacne, 1 Art; Byturus, 3 Arten; Cercus, 3 Arten; Copris, 11 Arten; Meloe, 6 Arten. — Herr Prof. Schilling, Herr Rektor Rend= schmid und herr Privatlehrer Schummel verglichen die in ihren Sammlungen befind= lichen Arten der Gattung Cantharis; es waren deren 15, worunter zwei neue, C. Schummelii und C. brevis benannt wurden. Die beiden erften Berrenund Berr Dr. Bimmer, verglichen eben fo ihre Arten der Gattung Aphodius, deren 22 gezählt wurden. — Die Bergleichung der Arten aus der Familie der Curculioniden, welche Berr Prof. Schilling und Berr Rektor Rendschmidt angefangen haben, ift noch nicht beendigt; bis jest sind vorgenommen die Gattungen Bruchus, 5 Arten; Attelabus, 1 Art; Apoderus, 2 Arten; Rhynchites, 14 Arten, unter benen

eine neue, reticulatus benannt; Thamnophilus, 9 Arten; Rhamphus, 1 Urt; Chlorophanus, 1 Urt; Rhinosyllus, 1 Urt; Ceutorhynchus, 23 Arten; Mononychus, 1 Art; Cionus, 4 Arten. Auch Berr Maler Janfch zeigte feine Ruffelkafer vor, unter benen Bagous lunatus als in Schlefien felten vorkommend ausgezeichnet wurde. - Außer Diefen, ganze Gattungen umfaffenden, Be= schäftigungen, murbe auch Mehres über einzelne Arten mitgetheilt. Als felten in Schlefien vorkommende Arten wurden vorgezeigt, von Berrn Professor Schilling: Cistela nimbata, Helops canaliculatus, Anthribus scabrosus; von Brn. Inspector Roter= mund: Rhagium salicis und Callidium spinosum, welche Berr Stud. Rlette in Schlesien gefangen hatte, und eine merkwürdige Abart von Chrysomela decempunctata; von herrn Privatlehrer Schummel: Oedemera flavicollis, Buprestis laeta. Telephorus praeustus n. sp., Lycus affinis, eine noch unbestimmte Art von Paederus, und Elater cruciatus; von Herrn Dr. Wimmer: Elater castaneus und Serropalpus serraticornis; von dem unterzeichneten Secretair: Copris lunaris, Trichius Eremita und Trichius fasciatus, die nur deshalb mitgetheilt wurden, weil fie, unter andern merikanischen Insecten, direct aus Meriko eingeschiekt waren, dort also ebenfalls einheimisch oder eingeführt zu senn scheinen. Von Beobachtungen über bas Leben ber Rafer kamen folgende vor: Berr Prof. Schilling berichtete, daß die Larven der Crioceris merdigera eine ganze Zwiebelnpflanzung (Allium cepa) burch Bernichtung der Blätter zerftort hatten. Derfelbe erzog aus Larven, die fich auf dem Frucht= boden von Matricaria chamomilla fanden, den Phalacrus corruscus. Herr Privatlehrer Schummel berichtete, aus einer Mittheilung bes herrn Apotheker Som= me, daß Dyticus trifidus in den heißen Quellen von Teplit sich aufhalte und die Badenden schmerzhaft beiße, (eben fo wie diefer Rafer fich auch in den warmen Quellen au Warmbrunn findet). Derfelbe erzählte Versuche, die zur Vergiftung eines Calosom a Sycophanta angestellt waren, dem man nach einander Schwefelather, Blaufaure und Sublimatauflöfung in bedeutender Menge eingegeben hatte, ohne daß es davon geftorben Berr Sanfch fand in einem Rothbuchenklot, welcher von Prausnit herstammte, eine Buprestis berolinensis, die in demselben ausgefrochen mar, aber nicht hatte berauskommen konnen.

Aus der Ordnung der Rhyngota kam nichts Besonderes zum Vortrage, außer daß Herr Gymnasiallehrer Klopsch eine um Breslau gefangene Nabis longiscapa,

als feltenes Infect, vorzeigte.

Die Ordnung der Hymenoptera hatte mehr Ausbeute gegeben. Herr Privatzlehrer Schummel hatte die Gattung Nysson auseinandergesetzt und unter den fünf Arten derselben, die er in Schlesien gefunden, zwei neue Arten entdeckt, nämlich N. minutus und N. auratus; von letzterer hat das Männchen am sechsten Segment 2 Spitzen und unten, vor dem Aster, einen gelben Haarbüschel; zugleich bemerkte derselbe, daß N. dissectus und spinosus, zum Unterschiede von dem auratus, unten am zweiten

Segment eine scharfe vorspringende Ecke habe. Unter den übrigen, von demselben vorgezeigten schlessischen Hymenopteren, wurden als seltene Arten ausgezeichnet Allantus lugens, rusipes (beide zum erstenmale in Schlessen gefangen), xanthogaster n. sp., delicatulus, variegatus, Crabro pterotus, Mallota megillisormis, Banchus caligatus, Rophites trispinosa n. sp. Herr Prosessor Schilling zeigte Rester einer Tapezierdiene (wahrscheinlich der Anthophora centuncularis) vor, serner eine an Hieracium murorum gesundene Galle, aus welcher eine neue Art von Cynips, vorläusig C. Hieracii genannt, hervorgekommen war; aus andern Gallen von Weidenzweigen war eine neue Art von Chalcis, vorläusig Ch. ramicornis genannt, wegen der ästigen kühler, gekommen. Herv Gymnasiallehrer Klopsch zeigte Rosengallen von besonderer Größe und Zusammensehung vor. Herr Kanzellist Sänsch zeigte merkwürdige Gespinste von Schneumonslarven vor, und der unterzeichnete Secretair berichtete aus einem Schreiben des Herrn Prosessor, und der unterzeichnete Secretair berichtete aus einem Schreiben des Herrn Prosessor, und der unterzeichnete Secretair berichtete aus einem Schreiben des Herrn Prosessor und der unterzeichnete, über den Ophion circumstexus, desse Larven in denen der Noctua Typhae und Cannae, die in Schilsstengeln leben, wohnen.

Mus der Ordnung der Neuroptera wurde von Herrn Privatlehrer Schummel bie durch den Mangel der Nebenaugen ausgezeichnete Raphidia crassicornis, als

eine in Schlesien feltene Urt, vorgezeigt.

Unter den von Berrn Symnafiallehrer Rlopfch vorgezeigten Arten aus der Dronung ber Lepidoptera waren auch mehre, die derfelbe, während seines Aufenthalts in Wien, in dortiger Umgegend gefangen hatte, und Papilio Daphnis, Dorylas, Damon, Arethusa, Hermione, Noctua polygona und aquilina murden als folde bezeichnet, Die entweder gar nicht ober doch nur felten in Schlesien vorkommen; Die lettgenannte aquilina war in diefem Sahre in der Biener Gegend häufig, und ihre Raupe Der unterzeichnete Secretair zeigte zwei richtete Berwüstungen im Getreibe an. Schmetterlinge vor, welche herr Professor Upat in Altenburg, als Baftarbe von Platypteryx curvatula und falcula, mit der Bemerkung übersandt hatte, daß er fie felbst aus der Berbindung diefer beiden Arten erzogen habe. Berr Inspector Roter= mund zeigte eine von Beren Baron v. Kottwit in Nimptich überfandte Filaria por. Die fich im Innern einer Birne gefunden hatte; ohne Zweifel ruhrte fie, wie der unterzeich= nete Secretair ichon vor mehren Sahren von den auf gleiche Beise vorfommenden Kilarien behauptet hatte, aus einer Larve der Pyralis pomana her, deren Wohnort die Birne gewesen war. herr Professor Schilling zeigte die Motten vor, welche fich aus ben von Beren Professor Goppert im vergangenen Sahre in Secale cornutum gefundenen Puppen entwickelt hatten (f. den Sahresbericht 1832); diefe Motten waren von Tinea granella nicht verschieden.

Die Ordnung der Diptera hat bloß durch den unermüdlichen Fleiß und durch die gründlichen Forschungen des Herrn Privatlehrers Schummel, eine reiche Ausbeute gewährt. Ueber die Gattungen Ortalis und Sapromyza, so wie über die Familie der Eproboscidea hielt derfelbe ausführliche Vorträge; feine Sammlung enthalt von schlesischen Arten aus der Gattung Ortalis sieben, aus der Gattung Sapromyza acht= Bur Vergleichung mit ben Eproboscideen hatte Berr Inspector Rotermund auch die im zoologischen Museum der Universität vorhandenen schlesischen Arten jener Ka= milie vorgezeigt; beide Sammlungen enthielten neun Arten. Außerdem zeigte Berr Drivat= lehrer Schummel noch folgende, in diefem Jahre von ihm in Schlesien gefangene, seltene Dipteren vor: 1) Aus der Familie der Tipulariae: Platyura discoloria, bivittata n. sp., subconvexa n. sp. Penthetria holosericea. Limnobia nudicornis, angustipennis, argentifrons n. sp. Ceratopogon diversipes n. sp. Chironomus vittiger n. sp. Corethra annulicornis n. sp. Sciophila anomala n. sp. Erioptera autumnalis n. sp. 2) Aus der Familie ber Dolichopodes: Psilopus pilosus, n. sp, 4) Aus der Familie der Muscides: Trypeta lychnidis und Winthemii; Cordylura albilabris (zum erstenmal in Schlesien gefangen). Myopa punctata, Anthomyia albocincta (eben fo), Helomyza ustulata, Mesembrina mystacea, Tachina rorida (von Sun. Gymnasiallehrer Klopsch gefangen). 4) Aus der Familie der Syrphici: Paragus albifrons; Xylota volvulus; Syrphus lucorum; Chrysotoxum hortense; Tropidia fasciata.

Herr Gymnasiallehrer Klopsch trug aus der Naturgeschichte der Thiere des Aristo-

teles und des Plinius dasjenige erläuternd vor, was sich auf Insecten bezieht.

#### J. L. C. Gravenhorst,

3. 3. Gecretair ber entomologischen Section.

# Sahresbericht

ber

### medicinischen Section.

Link of the first of the first of the State of the All the

Mit Uebergehung alles dessen, was in der oben gegebenen Uebersicht über die diesjährige Thätigkeit der medicinischen Section im Allgemeinen berichtet worden ist, erlaubt sich Ref., ehe er zur specielleren Angabe des Inhalts der verhandelten Gegenstände selbst übergeht, hier nur noch zu bemerken, daß diese, wie aus den, über den Gang der Verhandlungen geführten, im Auszuge hier mitzutheilenden Protokollen sich ergeben wird, eine, dies Mat größere Mannigkaltigkeit des Stosses darboten, und durch die ausführlicheren lehrreichen Erörterungen, zu denen die Vorträge häusig Anlaß gaben, einen besonderen Reiz erhielten.

Den 4. Sanuar las Herr Dr. Pulst Andeutungen zur Pathologie und Therapie des Abortus. Er sprach zuwörderst von den, als Vorläuser des Abortus zu betrachtenden und ihn begleitenden Erscheinungen und dann von den umausbleiblichen Folgen des, selten bei ausgebildeter Schwindsucht oder auch nur bei vorhandener Anlage zu derselben, um so häusiger dagegen bei sogenannter plethora abdominalis zu bevbachtenden Abortus. Dergleichen sind: Reigung zur Wiederholung des Abortus, Unregelmäßigkeiten der Menstruation und Blennorrhöen der Geschlechtstheile, lang anhaltende Schmerzen in der Beckengegend, allerlei Störungen der Organisation, allerlei Nervenzusälle, besonders Hysterismus, Störungen des Plutgesäß und vorzugsweise des Venenschstems des Unterseibes mit größeren oder geringeren Leiden der Hypochondrien, endlich auch Abzehrungen und Wassersuchten, welche, allen Vemühungen der Kunst trogend, das Leben der Leidenden beschließen. Die, den Abortus bedingenden, sogenannten prädisponirenzben und Gelegenheits Ursachen sind theils in der Eigenthümlichkeit des mütterlichen Organismus und zwar entweder in den Sexualorganen selbstwoder außerhalb derselben, theils in der Individualität der Frucht selbst und ihrer Unhänge, theils aber auch in der, entweder

bloß normwidrigen oder absolut nachtheiligen Einwirkung der Außendinge auf Mutter und Frucht gegründet. Auf die speciellere und genauere Bestimmung der Ausachen, unter denen Erkältung als eine der am häusigsten vorkommenden anzusehen sei, ließ der Herr Versasserbie nach diesen sich richtende, sowohl die Mutter als die Frucht betressende ersahrungsgemäße Vorhersagung beim Abortus folgen und lenkte zulest die Ausmerksamkeit auf diesenizgen, bei Behandlung des Abortus zu befolgenden, im Vortrage selbst näher erörterten Grundsäße, welche sich 1) auf die Prophylaris des zu fürchtenden Abortus oder die Pslege der Schwangeren, 2) auf die eigentliche (curative) Behandlung der Frauen während des bereits vorhandenen Abortus und 3) auf die Beseitigung seiner oben angedeuteten Folgen beziehen.

Herr Dr. Remer der Jüngere berichtete gutachtlich üder die, von dem Herrn Dr. Malif in Jägerndorf angestellten Versuche, betreffend die Hervorbringung der Rindviehpest durch Kartoffelfütterung und durch das Solanin ins Besondere. Seines Dafürhaltens lassen die angegebenen Krankheitserscheinungen eben so viel Zweisel übrig, daß der absichtlich hervorgerusene Krankheitszustand der fragliche (Rindviehpest) gewesen sei, als ihm, geseht auch, es wäre ein solcher gewesen, diese einzelne, wenn auch an sich richtige, aber aller Analogie ermangelnde Beobachtung bei

Beitem nicht hinzureichen schiene, um das zu beweisen, was fie beweisen foll.

Den Iften Kebruar las Berr Prof. Dr. Benfchel Sippocrates ale Arat in feiner Bedeutung fur die Gefchichte der Medicin gefchildert. Auf die porhippocratischen Zeiten zuruckgebend, zeigte er, welchen Gang die Geschichte ber Mediein genommen, wie diefe fich aus der Religion, aus dem Allerheiligsten der Tempel, auf welche die Ausübung der Kunft in Griechenland bloß eingeschränkt war, hervorgebitdet Durch Sippocrates, ber auf der einen Seite Periodeut, auf der anderen ein freier Arat war, wiffenschaftlich begrundet, hatte die Medicin in den beiden, von ihr genomme= nen Richtungen, ber eroterischen und efoterischen, wie fich diese in ben beiden Schulen au Ros und Anidos zeigten, wie die Philosophie die Guthymie, fo die Guerie zum Gegenstande. Bahrend die Roer, an deren femiotische Bestrebungen der religiose Geift ihrer Schule fich anschließe, combinatorisch verfuhren, beobachteten die Anidier geiftlos. und wie fehr ihnen der Geift fehlte, druckte fich auch in ihren Beilmethoden aus; benn ohne über die Bufalle und beren Urfachen nachzudenken, hatten fie für jede ihrer, ins Unendliche vervielfältigten Krankheiten ein eigenes Mittelchen. Als eine der älteften (Ur=) Schriften ber Medicin, welche unter bem Ramen bes Sippocrates vorkommen, burfte bas erfte Prorrheticon zu betrachten fenn. Die Sage, daß er die Medicin von der Philofophie getrennt habe, bedeutet nichts Underes, als daß er fie von Dialektik und Sophistik frei gehalten habe. Seine Philosophie ift nicht explicite darftellend, fondern implicite Im Ganzen brachte er ben Sinn fur's Naturliche in die Beilkunde, bas aufgenommen. Lebendig-Physische ins Geheim an die Spite ftellend. Seine Medicin hat das Gigene. daß er mit Pathologie beginnt. Diese ist ihm nicht sowohl Pathogenie als vielmehr

Pathoffopie; es giebt hier freilich keine genera und species, nicht ein Mal Ramen Die Hauptruckficht hat er auf Bolks = Rrankheiten genommen, dabei immer, vom Kieber ausgehend, und bei ber Symptomatologie, wie Galen bezeugt, nur von offen= baren Erscheinungen sich leiten laffend. Seiner Theorie zu Folge war die Krankheit etwas Physisches, Materielles, und hatte ihre Entscheidungen, Krisen, an welche sich die Lehre von den fritischen Tagen schließt, deren Schöpfer er war. Mus der Pathosfopie geht die Semiotik und Prognostik hervor. In beiderlei Rucksicht ift er Lehrer aller Zeiten gewor= den; jeder einzelne desfallfige Ausspruch bezeichnet die Tiefe seines Blickes. tifche feiner Rrankheitskunde enthalt die Pathonomie. Die, in feinen Schriften vor= fommenden genetischen Erklärungen find der Urt, daß sie dem gefunden Menschenverstande nahe genug liegen, ohne daß irgend ein System von ihm gegeben worden ware, aus welchem fie fo ungezwungen und natürlich, als aus den Beobachtungen felbst folgten. Die einzige Spur einer altphilosophischen Idee, die bei ihm vorkommt, ift das euquror Sepuor (calidum innatum). Die Idee des Lebens ift nirgende explicite definirt; nichts besto weniger hat seine Unsicht einen lebendigen Charakter. Das Betor (divinum) ift die tiefe sittliche Unsicht des Lebens, die sich bei ihm ausspricht; diefes walte in der puois (natura) als Beilbestrebung, welche in den Rrifen ihre Endschaft erreiche. Schließlich noch von der Diatetif und Kurmethode des Hippocrates sprechend, gab der Berr Berf. im Allgemeinen die hieher gehörigen, eben so einfachen als aus einer treuen un= befangenen Beobachtung der Natur und der Wirksamkeit ihrer Kräfte abstrahirten Grund= fate feines ärztlichen und wundarztlichen Verfahrens, fo wie die, von ihm am häufiaften in Gebrauch gezogenen Mittel an.

Den 1. Marz las Berr Sofrath Dr. Zemplin einen Sahresbericht über bie Brunnen= und Molken = Unstalt zu Salzbrunn von 1832. hatte fich die Quelle eines so zahlreichen Besuches von Brunnen = Gaften als dies Mal zu er= Die Brunnen -Lifte zählte 892 Nummern und die Bahl der einzelnen Individuen, welche die Rur gebrauchten, betrug 1312 und die der versendeten Flaschen 103931. Die Mehrzahl (2/3) der Gäfte litten mehr oder weniger an Krankheiten der Respirations = Dr= gane in allen Formen, an ausgebildeter Lungenschwindsucht 66; andere an Unterleibsubeln aller Urt, vorzüglich an Hamorrhoidalbeschwerden, zu reichlichen Blut= oder Schleim= Musleerungen per anum, Blutharnen, an Blasen = und Nieren = Steinen, an der Leber und 15 an wirklicher phthisis abdominalis; noch andere an Fehlern der Menstruation, mancherlei Nervenleiden, namentlich Hyfterie, Cardialgie u. f. w., endlich auch an Scrofeln. Wie wirksam sich auch die Quelle bei ben meiften Gurgaften zeigte, und wie gunftig ber Erfolg auch war, beffen fich felbst die, wenn nicht ganz gebefferten, doch mindestens fehr erleichterten theils schon mahrend der Gur, theils spater erfreueten; so darf es boch nicht befremden, daß bei der diesjährigen Menge der oben angedeuteten, bis zum hochsten Grade bereits vorgeschrittenen Krankheitsformen (Lungenschwindsuchten) 5 Todesfälle vorkamen, und in 39 anderen, mehr oder minder ahnlichen Krankheitsfällen die Cur ohne

allen Erfolg gebraucht wurde. Er schloß seinen Vortrag mit der Mittheilung einiger, während der Eurzeit in der Umgegend und Nachbarschaft von Salzbrunn und am Orte selbst bei einem Einwohner beobachteten Falle von Usiatischer Cholera, durch welche jedoch das Gesundheitswohl der, in dem Gebrauche der Eur deshalb nicht gestörten Gäste, unter denen sich viele aus Gegenden befanden, in welchen die Cholera herrschte, und welche ihre Heimath erst nach dem daselbst bereits erfolgten Ausbruche derselben verlassen hatten, nicht beeinträchtiget wurde.

Berr Dr. Preif las Berfuch einer naheren Beleuchtung ber, in ben breien Sohlen bei Leichen gefundenen ferofen Rluffigkeiten mit Bezugnahme auf das Berhalten berfelben im Leben. Bunachft von den Leiftun= gen der pathologischen Anatomie im Allgemeinen sprechend, zeigte er, wie schwierig es fei, von den, bei Leichenöffnungen vorgefundenen Beranderungen auf die vorhergegangene Krankheit zurud zu schließen, wie wohl jede Krankheit im Leichnam unvertilabare, von Spitta als specifische Residuen der Krankheit bezeichnete Spuren ihres Dasenns zurucklaffen muffe, welche wir einer Seits nicht immer aufzufinden im Stande find, ande= rer Seits aber auch nicht mit den Producten des Todes, der Berwefung und anderen Bu= fälligkeiten verwechseln dürfen. Bas-nun in specie die Beurtheilung ferofer Kluffigkeiten anbelange, fo führe diese um fo größere Schwierigkeiten mit fich, als die, oft in einer oder in mehreren Sohlen zugleich vorgefundene große Menge derfelben mit den voraus gegange= nen Krankheitberscheinungen sich nicht immer in Ginklang bringen laffe. Bu Meußerungen boherer Lebensthätigkeit bestimmte Organe konnen und werden, je nach Verschiedenheit ihrer besonderen Form und Structur von dem vitalen Gase mehr oder weniger durchdrun: gen, auch ein bald größeres, bald geringeres Ersudat ferafer Fluffigkeit seben, ohne daß Damit in allen und jeden diagnostisch zweifelhaften Källen die gewünschte, fei es auch nut expost zu erhaltende Aufklärung gegeben ware. Nirgends jedoch bieten sich so viele Schwierigkeiten in der Beurtheilung der, auf Krankheiten zu beziehenden Resultate der Section als im Gehirn bar. Die Pathologie und Diagnostif liegen hier leider noch sehr im Dunkeln; oft findet man in dem Gehirn und feinen Sohlen im Leben gar nicht ver= muthete ferofe Aluffigkeiten; häufig fteht die Menge bes Ersudats im umgekehrten Berhaltniffe zu den Symptonen der Krankheit, fo daß man fich huten muß, die nach dem Tode gefundenen Ersudate immer für Product der vorgusgegangenen Krankheit zu halten. bere ferofe Unfammlungen im Gehirn konnen, in Berucksichtigung ber befonderen Todes= art, mit welcher fie gegeben find, auch nur aus diefer erklart werden. Go findet man bei, an Erschöpfung gestorbenen bergleichen fast immer.

Den 12ten April las Herr Geh. Nath Dr. Wendt über den nofologischen und therapeutischen Unterschied zwischen Gastrodynie und Cardialgie. Einem und demselben Organe angehörend, haben beide Formen das miteinander gemein; daß sie gleich schmerzhaft und periodisch sind, in das Nervengeslecht restectiren und in einz ander übergehen. Der Unterschied derselben liege nicht, wie einige glauben, in dem Grade

ber Beftiakeit ber Bufalle, fondern in dem Wefen, fo daß in einem, wegen feiner Rerven= aeflechte empfindlicheren Organe eine Neuropathie entstehen und so nicht nur die schmerzhafteste Empfindung erzeugen, sondern unter Umständen auch entweder durch sogenannte apoplexia nervosa plöglich tödten oder doch bei langerer Undauer und größerer Beftigkeit und bei aleichzeitig vermehrter Reaction im irritablen Leben in Entzundung übertreten Bon der, wenn auch häufig vorkommenden Cardialgie ist die, aus einem schlei= chenden Erethismus oft entspringende Gaftrodynie besonders darum zu unterscheiden, weil eine Berwechselung diefes, aus Diatfehlern entspringenden, meift aber durch Gicht, Rrabe und Klechten metastatisch begründeten oder auch aus Intorication hervorgehenden Zustandes fehr üble Folgen haben, und namentlich allerlei organische, das Leben mehr oder weniger gefährdende Entartungen herbeiführen fann. In allen Diefen Fallen ift aber auch Die. oft febr verbreitete, tief wurzelnde, schon zeitig durch Erzeugung von Magenfaure, Godbrennen u. f. w. fich kund gebende Pradisposition zu dergleichen Magenübeln nicht zu über= feben. In anderen Fallen fah man diefe auch auf schnell geschlossene Geschwüre, auf Unterdrückung einer scrofulosen Otorrhoe, der Fußschweiße und der Katamenien entstehen. Me diefe hier angegebenen getiologischen Momente, deren gehörige Burdigung für die Behandlung nicht anders als von großem Nuten fenn kann, wurden noch durch Mittheilung mehrerer, jum Theil felbst beobachteter sehr interessanter Krankheitsfälle in ein helleres Licht gefett.

Herr Medicinalrath Dr. Ebers theilte einen, unlängst ihm vorgekommenen Fall mit, in welchem man bei der Section eines, an melaena gestorbenen in fundo ventri-

culi ein carcinoma fand.

Herr Dr. Preiß setzte seinen, (ben Isten März begonnenen) Vortrag fort. Die verschiedenen Krankheitskormen erörternd, bei welchen man nach dem Tode Unsammlungen serbser Flüssigkeiten in der Bruskhöhle und namentlich im Herzbeutel kände, zeigte er, wie schwierig auch hier die Beurtheilung und die jedesmalige Beziehung derselben gerade zu diesem oder jenem Krankheitszustande sei. Mit sorgfältiger Benugung der hieher gehörizen Literatur, unterließ er dabei nicht auf die Beobachtungen der bewährtesten Schriftsteller älterer sowohl als neuerer Zeit hinzuweisen.

Den 3ten Mai fiel die Versammlung eingetretener Hinderniffe megen aus.

Den 7ten Juni las Herr Medicinalrath Dr. Ebers über die Influenza dies fes Jahres. Der Charakter der, im Februar und März ihr unmittelbar vorausgesgangenen Krankheiten war rheumatischskatarchalisch mit Hinneigung zum gastrisch Mers vösen, in der letzteren Zeit mehr pituitös. Die herrschende Gesahr wie die Mortalität waren sehr gering; es unterlagen meist Alte und Schwache; nur selten kamen ihm Wechsels und noch seltener Nervensieber vor. Die Behandlung dieser Krankheiten war mild; antigastrica und diaphoretica waren hinreichend. Erst mit Ende Märzes erschien die, am richtigsten wohl als epidemisches Katarrhalsieber zu bezeichnende Insluenza, welche alle anderen Krankheiten verdrängte oder unter ihre Herrschaft zog und die gegen Ende Aprils

Sie war katarrhalisch = rheumatischer Natur und mild inflammatorisch; hin und wieder schien fie das Nervensoftem zu ergreifen. Sie zeigte sich so allgemein verbreitet, daß felbst chronische Kranke von ihr nicht verschont blieben. Borzugsweise übte fie ihren Einfluß auf das Ausdunftungsgeschäft, welches sie hemmte. Bu ihren Eigenthumlichkeiten gehört, daß fie, ohne des Standes, Alters, Gefchlechts, Gewerbes u. f. w. ju schonen, plöglich befiel. Die meisten Källe verliefen mild und rasch, in anderen Fällen jedoch fühlten sich die Erkrankenden mehrere Tage wie zerschlagen, klagten über Müdigkeit, Mat= tigkeit, Appetitlosigkeit, Schwindel, Glieberschmerzen; in einigen Fallen und befonders bei Kindern traten Dhnmachten und krampfhafte Zufälle ein. Das begleitende Fieber zeigte fich als continua remittens mit gestörter, unterdrückter Hautausdunftung. einzelnen Fällen steigerte sich die Krankheit zu einer bedeutenden Uffection der Respirations= Draane. Rachft diefen mar es das fenfible Spftem, welches ergriffen wurde. Biele wurden plöglich ohnmächtig und so entkräftet, daß mehrere von ihnen starben. Die, von hef= tigen Ropf= und Gliederschmerzen begleitete Influenza war die minder gefährliche Form. Die gesteigerteren Källe von Influenza traten als Entzündungen der Respirations = Organe in allen Formen auf. Wiederholte Sectionen Lungenschwindfüchtiger ergaben außer den vorgefundenen Zeichen der Exulceration noch Spuren von Blutüberfüllung. Auch viele Unterleibs = Kranke unterlagen der Influenza. Die normale Zeit ihrer Dauer mar die 5tägige und bei größerer Heftigkeit die 7tägige. Die Krifen waren Schweiße und Sedis Die Beilart war mild antiphlogistisch und diaphoretisch; selten bedurfte es einer kleinen und nur bei Entzündungen edler Organe oder bei großer Intensität der Krankheit stärkeren Aderlässe. Schädlich und selbst zuweilen bedenklich war die Anwendung abführen= Bas schließlich das Sterblichkeits = Verhältniß mahrend der Influenza anbetrifft; so befanden sich nach öffentlichen Blättern unter 245 hier gestorbenen 72 Rinder, fo wie nach eigener Beobachtung unter 59, im Hofpitale zu Allerheiligen gestorbenen 20 hoch= bejahrte und 11 Kranke, welche in den ersten Stunden nach ihrer Aufnahme starben.

Herr Dr. Preiß, der seinen (den 12ten April abgebrochenen) Vortrag fortsette, sprach über die Bedeutung ber, in den Pleura = Sacken und Mediastinis nach dem Tode vorgefundenen serösen Flussigkeiten, diejenigen pathologischen Zustände näher beleuchtend,

welche hier als eben so viele ursächliche Momente in Betracht kommen konnen.

Den 5ten Juli las Herr Prof. Dr. Seerig den halbjährigen Bericht über die neu errichtete chirurgische Klinik der Königl. medicinisch = chirurgischen Lehranstalt, nebst einigen, aus der Privatpraris entnommenen Bemerkungen. Die, seit ihrer ersten Gründung im Kloster der Barmherzigen Brüder bestandene, für das Bedürsniß des platten Landes und der Armee berechnete Ansstalt besindet sich seit Ansang dieses Sahres im Hospital zu Allerheiligen. In zweien, das selbst zu diesem Behuse eingerichteten Zimmern, in welchen 14—16 Kranke liegen, wers den diese, außerdem aber auch andere, welche die Arznei = Rosten tragen können und wolsen, poliklinisch behandelt. Der chirurgische Unterricht wird täglich in den Morgenstunden

von 7 1/2 - 10 Uhr ertheilt. Die Gesammtzahl der, in den erften 6 Monaten des Sahres in der Unftalt felbst gepflegten Kranken beträgt 104. Unter der Menge an diesen beobachteter Kalle, deren Mittheilung in pathologischer, wie in chirurgisch = therapeutischer Binficht die Versammlung im hohen Grade intereffirte, verdient eine, durch einen Fall berbeigeführte, mit Sirnerschütterung und Convulfionen verbundene Schadelverlegung eines 1 3/4 jährigen Kindes hervorgehoben zu werden. Wie wohl nach Erweiterung der Bunde ein 1 Boll breites und 21/4 Boll langes Stud Holz, welches das Rind sich, in das rechte Scheitelbein geftoßen hatte, hervorgezogen murde, fo bauerten doch die Convulfionen bis zu dem, noch am Tage der Aufnahme ins Hofpital erfolgten Tode unausgesett fort. Eben fo merkwurdig war ein anderer Fall von, in Folge genommener Schwefelfaure, mit welcher sich ein junger 19jähriger Mann vergiften wollte, entstandener, so bedeutender Schlundverengerung, daß er per os feine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen konnte, und endlich nach 14 wochentlichen Leiden eines Hungerstodes ftarb. Bei ber Leichenöffnung fanden sich im Schlunde mehrere, tief nach unten gehende Stricturen. Die, auf beide Källe bezüglichen Praparate wurden vorgezeigt.

Den 9. August berichtete Herr Geh. Kath Dr. Wendt als Augenzeuge über das, ben 24. Juli d. J. zu Berlin geseierte Doctor=Jubelsest des Herrn Staats=Rathes Dr. Hufeland, die, dem hochgeseierten Jubilar zu Ehren versasten oder Ihm gewidmeten größeren und kleineren Schriften der Versammlung vorlegend, und der hohen Verdienste gedenkend, welche derselbe während seiner 50jährigen ärztlichen, literarischen und amtslichen Wirksamkeit um die leidende Menschheit, die Wissenschaft und den Staat in gleichem

Maße sich erwarb.

Herr Dr. Weidner theilte einen Obductions = Bericht über ein todt gefundenes neugebornes Kind mit. In dem, auf Grund desselben gegebenen Gutachten zeigte er 1) wie
das Kind den Erscheinungen nach, welche dasselbe dargeboten habe, zwar kein ausgetragenes, also ein unreises, aber doch lebenssähiges gewesen, 2) daß dasselbe, wie aus dem
Borhandensenn und der normalen Beschaffenheit aller, zum selbstständigen Leben vorzüglich nothwendigen Organe geschlossen werden konnte, nach der Geburt kurze Zeit gelebt und
geathmet habe, 3) daß in Ermangelung aller Zeichen von Verblutung aus der nicht unterbundenen Nabelschnur, oder sinnlich wahrnehmbarer innerer Ursachen die vorgesundene
Kop sverleßung (ein Bruch des rechten Scheitelbeines), als durch welche Hirnerschütterung und Blutschlagsluß bedingt worden, sür die Ursache des, unter den gegebenen Umständen und unter nicht unwahrscheinlicher Mitwirkung anderer schädlichen Einslüsse auf den
noch unreisen soetus ersolgten Todes und also auch 4) für eine, in concreto oder
in dividuell nothwendig tödtliche zu halten sei.

Den 6. September hielt Herr Dr. phil. Bansmann aus Berlin vor einer zahlereichen Versammlung über die Natur des Stammelns oder Stotterns und dessen Heilmethode einen Vortrag. Den nicht gehörigen Gebrauch, welchen man von den, an sich nicht abnormen Sprachwerkzeugen und der Luft mache, als die alleinige

Ursache des Stotterns betrachtend, glaubt er hiervon die salsche Richtung herleiten zu dürsen, welche beim Sprechen die Junge gegen den Gaumen oder die Jähne erhalte. Als die häusigsten Gelegenheits-Ursachen des Stotterns will er Schreck, Fieder und Mittheistung durch Nachahmung beodachtet haben. Die Heilung des Uedels sei so wenig durch ein operatives Versahren, als durch Anwendung von Arzneien, sondern nur durch die ausmerksame Behandlung und den Unterricht Sachverständiger nach der, von Madame Leigh in Nordamerika angegedenen und durch den Französischen Arzt Malbouche in Europa bekannt gewordenen und im Fortgange der Zeitvervollkommneten Methode zu erzwecken. Die Dauer des Unterrichts richte sich theils nach der Ins und Ertensität des Uedels, theils nach der Docilität des damit behafteten Individuums. In der Mehrzahl der Fälle seien 3—4 Wochen zur Heilung hinreichend, in selteneren Fällen 3 Monate ersorderlich. — Nach beendigtem Vortrage stellte derselbe der Versammlung einige, mehreren der Herren Mitzglieder bekannte Knaden verschiedenen Alters vor, bei welchen sich nach einer mehrwöchentzlichen Behandlung keine Spur des früheren Stotterns zeigte.

Herr Dr. Guttentag theilte, — nachdem er den geschichtlichen Gang, welchen die, auf den thierischen Magnetismus zu beziehenden Beobachtungen genommen, kurz angedeutet und die Gründe angegeben hatte, aus welchen derselbe, so großes Aufsehen er zuerst auch in Frankreich gemacht, beinahe ganz in Bergessenheit gerathen wäre, wenn seine dentschen Freunde, denen er seine dermalige Eristenz verdanke, seine wissenschaftliche Bezwündung sich nicht angelegen seyn ließen, — einen, bereits vor 20 Jahren durch den thierischen Magnetismus von ihm behandelten Fall mit, in welchem die, bei der Dringslicheit der Umstände, unter welchen der Kranke rettungslos verloren zu seyn schien, von ihm versuchte Anwendung des Magnetismus ihn rettete, und der in pathologischer, wie in magnetisch = therapeutischer Hinsicht ein, seiner Seltenheit wegen um so größeres Interesse

darbot.

Den 4ten Oktober stellte Herr Dr. Bansmann der Versammlung abermal einige, ihr als solche aus der letzten Situng bereits bekannte, seitbem aber geheilte Stotternde verschiedenen Alters vor, mit denen er damals unter den Augen einer zahlreichen Menge von Mitgliedern an Ort und Stelle die ersten Heilversuche angestellt hatte. In beiden Versammlungen hat Herr Bansmann Proben seiner, mit vieler Geduld und Ausdauer gepaarten Geschicklichkeit in Behandlung Stotternder gegeben und sich den ungetheilten, wohl verdienten Beisall der Section erworben.

Herr Dr. Lüdicke theilte die Krankheits - Geschichte einer, in Eiterung übergestangenen Unterleibs - Entzündung mit. Ein 8jähriges Mädchen, welches von einem Stuhle mit dem Unterleibe auf eine Fußbank (Rütsche) gefallen war, hatte einige Wochen barauf im Mai d. J. eine, den Symptonen nach als eine schwere Unterleibs - Entzündung sich charakterisirende Krankheit erlitten. Trotz des dagegen angewandten antiphlogistischen Versahrens zeigte sich nach 14tägiger Dauer derselben keine Besserung, vielmehr schien kortgange der Zeit der Zustand bedenklicher zu werden, und die Geschwulst des Unterleibes

immer zuzunehmen, als diese in der 5ten Woche der Krankheit durch den erweiterten Rabelring unversehens sich öffnete und nicht ohne große Erleichterung der schwer leidenden Patientinn gegen 3 Pfd. M. G. reinen guten Giters entleerte. Während der mehrtägigen Fortbauer diefer Citerentleerung, bei welcher wohl die ganze Menge gegen 10 Pfd. M. G. betragen haben mochte, ließen die Krankheitszufälle allmählich nach, es trat fichtliche, mit jedem Tage zunehmende Befferung ein und nach 7 wöchentlichen schweren Leiden war das Madchen als vollkommen hergestellt zu betrachten. Berr Dr. Ludicke glaubt, diefe. unter den gegebenen Umftanden das Leben bedrohende Krankheit habe nur darum fo glücklich geendet, weil es eine, in Eiterung übergegangene Entzundung des Nepes gemesen und burch die Abhafion beffelben an die innere Seite des Nabels dem Eiter ein folder Ausweg verschafft worden fei, daß das Leben erhalten werden konnte. — Die Mittheilung dieses bochft intereffanten Falles gab einigen hochverehrten Berren Mitgliedern Beranlaffung zur Mittheilung in ihrer Form und ihrem Verlaufe theils ihm ahnlicher, theils durch ihren Ausgang von ihm sich unterscheidender Källe. Berr Geh. Rath Dr. Wendt machte befonders auf diejenigen Källe von Unterleibs = Entzundung aufmerksam, welche ungeachtet ber, vom Unfange der Krankheit an kunstgemäß und richtig angewandten antiphlogistischen Behandlung, dennoch in ihrem Verlaufe sich nicht aufhalten lassen, vielmehr mit so rapider Schnelle durch den nicht abwehrbaren Tod enden, daß diefer noch vor Gintritt des Bran= bes erfolge, und man bann bei ber Section so wenig Spuren bes letteren, als andere pathologische Erzeugnisse finde. - Berr Dr. Went fe bemerkte, daß ihm seit Rurzem einige Falle von enteritis vorgekommen feien, in welchen die Kranken, ohne eben über zu beftige Schmerzen, felbst bei der Berührung zu klagen, schon in Zeit von 30 - 36 Stun= ben ftarben. — Aehnliche Beobachtungen theilte auch Herr Prof. Dr. Seerig mit.

Den 1. November machte herr Dr. Levy aus Copenhagen, der, auf einer miffen= Schaftlichen Reise begriffen, auch an der hiesigen Versammlung deutscher Raturforscher und Merzte Theil nehmen wollte, aber unmittelbar nach feiner Unkunft hiefelbst schwer er= Frankte und erst nach einer mehrwöchentlichen Niederlage wieder hergestellt murde, einige intereffante Mittheilungen über die, vom Berrn Prof. Dr. Sacobfohn über die chrom= fauren Salze angestellten und seit 1830, in welchem Sahre er die, bis dahin gewonnenen Resultate der Ukademie der Wiffenschaften in Copenhagen vorgelegt hatte, von ihm theils wiederholten, theils erweiterten Untersuchungen. Unter den verschiedenen Berbindungen, welche das, von Nauquelin bereits vor 38 Sahren entdeckte und bisher nur technisch benutte Chrom = Metall eingehen fann, hat er befonders das neutrale dromfaure Rali jum Gegenstande seiner Untersuchungen gemacht und gefunden: 1) daß dieses Salz die Un= gundbarkeit der Thier = und Pflanzenftoffe im hohem Grade fteigere, fo daß fich von diefer Eigenschaft in der Medicin eine nüpliche Anwendung machen laffe. Mit dieser Salzauf= lösung (1 auf 16) durchdrungene und nachher getrocknete und cylinderformig um Baum= wolle gerollte Papierstreifchen konnen nämlich zu leicht brennenden Moren benutt

werden\*); 2) baß es dieser Gährung und Fäulniß vegetabilischer und animalischer Stosse widerstehe, so daß es dieser nicht nur vorbeuge, sondern auch als Desinsectionsmittel sie hemme und den, durch sie entstandenen Gestank zerstöre. Nach desfalls wiederholt angesstellten Versuchen verdiene eine sehr verdünnte Auslösung dieses Salzes (1 auf 20) als die vorzüglichste provisorische Conservations = Flüssigkeit statt des oft kostdaren Spiritus empsohlen zu werden; 3) daß es, ob zwar besonders aus Nervensystem wirkend, in seiner topischen, theils resolvirenden, theils destruirenden Wirkung von den übrigen Metall Salzen sich doch auch unterscheide; daß endlich 4) das neutrale chromsaure Kaliäußerlich, in 10 Theilen Wasser aufgelöst oder auch als Pulver eingestreuet, gegen allerstei Hautassectionen und besonders gegen alte kachektische callöse Geschwüre, ferner gegen verschiedene Arten von Ophthalmieen, 2—3 Mal täglich zu Gutt. I. jener Auslösung ins Auge getröppelt, sich wirksam bewiesen habe. Innerlich wirke es zu Gr. II—IV—VI in Wasser aufgelöst als emeticum, wie Tartar. stibiat., doch schneller, kräftiger und Schleim auslösender und nicht, wie dieser auf den Stuhl; als nauseosum zu gr. ¼—6, und in dieser, längere Zeit ohne Nachtheil sortzusexenden Gabe auch als alterans.

Berr Dr. Springer theilte einige Bemerkungen über das aetiologi= iche Berhaltniß der Lungenschwindsucht mit. Er ift der Meinung, daß bie Tuberkeln in den Lungen stets und allein denjenigen Krankheitszustand bedingen, welchen wir unter der eigentlichen tuberkulösen Lungenschwindsucht verstehen, und nimmt außer diefer nur noch die Schleimschwindsucht und die wahre geschwürige (phthisis purulenta) für eigene Urten an, alle übrigen, von den Aelteren angenommenen Barietaten für nichts Underes als eben die tuberkulose Lungenschwindsucht in ihren verschiedenen, bald rascher, bald langfamer verlaufenden Entwickelungs = Momenten haltend. — Die Entstehung und Entwickelung der Tuberkeln in den Lungen fei keines Weges durch einen örtlichen Vorgang in diesem Organe bedingt und eben fo wenig das Product einer Lungenentzundung, fondern vielmehr in einem Leiden der tiefften Ernahrung, in einer Abnormitat der Uffimilation und Reproduction begründet, welcher wiederum in den meiften Källen ein weit gediehenes scrofuloses Leiden zum Grunde liege; doch konnen auch Individuen, welche nie an Scrofeln, in ihren fpateren Sahren aber an langwierigen, Die Ernahrung ftorenden Unterleibs= Rrankheiten gelitten hatten, von der tuberkulofen Lungenschwindfucht befallen werden. — Bu den entfernteren Ursachen, als welche theils folche, welche die Erzeugung der Tuberkeln in den Lungen begunftigen, theils folde anzusehen sind, welche bei schon vorhandenen Tuberkeln die Ausbildung und den Erweichungs-Prozeß derfelben befordern, gehören außer ber erblichen und angebornen Diathese alle Schädlichkeiten, burch beren Einwirkung bie Uffimilation und Reproduction beeinträchtiget wird, so wie diejenigen allgemeinen und örtlichen Ginfluffe, die durch ihre erregende und reizende Ginwirkung die Ausbildung und

<sup>\*)</sup> Dergleichen Moren find beim Berrn Berg = Commiffarius Gruner in Saunover zu haben.

Erweichung der schon vorhandenen Tuberkeln in den Lungen zu erwecken und zu beschleunisgen vermögen. — Das Contagium als Krankheitsursache dürste, da die, durch dasselbe bedingten Fälle im Verhältnisse zur Häusigkeit der Krankheit im Ganzen doch nur selten vorkommen, nicht allgemein anzunehmen seyn.

Berr Dr. Burchard fprach über Schabelbruche neugeborner Rinder, als einen, für die Beurtheilung in foro besonders wichtigen Gegenstand. Es hange namlich von der gehörigen Burdigung berfelben und der Bestimmung, ob fie im Buftande ber Schwangerschaft, ober während ober nach der Beburt entstanden feien, auch die rich= tige Beantwortung der Frage ab, ob eine derartige, wenn auch nur durch ihre Folgen todt= liche Schädelverletzung für das Werk des Vorsatzes oder des Zufalles zu halten sei. Schadelbruche mahrend der Schwangerschaft selbst entstehen konnen, sei der Erfahrung gemäß und eben fo wenig in Abrede zu ftellen, als das Gebaren im Steben, Sigen oder Knieen immer und nothwendig Schadelbruche zur Folge habe. Die Forschungen der neue= ren Zeit haben über die, fo lange im Dunkeln gelegenen Urfachen der, in Rede ftehenden Berletungen viel Licht verbreitet und somit auch die Ansicht begründet, nach welcher der, zumal gerichtliche Arzt jeden, ihm vorkommenden Schädelbruch zu beurtheilen im Stande Im Allgemeinen dürften der regelwidrige Bau des Beckens und die hyperdynamische Wehenthätigkeit als die wirksamsten Ursachen der entweder schon vor oder erft nach der Geburt entstandenen spontanen Schadelbruche zu betrachten fenn. Den Beschluß des Bor= trages machte die Mittheilung mehrerer fehr intereffanter Falle von theils spontanen, an ben vorgezeigten Schadeln zu bemerkenden, theils von außen herbeigeführten, durch den gleichzeitig erlittenen Eindruck des Inftruments von jenen zu unterscheidenden Bruchen.

Den 6. December theilte Herr Dr. Krocker einen, vor Aurzem beobachteten Fall von felten vorkommender Ruptur des Bergens mit, das Praparat felbst der Ber= fammlung vorzeigend. Ein 58 jahriger, früher gefunder Mann wurde des Nachts von einem heftigen Druck und Schmerz unter bem Sternum befallen, dadurch jedoch nicht ge= bindert, den folgenden Zag auß= und seinen Geschäften nachzugehen. Erst gegen Mittag fah er sich genöthiget nach Saufe zu gehen und sich nieder zu legen. In den Nachmittage= ftunden ihn besuchend, fand ihn Berr Dr. Erocker, jenen schmerzhaften Druck ausge= nommen, ohne alle anderweitigen Beschwerden; der Puls und Herzschlag boten so wenig als die Respiration etwas Krankhaftes dar; dagegen war bei etwas vollem Unterleibe Aufstoßen und Uebelkeit vorhanden und der Urin krampfhaft. Gine starke Blutentziehung, große Gaben Kalomel und die Unwendung anderer, durch die Umstände indicirten Mittel schienen zwar mit Eintritt einer allgemeinen Transpiration eine merkliche Erleichterung herbei zu führen; leider aber mar diese nicht von langer Dauer, denn schon nach wenigen Stunden hatte fich der Buftand dermaßen verschlimmert, daß der Kranke um 8 Uhr Abends unter namenloser Angst und bei vollem Bewußtsenn starb. Bei der, 48 Stunden nach bem Tode gemachten Section fand man in dem Berzbeutel einige Löffel voll coagulirten

12\*

Blutes und das Herz in dem hinteren Theile des linken Ventrikels gedorften. Die erste Beranlassung hiezu soll ein, wie Herr Dr. Krocker hinterher ersuhr, 3 Wochen vorher erlittener Sturz vom Pferde gegeben haben. Hiemit dürfte auch die Pathogenie gegeben und anzunehmen seyn, daß sich ein, der Entzündung analoger Zustand gebildet und so die Nuptur, welche den Tod unmittelbar zur Folge hatte, allmählich vorbereitet und durch den Uebertritt in Putrescenz (denn von Eiterung war keine Spur vorhanden) endlich bewirkt habe. Immer aber bleibe es merkwürdig und unerklärlich, wie ein derartiges Leiden des Central = Organs selbst ohne alle sinnlich wahrnehmbare Beeinträchtigung der Lebens = und anderen Funktionen und ohne Störung des Gemeingefühls so lange habe bestehen können.

Herr Dr. Krauß las physiologische Betrachtung über die Fortdauer des Schmerzgefühles nach der Enthauptung. Das Interesse, welches der fragliche, neuerdings in einer Situng der Akademie der Wissenschaften zu Paris von Julia de Fontenelle zur Sprache gebrachte Gegenstand schon an sich gewährt, wurde durch die streng wissenschaftliche Form, in welcher Herr Dr. Krauß ihn behandelte, bedeutent höht. Er gab zuwörderst die verschiedenen Gesichtspunkte an, aus welchen sich der Gegensstand betrachten ließe, und entwickelte sodann seine eigene, auf physiologischem Wege und durch desfalls an lebenden Thieren angestellte Erperimente gewonnene Ansicht, daß mit dem Acte der, für Entselung zu haltenden Enthauptung alles Gesühl und folglich auch der, wenn gleich momentan sehr heftige Schmerz aushöre, so fern nämlich durch die Enthaupztung die spnergische Thätigkeit der, wie das Gesühl überhaupt, so auch den Schmerz ins Besondere bedingenden Factoren, also des Nervenspstems, der Lebenskraft und des Vorsstellungsvermögens oder der Seele plöglich ausgehoben werde.

Herr Dr. Sim son theilte die Beobachtung eines, von ihm behandelten Falles von epididymitis mit, welche als Resler der, von anderen Aerzten früher als solche behans belten siphylis im Mai 1830 das erste Mal erschien und bis zur Mitte Septembers desselben Sahres 9 Mal in der Art wiederkehrte, daß sie die beiden vorletzen Male auf den, bis dahin nicht ergriffenen linken Hoden übersprang. Das 9te und letzte Mal wiederum den ursprünglich ergriffenen rechten Hoden befallend, ging die Entzündung endlich in Eiterung über. Mit der, durch diese bedingten allmählichen Rückkehr der Hoden zu ihrer Normalität war auch die Wiederkehr des früheren nicht ferner= und anderweitig gestörten Gessundheitswohls gegeben.

Herr Dr. Pulst theilte die Beobachtung eines Falles mit, in welchem eine, bei einem Zjährigen Anaben ohne sichtbare Beranlassung protopathisch entstandene Entzündung bes rechten Hoden (orchitis) auf die gleichseitige Ohrdruse (parotis) per metastasin übersprang, dann den Hoden abermal ergriff und in Citerung überging.

Es war bisher von dem die Rede, was die Section in diesem Sahre geleistet hat. Von sich selbst zu sprechen, dürfte Ref. um so weniger ziemen, als er, mit dem Umfange ber übernommenen Pflichten bekannt, nur zu gut weiß, wie wenig er im Vergleich zu dem, was für das Beste der Section noch zu thun übrig bleibt, gewirkt hat. Aber eben dieses Bewußtseyn ist es, durch welches er der Section für die so gätige, bisher ihm bewiesene Nachsicht nicht nur dankbar sich verpslichtet, sondern auch dringend aufgesordert sühlt, für ihre gemeinsamen Interessen immer thätiger und so viel zu wirken, als er irgend vermag. Nur so darf er hossen, die neuerdings ihm für die nächst solgende Etatszeit übertragenen Secretariatsgeschäste zur Zusriedenheit der Section serner sühren und somit auch das ihm zu erkennen gegebene so schäsbare Vertrauen verdienen zu können.

Bortheim,

3. 3. Secretair.

### Bericht

über

die Thätigkeit der technischen Section im Sahre 1833.

Außer dem, von dem Herrn General = Secretair der Gefellschaft im allgemeinen Bericht, historisch, über die Section, bereits weiter oben gesagten, dürste nur noch das jenige aus den einzelnen Vorträgen der Herren Sections = Mitglieder hervor zu heben sein, was ein allgemeines Interesse darbietet, indessen erlaubt sich der unterzeichnete Secretair hier noch besonders zu bemerken, daß wenn es auch einerseits Iweck der technischen Section ist in ihren öffentlichen Versammlungen die neuesten Ersindungen und Entdeckungen den Gewerbetreibenden in einer faßlichen Art und Weise mitzutheilen, sie anderseits bei ihren Vorträgen Bearbeitung älterer technischer oder wissenschaftlicher Gegenstände nicht ausgeschlossen hat, und zwar um diese so hinzustellen, daß sie so viel als möglich Gemeingut des vaterländischen Gewerbes werden. In solchen Fällen wird das Referat der Arbeiten um so gedrängter zusammen gefaßt werden können, als diese Vorträge ansschließlich für eine allgemeinere Belehrung berechnet waren.

Wir werden auch in diesem Jahre die Arbeiten der Herren Mitglieder ohne Rücksicht auf die Zeitfolge, in welcher dieselben der Section mitgetheilt wurden, zusammenfassen

da mehrere, Fortsetzungen früherer Mittheilungen ausmachten.

Der Geheime Commerzienrath Herr Delbner handelte zunächst in zwei nach einander folgenden sehr gediegenen Borträgen über Dampsheihungen, und ihrer Unwendung in gewerblicher und hauswirthschaftlicher Beziehung. Nach einer klaren Außeinandersetzung der Dampsgeneratoren zeigte der Herr Bortragende, in welcher Urt und Weise einmal der Damps als medium zum trocknen seuchter Gegenstände durch die unmittelbare Berührung einer mittelst desselben erhisen Metallsläche, ein andermal durch Erwärmung eines mit atmosphärischer Luft gefüllten Raumes, in welchen die zu trocknenden Gegenstände gebracht werden, zu benüßen sep. Eine zweite, und zwar die vorzüglichste Art der Anwendung des Dampfes findet bei sogenannten Kochapparaten statt. Diese können zweierlei Art sein:

a) indem man den Dampf unmittelbar in die zu kochende Flüßigkeit leitet;

b) indem man die in einem Gefäße sich befindende Flüßigkeit, welche man zu kochen

beabsichtigt, in eine Dampfatmosphäre bringt.

Gewerblich wird die erstere Urt der Unwendung in allen Färbereien und Bleichen benut, die Zweite dagegen bei Destillations prozessen, dem Seise verkochen und ganz neuerdings in den Zuckerraffinerien.

Eine fernere Unwendung und zwar eine hochft Gemeinnüßige, der Wafferdampfe, besteht im Extrahiren des Leims aus den Knochen, der farbenden Principe aus den ver=

schiedenen Farbhölzern, und der sogenannten Sopfenertracte.

In fast allen Gewerben, hat in der neuesten Zeit der Dampf eine mehr oder weniger gemeinnützige Bedeutung gewonnen und der Herr Vortragende zeigte am Schluße seines Vortrages, wie selbst bei der Appretur der wollenen Tücher gegenwärtig man den Dampf mit dem allerbesten Ersolge anwendet.

In einem andern Vortrage sprach der Herr Geh. Commerzienrath Delsner über bas Pressen der wollenen Tücher, insbesondere über das Erwärmen der dabei üblichen

Prefeifen oder gewalzten eifernen Platten.

Zuerst sette der Herr Vortragende den Zweck des Pressens, der vorzüglich darin bestehe, daß er dem Tuche Glanz und äußere Schönheit verleihe, auseinander, und machte auf die ältere Methode den Tüchern Glanz zu ertheilen, aufmerksam, die er jedoch als

höchst nachtheilig darstellte.

Er ging hierauf zum Geschäft des Pressens selbst über, und zeigte, daß dasselbe auf zweierlei Weise geschehen, entweder kalt oder warm. Die kalte Presse heiße auch Stichpresse. Die warme hingegen geschehe auf solgende Weise: wenn das Tuch die Hauptappretur durch das Rausen und Scheeren erhalten, würde es noch einmal genau durchgessehen an den nöthigen Stellen wiederum genappt, und dann auß Neue durch die Bürstmaschine gelassen, oder über einen mit Leder überzogenen halbrunden Tische mit Abstreichbürsten stark durchgestrichen und so zur Presse vorbereitet. She es indessen in dieselbe kömmt, werde das Tuch auf einer langen Tasel gesaltet und in Lagen gebracht, alsdann aber jede Lage mit Besen abgesehrt, und zwischen dieselben Presspähne gelegt. Hat nun das Tuch starke Leisten, so erhält die linke Seite mehrere Spähne, die rechte aber immer nur einen. Auf die linke Seite werden sie deshalb doppelt gelegt, damit das Tuch, weil die Leiste in die Höhe steht, egale Höhe bekommt.

Da nun der Preßspahn das wichtigste Hülfsmittel bei dem Pressen ist, so entwickelte der Herr Vortragende aufs genaueste wie derselbe beschaffen sein müßte, um den Zweck durch ihn zu erreichen, den man beabsichtige. Der Preßspahn ist eine dicke Pappe (Pappbeckel) die aus einem guten Stosse versertiget sein muß. In England nimmt man dazu Lumpen aus hansnen Segeltuch, in Deutschland und andern Gegenden aber reinen Hanf.

Seine Kabrikation geschieht auf folgende Urt: wenn er vom Pavierfabrikanten aus ber Rupe, worinn fich das zerkochte Material befindet, geschöpft ift, fo wird er einer außerbentlich frarken Preffe unterworfen, hat er einige Zeit darin gestanden, so wird er heraus= genommen, ganglich getrocknet, und seine fafrige Dberflache mit Bimmftein abgeschliffen, alsdann mit venetianischer Seife überstrichen und endlich mit einem wohlpolierten ftahler= nen Cilinder, der durch einen befondern Mechanismus an einer Stange auf dem Deckel bin und hergeführt wird, so ftark geglättet, daß er fast wie lakirt aussieht. Dieses ift nun aber das Haupterforderniß beim Preffpahn, daß er ftart geglättet, febr dunn, fehr fest und so hart wie Born sein, und eine ungemein glatte und glanzende Dberflache befigen muß. In England fabricirt man welche, die dem Pergament völlig gleichen und bedient sich derfelben insbesondere zu folden weißen Tudern, welche einen vorzüglichen Manche der Preffpahne bleiben auch ungeglättet, befonders die-Glanz haben follen. jenigen, welche zu ordinairer Baare gebraucht werben, wo man also nicht den bochften Grad von Politur nöthig hat. Sie find auch von verschiedener Farbe, bald weiß, bald ftark ins gelbliche fallend, bald auch von brauner Farbe, ohngeachtet der Sauptstoff nur immer reiner Hanf ift. Nach der Lange und Breite der Baare richtet fich die in der Regel auch die Größe der Preßspähne, welche man sowohl quadratförmig, als auch in langen Streifen fabricirt.

Die ungeglätteten halten gewöhnlich 19 bis 20½ 30ll in die Länge, und 28 bis 30 Boll in die Breite; die geglätteten 20½ bis 22½ 30ll in die Länge und 32 bis 34½ 30ll in die Breite. Die besten versertiget man in den Preußischen Staaten, die den englischen wenig nachstehen, in Tratenau bei Königsberg in Ostpreußen in der dasigen Papiermanufactur des Kanter jest Jachmann, welcher der Erste war, der dieses Fabrikat den Engländern nachmachte, die die Versertigung desselben bisher als ein Geheimniß verwahrt hatten, und ihre Aussuhr auss strengste verboten. Auch am Rhein sindet man jest sehr gute Preßspahnsabriken, selbst hier in Schlesien werden in mehreren Papiermühlen als in Brieg und an verschiedenen anderen Orten dergleichen Fabrikate gesertigt, doch nur von mehr ordinairer Gattung. Im Desterreichischen, besonders im Mailändischen und in

Frankreich verfertigt man sie von vorzüglicher Gute.

Der Herr Vortragende kehrte hierauf wiederum zum eigentlichen Pressen zurück und führte vorzüglich als Grund an, warum man sich bei demselben nur mit vorzüglichem Ruhen der hidraulischen Presse bedienen könne, da sie allein im Stande wäre den höchsten Grad von Kraft und die größte Regelmäßigkeit des Drucks der in sie zum Pressen ausgelegten Waare zu verleihen. Er ließ sich hierauf noch genauer über den Zweck des Pressens selbst aus, und zeigte, daß derselbe in den frühern Zeiten ein ganz anderer gewesen wäre, als gegenwärtig, indem man es sonst nur angewendet habe der Waare einen Glanz zu geben, der veränderlich und vergänglich war, und der hinweg geschafft werden mußte, sobald das Tuch zu Kleidern verarbeitet werden sollte, weil er sonst nur Flecke erzeugt hätte. Er hätte also nur zu einer Täuschung für den Käuser gedient und überhaupt

in keiner Art einen wahren wesentlichen Nugen hervorgebracht. Das Dekartiren, Brustrizen und welchen Namen man dem Geschäft, was einen dauernden Glanz, dem Tuche verzleiht, gegeben habe, hat nun dem Pressen eine ganz neue Bestimmung angewiesen. Gezenwärtig dient es zum Hulfsmittel bei dem Dekartiren oder Brustriren. Dasselbe aber besteht darinn, daß es durch heiße Dämpse aus dem Tuch alle in ihm steckende Unreinlichzeit herausschwißen und so das Tuch oder vielmehr die Wolle aus der es besteht, von allen fremdartigen Theilen besreie. So gereinigt, erhalte das Tuch, wenn es nachher in die heiße Presse gebracht wird, einen permanenten und dauernden Glanz.

Das anjest übliche Versahren beim Einseten der Tuche in die heiße Presse ist: daß man auf das Pressloß der hydraulischen Presse, die von unten nach oben hingepaßt, eine Blechtasel, die das Format und die Größe des Tuches hat, legt. Auf diese Blechtasel werzden nun 3 auch 4 warme Pressessen /2 Boll dick, so neben einander gelegt, daß sie die Breite des Tuches völlig aussüllen. In England und auch am Rhein wählt man hierzu eine einzige, dicke, aus gewalztem Eisen, durch Feuerung erwärmte Platte, statt den 3 bis 4 Eisen die bei und üblich sind, und dadurch muß nun das Tuch erwärmet werden. Auf dieses Pressessen oder diese Presplatte solgt nun wieder ein Presblech und auf dieses ein Presbrett, welches eigentlich darzu dient, die Hise gleichmäßig durch das ganze Tuch zu vertheilen; da das Blech zu dünn ist und einem Orte alle Hise auf einmal hinges ben, einen andern hingegen größtentheils ohne Wärme lassen, kurz an manchem Orte eine stärkere Erwärmung, an andern eine schwächere hervorbringen würde, wodurch etwas völlig unegales in der Waare entstehen müßte, was dieselbe sehlerhaft machen würde.

Auf dieses Preßbrett kommt nun ein starker Preßspahn oder vielmehr Pappendeckel und dann das mit Preßspähnen durchschossene Tuch. Auf dieses wird nun wiederum ein starker Pappendeckel gelegt, dann folgt auß neue ein Preßbrett, hierauf ein Preßblech und die genannten Preßeisen, so ganz wie die Versahrungs-Art bereits oben beschrieben worden ist und dann wird das folgende Stück Waare darauf gelegt. Auf diese Weise theilt sich die Wärme der Preßeisen nach beiden Seiten, nach oben und unten gleichmäßig hin. Sind nun eine beliebige Zahl Tücher auf die Art in die Presse eingesett, dann wird sie gesschlossen. Die Platten oder Preßeisen dürsen nicht zu heiß eingelegt werden, damit das Tuch nicht zu viel Glanz bekomme, und die Farben ihre Lebhaftigkeit einbüßen. Das Erstemal dauert, die Presse wenn sie gut sein soll 24 Stunden, das Zweitemal 48 auch wohl mehrere Stunden. Ze weniger heiß die Platten sind, desto länger müssen die Tücher in der Presse stehen, und um so mehr gewinnen sie an Schönheit, auch giebt man Ihnen nicht selten eine dritte Presse.

Bei der ersten Presse wird das Tuch so gelegt, daß in der Mitte beide Enden des Tuches zusammen kommen. Bei der zweiten Presse kommt das vordere Ende unten hin und das Hintere oben. Dieses thut man aus dem Grunde, um da beide Enden, bei der ersten Presse weniger Presse erhalten konnten, ihnen bei der zweisen Presse eine stärkere

zu ertheilen.

Hierauf ließ sich der Herr Vortragende über das Heißmachen und Erwärmen der Preßeisen oder gewalzten Gisenplatten weitläuftig aus, und zeigte, daß es von der größten

Wichtigkeit fei denfelben eine völlig egale, gleichmäßige Barme zu ertheilen.

Ueber die Fabrikation des Messing Semilor, Tombach und Pinchbach und Prinzensmetall sprach Herr Geh. Commerzienrath Dels ner in einem sehr aussührlichen Vortrage, in welchem er zuvörderst das historische der Messing = Ersindung vorausschickte. Der Herr Vortragende handelt hierauf die zu den Legirungen nöthigen Zinkverbindungen ab, geht sodann zu der Construction der gebräuchlichen Defen über, und giebt endlich die Zahlensverhältnisse in denen die Eingangs genannten verschiedenen Kupfer= und Zink=Legirungen stattsinden.

In einem Auffatze über das Glasuren der Töpfe, und Verzinnen der eisernen Kochsgeschirre und Kupfergeräthe, zeigte Derselbe daß, da jede Töpferwaare in gebranntem Zustande porös ist, und mithin zum Ausbewahren von Flüßigkeiten nicht geeignet, dieß aber burch eine Glasur, d. h. durch einen glasartigen Ueberzug, welchen man auf beiden oder

auch nur auf eine Fläche bes Gefäßes aufträgt, erlangt wird.

Die Glasur selbst besteht aus einer gepulverten Mischung von Erden und Metallschien, welche mit Wasser angemacht und zu einem so dünnen Bren angerieben werden, daß das Geschirr darein getaucht oder die dünne brenartige Masse darauf geschlemmt werden kann. Ist dieser Ueberzug getrocknet, so kommt die Waare abermals in den Ofen, und wird hier mit andern zum Verglühen bestimmten Geschirre so lange gebrannt, bis die Obersläche ganz verglaset ist, einen schönen Glanz angenommen hat, und durchaus glatt und nicht porös ist; das heißt auch nicht das Geringste mehr durchläßt.

Die gebräuchlichste Glasur besteht aus 3 Theilen Bleiglätte und 2 Theilen Quarzsand oder Kiesel und ist ganz unschädlich, weil sie unauslöslich ist; sobald nämlich kein stärkerer Zusat von Blei dabei statt sindet, und dieselbe vollkommen verglaset worden, das heißt mit der Obersläche des Geschirres eine innige Verbindung eingegangen hat.

Soll die Glasur weiß erscheinen, als für Schüsseln, Teller, weiße Ofenkacheln, Vasen 2c., so setzt man sie aus Blei und Zinnasche, Quarz, Borar und Soda oder Pottsasche, die jedoch ganz gereinigt sein muß, zusammen; zu ordinairen Grün nimmt man dagegen 10 Theile Silberglätte, 10 Theile Quarz und 1 Theil Kupferasche, und so hat man bei jeder Farbe, die man hervordringen will, die gehörigen Mischungen nöthig, auch nimmt man um Meergrün hervorzubringen, statt der Kupferasche, Schmaltez zum Braun statt der Kupferasche Braunstein zc. Diese Massen nun, welche sich der Töpfer selbst mahlt oder reibt und zusammensetzt, ändern sich nach Beschaffenheit des Thons ab, welcher zum Geschirre genommen worden, da sich mancher Thon weiß, ein anderer wieder roth brennt.

Im Glafüren sind nun in neuern Zeiten von den Töpfern große Fehler begangen worden, indem sie nämlich die Quantität der Bleioryde zu der Topfglasur, immer mehr vermehrt haben, und die des Kieselzusages immer mehr vermindert, dadurch sind die Glasuren oft so auslöslich in sauren Gegenständen, die die Geschirre, auf die Art glasürt umfaßten, geworden, daß man die größte Gefahr für die Gesundheit daraus befürchten mußte. — Man hatte daher, um die Uebel, die für die Gesundheit der Menschen durch eine schlechte und sehlerhafte Glasur entstehen konnte, zu verhindern und gänzlich hinwegzuschaffen, anz gefangen, durch Anwendung des gepulverten Glases, so wie einer zusammen geschmolzenen Verbindung von Quarz oder Kieselsand und calcinirtem Natron eine bleifreie oder Gestundheits = Glasur darzustellen, die allgemein empsohlen zu werden verdient. Eine Mischung aus Flußspath, Schwerspath, Syps und Glaspulver giebt eine gute bleifreie Glasur.

Herr Prof. Her mbstädt in Berlin schlägt zu einer bleifreien Glasur solgende Mischung vor, 5 Theile eisenfreien Kieselsand, 4 Theile calcinirtes Natron in einem Geräthe im Töpferosen während des Brennens geschmolzen, dann die glasartige Masse zurzermahlen, geschlemmt und gleich der Bleiglasur aufgetragen und eingebrannt. Eine der besten Glasuren hat der hiesige Töpfermeister Herr Noschinsky ersunden, welche auch vom hiesigen Collegio medico als vortresslich approbirt worden ist. Sie besteht aus einem Gemenge von 6 Theilen Glätte, 2 Theil gereinigten Thon oder Lehm und 1 Theil Schwesel. Dieses Gemenge muß sehr sein abgerieben und mit gut bereiteter Aepkalklauge, zu einer auftragbaren Masse zusammengerührt werden.

Sede Glasur, die der Gesundheit nichts schaden soll, sollte stets für sich allein zu Glas geschmolzen, und dann erst fein gepulvert, geschlemmt und auf das Geschirr aufge-

tragen werden.

Ueber den Gegenstand des Verzinnens eiserner Kochgeräthe und kupferner Geschirre, begnügte sich der Herr Vortragende einige allgemeine Bemerkungen mitzutheilen. 1) Rur des reinsten Zinns kann und muß man sich zur Verzinnung eiserner und kupferner Kochgeräthschaften bedienen, wenn alle Unschädlichkeit vermieden werden soll. Sedoch setzte der Franzose Poulain etwas Platina, Silber und Gold dem Zinn zu, und bewieß daraus eine noch größere Unschädlichkeit. Erawford ein Engländer fand noch eine andere Composition, indem er auf jedes Pfund Zinn 1½ Pfund Zink nahm. Noch andere Zussammensehungen machten Vicerel in Paris und Parnall in Cornwallis. Madame Dutillet in Paris ersand 1824 eine Verzinnung auf alle Metalle anwendbar. — Als höchst wichtig sah man die Ersindung des Verzinnens mittelst Salmiac an, die Erawford zuleht vorzüglich anwandte. In schöner und reiner Verzinnung hat man es unstreizig in England am weitesten gebracht.

2) Da in allen Verhältnissen das Verzinnen immer bei Kochgeräthschaften etwas gesfährliches bleibt, indem das Zinn, der Säure, doch nie ganz widerstehen kann, welche Zusammensetzung und Verschmelzung man ihm auch geben mag, es überdem selten ganz rein ist, so suchten schon mehrere das Eisengeschirr und kupferne Geräthe zu emailliren oder mit einer Glasurmasse zu überziehen, da dieses den Säuren besser wiedersteht als das Verzinnte. Allein das Schlimme hier ist nur, daß der Emaille Aleberzug nicht haltbar

und dauerhaft genug gemacht werden kann. Daher erfand der Schwede Rinmann um das Fehlerhafte der Emaille zu verbessern, eine Glasur, die aus Mennig, Flintglas, reiner Potasche, Salpeter, Borar, Marmor, Thonerde, Zinnasche zc. zusammen gesetzt war und sehr gerühmt wurde, weil man in der Anwendung das Ganze vortresslich fand.

In einem sehr umfassenden und klaren Aufsatze; über die Waid und Indigoküpe zeigte Herr Geh. Commerzienrath Delsner — die gebräuchliche Art des Färbens der wollenen Tücher und theilte den anwesenden Technikern eine Menge höchst interessanter praktischer Erfahrungen mit, die ein um so größeres Interesse gewähren mußten, als der Herr Vorstragende in seinen ausgedehnten Fabrikanstalten eine so reiche Gelegenheit hat die mannigfaltigsten interessanten Erscheinungen für das Gewerbe im Allgemeinen zu beobachten.

Derfelbe erfreute die Section in der letten Versammlung des December mit einem umfassenden Aufsatze. Ueber Kraftanwendung bei technischen Arbeiten überhaupt, dessen Berichterstattung indessen dem nächsten Sahre vorbehalten bleiben muß, da der Herr Vortragende seine Mittheilungen über diesen Gegenstand noch nicht

geschlossen.

Herr Prof. Dr. Schon sprach über die Gesetze des Preises und indem derselbe den Einfluß der Preise auf Gewerb und Erwerb berührt, und die Wünsche des Publikums mit denen der Producenten verglichen hatte, zeigte er, wie in den Kosten, im Werthe der Objecte und in der Konkurenz die natürlichen Preisregulatoren sein, deren Gewicht und Wirskung näher angegeben wurde. Zum Schluße hob der Herr Vortragende noch besonders vor, daß der heutige Preisstand in den Kosten und in der Konkurenz eine Erklärung sindet und daß die Konkurenz hierbei weniger auf der Jahl der Production als auf dem Productivvermögen Einzelner, Kapitalreicher beruhe.

Herr Prof. Dr. Fisch er erfreute die Section durch einen mit Experimenten beleuchteten Bortrag über knallfaure Salze, und namentlich über knallfaures Queckfilber.

Der Herr Vortragende zeigt die verschiedenen Darftellungsarten der Knallfaure.

Liebig giebt an

3 Theile Quecksilber, 6 — starke Salpetersaure,

240 - ftarken Weingeift,

zu erhigen und so lange damit fortzufahren als die Dampfe weiß erscheinen, dann gießt man Weingeist zu um abzukühlen.

Herr Prof. Fisch er schlägt folgende Verbesserung für diese Darstellungsart vor. Wenn man das Quecksülber mit Salpetersäure erhist, und ein weißes Salz niedersällt, so lange concentrirte Salpetersäure zuzusetzen, bis daß sich der Niederschlag wieder auslöst; man kocht dann fort.

Nachdem der Herr Vortragende über das Detonations = Vermögen der verschiedenen Präparate gesprochen, zeigt er, wie die knallsauren Salze alle übrigen an Kraft bei wei-

tem übertreffen.

Herr Dr. Hahn sprach in zwei Vorträgen über ein vereinfachtes Verfahren, um ben Inhalt der beim technischen Gebrauch vorkommenden Gefäße, als: der Kessel, Bötztiche ze. in den üblichen Hohlmagen als Megen, Quart ze. ausgedrückt angeben zu können.

Der Herr Vortragende zeigte in einem höchst ausführlichen und gründlichen Vortrage bie Regeln zur Berechnung des Cubik-Inhalts der Körper, und setzte endlich folgende

Normzahlen — zur Erleichterung — Diefer Berechnung fest; und zwar:

Um zu bestimmen wie viel preußische Megen irgend-ein Gefaß enthält, muß man;

a) Wenn die Dimensionen in Fußen und sonach der körperliche Inhalt in Cubiksußen angegeben sind, diesen Cubik-Inhalt durch 9 multipliciren.

b) Wenn die Dimensionen in Zollen und fonach der körperliche Inhalt in Gubikzollen

anzugeben ist, so muß lettere durch 0,0052 multiplicirt werden und

c) wenn die Abmessung in Viertelzollen und demnach der Inhalt in Cubikviertelzollen gegeben sind, so ist letzterer durch 0,000081 zu multipliciren.

Um zu finden, wie viel Preußische Quart ein Gefäß enthält, multiplicire man die darin enthaltene Anzahl der Megen durch dren?

Herr Dr. Kletke sprach in einem sehr ausführlichen Aufsate über die Größe des Wasserdrucks gegen die Wände von Gefäßen. Wie in einer schweren slüßizgen Masse jedes Theilchen nach allen Richtungen drückt, so wirkt der Druck einer in einem Gefäß eingeschlossenen slüßigen Masse auch auf die Wände desselben sowohl auf den Boden, als auf die Seitenwände. Hat das Gefäß einen ebenen horizontalen Boden und vertikale Wände, so ist der auf den Boden wirkende Druck, dem Gewichte der gesammten Flüssefeit gleich. Man sindet daher diesen Druck, wenn man das Gewicht eines Aubiksuses der Flüssigkeit mit der gedruckten Fläche und mit der Höhe der slüßigen Säule multiplicirt.

Der Herr Vortragende zeigte durch Erperimente an verschieden gestalteten Gefäßen, daß jene Regel dieselbe bleibe, wenn auch die Gestalt der Seitenwände sich ändere; das Gefäß möge von unten nach oben, oder von oben nach unten weiter werden, immer bleibe der Bodendruck von der Menge der Flussigkeit ganz unabhängig; man könne daher mit einer großen Menge Wassers einen geringen, und umgekehrt mit wenig Wasser einen star-

fen Druck hervorbringen.

Der Berr Bortragende ftugte hierauf die Erklarung des anatomifchen Bebers.

und zeigte, wie das Experiment mit dem berechneten Wafferdrucke übereinstimmte.

Dann beschrieb der Herr Vortragende noch die Einrichtung der Realschen Presse, deren man sich zum Ertrahiren an Pflanzenstoffen bedient. Sie besteht aus einem hohlen, meistens zinnernen Zylinder, mit einem siebförmig durchlöcherten Boden, auf welchen die gepulverte Masse, nachdem sie schwach angeseuchtet ist, gelegt wird. Dieselbe wird dann ziemlich stark zusammen gedrückt, man legt eine zweite durchlöcherte Platte darauf, und füllt den übrigen Zylinder mit Wasser oder Weingeist. Darauf wird derselbe mit einem enganschließenden Deckel geschlossen, und die Druckröhren mit Wasser gefüllt. Die Flüssig:

keit wird bald, mit dem aufgewonnenen Ertracte vermengt, aus dem am Boden geöffneten Hahne tropfenweise heraussließen. So kann man Ertracte ohne Wärme erhalten.

In einem anderen Bortrage verbreitete fich derfelbe über den Gebrauch bodrau= Muf dem Sabe, daß der Druck, den irgend eine Rraft auf ein belifder Preffen. stimmtes Stud der Gefäßwand ausübt, nicht blos von der wirkenden Kraft, sondern auch von der Größe des gedruckten Wandstandes abhangt, beruht die Einrichtung der von dem Englander Bramah im Sahre 1796 erfundenen und nach ihm benannten Baffer= Nachdem der Herr Vortragende ihren Mechanismus beschrieben, und die preffe. Rraft ihres Druckes berechnet hatte, fprach er über deren Unwendung in den Runften. Ursprünglich wurde diese Presse von Bramah gebraucht, um in feiner Fabrik schwere Körper auf die Drehbank zu heben, und sie wieder von derselben herabzunehmen. - Auch brachte er unmittelbar auf dem Treibkolben die Pfannen an, auf denen die Aren des horizontalen Rades seiner Hobelmaschiene ruhten, und hob dadurch folches. Seine Presse hatte eine folche Kraft, daß ein Mann einen 1 Fuß dicken Balken, der sich auf 2 Ruß von einander entfernte Unterlagen ftutte, gerbrach; baffelbe gefchah mit 6 Boll bicken Gifen= platten von derfelben Lange. Bu großen Preffen diefer Art nimmt man gewöhnlich zwei Pumpen mit Stiefeln von 1/4 Boll Weite, Der Treibstiefel enthält zum innern Durchmeffer 7 3oll; zwen Menschen vermögen bann einen Druck von 3600 Bentner auszuüben. genwärtig braucht man diefe Preffe theils zum Beben ftatt der Krahne, ein Mann 60 Ctnr. Preuß., theils zum Briefkopiren in ben großen Comptoir's zu London; ihre vorzügliche Unwendung aber findet fie in den englischen Waarenlagern. Man preft Sprup, Deble aus Waaren aus; verpackt Waaren, felbst Schiefpulver, Beu so bicht, daß ein Reiter feinen Bedarf auf mehrere Tage leicht mit fich nehmen kann, braucht fie zum Ausreißen der Baume, zum Krummbiegen der Schiffsplanken u. f. f., prufet mit ihr die Festigkeit der Eisenplatten, Retten, Unkerthauen u. f. f. Much zum Abhobeln der Kanonen = Laffetten - planning machine - wird fie in England verwendet; doch scheint das Holz bei dieser Handlungsweise zu sprode zu werden. Dieser Vortrag erfreute sich einer großen Theilnahme von Seiten der anwesenden Berren Gewerbetreibenden.

In einer dritten Mittheilung beschrieb Herr Dr. Kletke den hydraulischen Widder oder Stoßheber nach der Darstellung, die Herr Hachette in seiner Ubhand-lung über die Maschinen davon gegeben hat. Es gehört diese Maschine zu densenigen, wo das Wasser durch Rückwirkung wirkt. Die Theorie derselben bedarf noch größerer Aufflärung, das richtige Verhältniß der Dimensionen der Steige= und Heberöhren, so wie der Klappen ist noch nicht genau ermittelt. Der Herr Vortragende bemerkte, daß diese Maschine sich nur bei fließendem Wasser besonders wirksam bezeuge. Montgolsier, der mit Argandt dieselbe vor 30 Jahren erfand, behauptete, das Wasser über 1400—?— Fuß in die Höhe schaffen zu können; zur Wiesenwässerung ist der hydraulische Widder besonders empsohlen worden; aber er kann auch zu hydrostatischen Springbrunnen, zur Leitung des Wassers in hohen Gebäuden u. s. f. benutt werden. Dieser Vortrag ver=

anlaßte mehrere der Herren Gewerbetreibenden, über eine kleinere ähnliche Maschine nach= zudenken, um das nach hohen Wasserstande in den Kellern lange verweilende Wasser schnel= ler und minder kostspielig als durch die gewöhnlichen Pumpen herauszuschaffen.

Ueber die Gewinnung der Potasche aus Kräutern, zeigte Herr Dr. Kletke, nachstem er die chemischen Bestandtheile der käuslichen Potasche, welche dis jest durch Kalzinistung aus der Holzasche gewonnen wird, angegeben hatte, nämlich außer dem Kalyumoryd, welches mit Kohlensäure zu kohlensaurem Kaly verbunden ist, noch schweselsaures und salzsaures Kaly, Wasser, Thonerde, Kieselerde, Kalkerde, phosphorsaurer Kalk, Eisensund, Manganoryd u. s. f., und die am häusigsten im Handel vorkommenden Sorten, als die russische, polnische, amerikanische, Danziger Trier'sche und Vogesische, in Ubsicht ihres Gehaltes an Kalyumoryd, nach Vanquelin's Analyse mit einander verglichen hatte, beschrieb der Herr Vortragende das von Vanquelin angegebene Versahren, die Reinheit der Potasche mit Schweselsäure von 10° Baumé zu untersuchen, desgleichen daß auch auf der Sättigung der Potasche mit Schweselssäure ein 10° Baumé beruhende, von Descroizilles ersundene, von Gan-Lussausche und abgebildete Alkalimeter.

Von den verschiedenen Methoden, die Potasche durch Einäscherung potasch = haltigen Substanzen zu gewinnen, beschreibt der Herr Vortragende außsührlicher das in Schweden und Smaland übliche Versahren, alte und absterbende Buchen oder Erlen einzuäschern. Aber es haben die Untersuchungen mehrerer französischer Chemiker, besonders die von Pertuis, Boichoz, Chevallier — Journ. de connoissances usuelles, Aug. 1832 — dargethan, daß in einer großen Unzahl krautartiger Pflanzen ein bei weitem größerer reinerer Pottaschen=Gehaltsich vorsindet, als in den Holzarten, daß wir mithin aus dergleischen Pflanzen leicht die bis jeht aus dem Auslande gezogene Potasche gewinnen können. Nach Chevallier verdienen unter den Gewächsen, welche zur Potaschen=Kabrikation man anwendet, vorzüglich solgende benuft zu werden:

10000 Pfd.	Pappelholz	geben 12	Pfd.	Holzasche,	enthalten	7 1/2 Pfd.	Potasche.
	Hagebuchenholz				. 15	2 1/2 =	
a <del>- H</del> illi an	Buchenholz	60	) =		<b>— 1</b>	5 <sup>'2</sup> =	-
-	Eichenholz	<b>— 130</b>	=		<b>→</b> 18	5 =	
	Weidenholz	<b>— 280</b>	=	-	- 30	) =	, i ,
· 🛁 🗯 📜	Umenholz	- 240	=		<b>—</b> 40	) =	· . <del></del>
	Weinranken	- 340	7 =		<b>—</b> 50	) =	
	gemeine Disteln	<b>—</b> 400	(3)		<b>—</b> 50	) :	v. 1 , <del>j</del>
	Wallgras	400	=		<b>—</b> 50	) =	
(Francis 12, 5)	Farnkraut	<b>—</b> 400			- 60	) =	
	große Binfe	<b>—</b> 390	=	A Control of	- 70	)	
	Mansstengelholz	- 880	=		- 180	) =	
					/	7	

•	10000 Pfo.	Bohnenstengel geben = Pfd. Holzasche, enthalten 200 Pfd. Pota	sche.
	- :	Ruhdistel — 1050 — — 290 = —	
	<del></del>	Bicken - = 270 = -	
	:	Brenneffel — 1070 — — — 250 = —	
	—·,	Wermuth — 970 — — 730 = —	
		Erdrauch — 2190 — — 790 = —	* *

Außer diesen angesührten Gewächsen giebt es noch eine große Menge, unter denen noch besonders bemerkenswerth sind: die Kartosselbkätter, der Sauerrampfer, der Rainforn, die Sauerklee und Rhabarberstängel, die Roßkastannien, die grünen Schalen dersselben, die grünen Rußschalen, die Weinblätter, der Spinat, die Runkelrübe, die Welde u. s. f.

Boich of fand, daß der Rainforn, der überall, selbst auf dem schlechtesten Boben wächst, und weder durch große Kälte noch durch Trockenheit leidet, auf 10049 Pfund Holzasche giebt, welche 4 Pfd. 10 Unzen Potasche enthalten, da hingegen 100 Pfd., 9 Pfd. Ulmenholz nur 2, 4 Pfund Holzasche liefern, die nur 6, 4 Unzen Potasche enthalten. Er sand serner, daß eine mit Rainforn oder Brennesseln bepflanzte Huktare, die sast 4 Preuß. Morgen im Durchschnitt 600 Pfund liefern, also auf 1 Morgen etwa 150 Pfd. Potasche.

Der Herr Vortragende sprach serner über die Zeit des Einsammelns, das Einäschern und Auslaugen der Gewächse. Bevor sie in Saamen schließen, müssen sie abzeschnitten, gut getrocknet und gereiniget werden; nach Pertuis geben die Pflanzen mehr Asche, wenn sie im Zustande der Reise verbrannt werden, als wenn man sie vor oder nach diesem Zeitpunkte verbrennt. Zum Eindampfen der Lauge kann man sich des von Papen angegebenen, und im Dictionaire technologique Art, Potasse beschriebenen Ofens bedienen, welcher zwen mit alkalischer Auslösung gespeiste Kessel heißt. Das Feuer wird ebenfalls mit dergleichen Kräutern unterhalten. Die so gewonnene Potasche ersetzt die ausländische vollkommen.

Herr Hauptman v. Bogustawsky sprach über die Unwendung mehrerer Kräfte bei Maschinen, und ihrer mittelbaren Richtung und Wirkung, oder über das sogenannte Parallelogramm der Kräfte.

Zuvörderst erinnerte derselbe, an die mit so vielem Beifall aufgenommenen lichtvollen und belehrenden Borträge des Herrn Artillerie=Lieutenant Hoffmann, über Statick, macht aber bemerklich, daß, in dem abgehandelten ersten Theile, derselbe immer nur von einer Kraft, und von dieser, als in der günstigsten Richtung wirkend, habe die Rede sein können.

In der Praxis kommen aber sehr häusig mehrere Kräfte zugleich in Unwendung, und sede einzelne Kraft wieder in der verschiedenartigsten Richtung. Die daraus hervorgehenden Wirkungen lassen sich durch Rechnung ermitteln, aber auch durch geometrische Construction. Letztere hat, besonders für die Instruction den überwiegenden Vortheil, daß sie zu gleicher Zeit die Richtung und die Geschwindigkeit der Kräfte darstellt.

Ein Schiff, welches durch die Gewalt des Stromes und zugleich durch die Ruder fortbewegt wird, folgt der Wirkung und Richtung dieser zwen Kräfte, wirkt der Wind auf die ansgespannte Seegel, so tritt noch eine dritte Kraft zu, ja zuweilen durch das

Schleptau noch eine vierte hinzu.

Er veranschaulichte hierauf durch eine Zeichnung, welche verschiedene Resultate in Richtung und Geschwindigkeit eines Schiff's durch Combination je zwen oder dren dieser Kräfte, oder durch Anwendung aller vier, erlangt werden können, und zeigt, daß man bei Fähren und sliegenden Brücken, sehr häusigen Gebrauch davon mache. Auch die großen allgemeinen Kräfte, die Schwerkraft, die Bursbewegung unterliegen denselben Gesetzen, so daß man aus ihnen die Gestalt der Bahnen zweier freier Körper, die Bewegung des Pendels und selbst die Mechanik des Himmels erklären kann, welche durch Gottes allmächtigen Finger gesenkt wird. So weist derselbe beispielweise nach, daß das Verhältniß jener beiden Kräfte in demjenigen Punkte der Bahn, wo die Richtungen senkrecht auf einzander sind, entscheidet, ob ein Weltkörper in einem Kreise sich um die Sonne bewege, oder in einer von derselben abgewandten, oder aber in einer ihr zugewandten Bahn. Im ersteren der beiden lehteren Fälle, könne es eine Elipse oder eine Parallel, oder eine Hyperbel, oder eine gerade Linie von der Sonne weg, im zweiten aber, eine Elipse, oder eine gerade Linie zur Sonne seine. Alle diese verschiedenen Bahnen, seien eben Figuren, welche, wie er in einem Modell zeigte, durch Kegelschnitte sich anstellen lassen.

In einer Kortsetung seines Vortrages über das Parallelogramm der Kräfte und iber ihre Zusammensehung und Zerlegung, entwickelte der Herr Vortragende zuerst die Theorie Des Winkel oder gebrochenen Hebels und zeigte seine Unalogie mit dem gradlinigten Bebel, mit der Rolle und mit dem Rade an der Welle. Er erklärte auf welchem Wege man beim Binkelhebel, auch bei schief einwirkenden Rraften, ihr gegenfeitiges Verhaltniß finden kann, und bewies, daß diese nämliche Kraft und Last, gerade den Widerstand ber Unterftubungspunkte, in entgegengesetter Richtung aufwiegen. Konftruirt man die Große diefes Widerstandes und feine Richtung, und zieht durch den Endpunkt diefer letteren Paralle= linien mit der Richtung der beiden andern Rrafte, fo erhalt man ein Parallelogramm worinn immer je zwei anliegende Seiten, Kraft und Last in Größe und Richtung ausdrücken, beffen Diagonale die Kraft repräsentirt, welche den beiden andern Kräften in ihrer Bufammenwirkung das Gleichgewicht halt. Weil es aber einerlei ift, ob diefer Widerstand badurch überwunden wird, daß zwen Kräfte zwen Seiten des Parallelogramm's durchlaufen, oder dadurch, daß eine Kraft es in der Diagonale bewirkt, fo kann man fagen, daß Diese Diagonale die mittlere Richtung der beiden Seiten knupft; oder eine mittlere Kraft aus den beiden Seitenkräften zusammengesett sei. Bilden die Richtungen zweier Kräfte mit einander einen bestimmten Bintel und ift die Große diefer Krafte gegeben, fo kann man aus diesen Stücken das Parallelogramm der Kräfte, conftruiren und zwen Kräfte zu einer mittleren zusammenseten, Diese läßt sich noch auf ahnliche Weise mit einer dritten. vierten Kraft u. f. w. verbinden, wodurch man am Ende die Darstellung einer Kraft er=

hält, welche eben so viel leistet, als alle gegebenen Kräfte zusammen genommen. Eben so kann man umgekehrt jede gegebene Kraft als die Diagonale eines oder mehrerer Parallologramme ansehen, und dadurch auf mannigsache Weise immer in zwen Kräfte zerlegen, welche statt jeder mittleren Kraft in Anwendung kommen können. Will man die Theilung der Kräfte fortsehen, so behandelt man immer die gefundene Seite eines Parallelogramms als die Diagonale, jedes neuen, dis der Zweck erreicht ist. Die Anwendung dieser Theorie der Zusammensehung und Zerlegung der Kräfte in der Mechanik, wurde auf einen folgenden Vortrag vorbehalten.

Der Unterzeichnete schließt diesen Sahresbericht mit dem lebendigsten Danke für das Zutrauen und das Wohlwollen, mit welchem auch in diesem Sahre die verehrlichen Herren

Mitalieder der Section ihn bei feiner Gefchafteführung beehrten.

Milbe, 3. 3. Secretair.





